

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., drit. Namen R.-P. 1,- auswärtige Namen R.-P. 1,50 für die einmalige Solenelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wöchen wird keine Gensche Uebernahme, — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Polizienkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

79. Jahrgang.

Die Abenteuer der Separatisten waren nur Hilfsmittel in dem großen französischen Kampf um den Rhein. Das Verdienst, den ersten französischen Versuch einer „Revolution“ durchkreuzt zu haben (Dortens Rheinland-Republik vom 1. Juni 1919) gebührt Wilson. „Wenn ein Franzose ein Denkmal bei den Rheinländern verdient, dann ist es bestimmt Mangin, denn ohne den Überreifer und die Dummheit seines Vorgehens wären sie vielleicht heute französische Untertanen.“ Für die französische Politik bedeutete dies den Abschluß einer Epoche. Es hatte sich als unmöglich erwiesen, die Vertragsmacher von Versailles am Rhein vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die Befehung, gegen die vom 2. Juni 1919 ab Lloyd George gekämpft hatte, war durch den Friedensvertrag erreicht worden, aber weder die Annexion noch die Zerstübelung. Wie konnte das erstere in eines der beiden letzteren verwandelt werden? Hier begann Pau-

Tirards Tätigkeit. Das Bestreben, das Rheinland von Deutschland loszureißen, war zwar durch das Rheinlandabkommen der Militärclique entwunden, aber es war in die geschickteren Hände der französischen Politiker und Diplomaten gegliedert. Das Militär wurde zum Instrument der Politik, über die Eisenfaust der Samthandschuh gezogen. Das Rheinlandabkommen, das eine magna charta hätte werden können, wurde von Frankreich in einer Weise verdreht, „für die die moderne Geschichte nur wenige Beispiele zu verzeichnen hat.“ Es diente dazu, den deutschen Widerstand zu brechen, das Rheinland zu französisieren und die separatistischen Pläne zu finanzieren. In Tirards Händen lief alles zusammen. Der britische Widerstand zwang die französische Politik nur, ein überführtes Vorgehen zu vermeiden. Adrien Darcie verteilte am 28. Mai 1922 vertraulich seinen Bericht über die Ergebnisse seiner Studienreise im besetzten Gebiet an die Mitglieder der Kammer. Kein Dokument besitzt für die Deutschen größeren Wert als dieser vertrauliche Bericht. Es ist ein brutales Dokument der weitestgehenden Politik. Schritt um Schritt ein freies, unter den militärischen Schutz Frankreichs und Belgiens gestelltes Rheinland von Deutschland loszutrennen. Darcie hatte besonders geraten, das Ruhrgebiet zu besetzen. Frankreich wartete auf eine günstige Gelegenheit. Unzureichende Lieferungen deutschen Reparationsholzes wurden zum Vorwand genommen. Niemals seit den Tagen des trojanischen Pferdes ist Holz für einen so schändlichen Zweck ausgenutzt worden.

Gedde liefert in der Geschichte des Ruhrkampfes das Glanzstück seines Werkes. Er wird ganz persönlich. Er schildert, was er als Journalist gesehen. Den Ruhrkampf an der Ruhr: die Besetzung Essens, der Gruben in Buer, Westerholt, Reddinghausen. Mitten in den Ruhrkampf fiel der Abzug der Amerikaner. Da Amerika den Vertrag nicht ratifiziert hatte, hatte es in der hohen Rheinlandkommission keine Stimme. Aber es stärkte mit moralischer Opposition den britischen Widerstand gegen die französischen und belgischen Intrigen. Der britische Widerspruch war aber gerade in der hohen Kommission sehr zahnlos, da Lord Kilmarcod — seine stete Redensart war: „Ich enthalte mich“ — wenig gegen die französische Führung ausrichtete. Blutige Öftern in Essen erlebte der Verfasser, ferner das französische Experiment mit dem kommunistischen Säuregepenst und dann schildert er im Kapitel „Roter Sonntag“, die Geschichte der Revolver-Republik, jenes Scheinstaates, den die Franzosen im Rheinland nach der Ruhrbesetzung aufzurichten versuchten. Es war die Verschönerung französischer Behörden mit „unzufriedenen Galgenvögeln und Taugenichtsen“. Die Angst Brüssels, von einem von den Franzosen beherrschten großen Rheinland vollständig eingeschlossen zu werden, gab den belgischen Nationalisten den Plan ein, unter dem Namen Rheinland-Nord eine besondere rheinische Republik zu errichten. Sie schlugen zum großen Verdruß der Franzosen selbständig und zu früh los. Wer doch im Geiste Tirards. Die Polizei ist eine unpolitische Organisation und darf sich nicht einmischen. Eine politische Partei hat sich durch einen Staatsstreich der Macht bemächtigt. Die Befehlungsbehörden werden keine Störung der Ordnung dulden.“ Oder: „Wir werden Eure Opfer entwerfen und ihnen Hände und Füße binden. Wir werden Euch das Messer in die Hand geben und dabei stehen, es festzuhalten, wenn es sich wehrt, aber Ihr müßt ihm selbst die Kehle durchschneiden. Denkt daran, wir sind streng neutral.“ Wie auch in der französischen Zone nach diesen Rezepten zwischen dem 21. und 24. Oktober die Revolver-Republik errichtet wurde, wie zuerst Belgien unter britischen Druck von den Desperados abrückte — Geddes Berichte spielen dabei eine große Rolle — wie der Verfasser die Erschießung Heinz-Orbis in Sprenger erlebte, wie auch die Franzosen unter dem Druck der Weltmeinung und dem wachsenden britischen Widerstand ihre Annexionspläne langsam liquidierten, das alles hat Gedde mit vielem neuen und persönlich-farbigen Material unvergänglich geschildert.

Es gibt in diesem Buche nachdenkliche Stellen, wie die maßvollen, gerechten und aus leidenschaftloser Distanz gelebten Ausführungen über die katholische, föderalistische Bewegung Adenauers und der Kreise um ihn, anfangs 1919 die „gefährlich war, aber niemals verräterisch“ war. Oder über die Bestrebungen Otto Wollfs 1923, die „für die deutsche Einheit eine unendlich gefährlichere Bewegung war, als der separatistische Terror, der sie hervorgerufen hatte“. Es gibt drastische und aufsteigende Stellen, wo man von innerer Empörung gepackt wird.

Dieser Engländer hat die furchtbarste Anklage gegen Frankreich, und besonders seinen Vertreter in der Rheinlandkommission Tirard erhoben, weil er so leidenschaftlos schrieb. Daß er nebenbei jetzt, was edler Journalismus bedeutet, wie die Befessenheit zur Wahrheit mitten in einer verfolgten Welt sich durchsetzt, und wie schwer dies dem Journalisten geworden ist, das ist obendrein köstlicher Gewinn.

Die Haltung der Volkspartei in Braunschweig.

Keine Auswirkung der Thüringer Ereignisse.

Braunschweig, 11. April. Auf einem politischen Ausschuss der Deutschen Volkspartei äußerte sich der Landesvorsitzende der Partei, Landtagsabgeordneter Brandes (Braunschweig), u. a. über die Thüringer Ereignisse und deren Auswirkung auf die braunschweigische Regierungskoalition. Auch im Lande Braunschweig habe die Deutsche Volkspartei sich auf den Standpunkt gestellt, daß man die Nationalsozialisten an der Regierung verantwortlich beteiligen müsse. In Braunschweig sei von den Nationalsozialisten in Dr. Franzen ein Mann herausgestellt worden, der sachliche Arbeit leistete. Brandes erklärte, er habe das Vertrauen zu Dr. Franzen, daß er beruhigend auf seine Partei einwirken werde. Die braunschweigische Volkspartei betonte, wie es bereits Dr. Franzen getan habe, daß sich die Thüringer Verhältnisse nicht auf Braunschweig übertragen ließen.

Die Maitagung des Völkerbundsrats.

Abrüstung, Minderheiten, Zollunion.

Eine wichtige Tagesordnung.

Genf, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerbundsrats, die am 18. Mai in Genf unter dem Vorsitz des deutschen Reichsaussenministers Curtius beginnt, weist außer zahlreichen Völkerbundsangelegenheiten eine Reihe wichtiger politischer Fragen auf.

Unter den Problemen, die zur Behandlung stehen, wird die Abrüstungsfrage

das meiste Interesse beanspruchen, da zu ihr ein deutscher Antrag und eine englische Anregung auf Bekanntgabe des Rüstungsstandes vorliegen. Diese beiden Anträge dürften wahrscheinlich dazu führen, daß der Rat einen besonderen Unterausschuss zur Ausarbeitung der näheren Regeln der Offenlegung der Rüstungen einstellt. Außerdem liegt ein deutscher Antrag vor, Veröffentlichungen über die Entwicklung und den Umfang der Zivilisatinfahrt aus dem Abrüstungsprozess herauszulassen und zum Gegenstand eines besonderen internationalen Abkommens zu machen. Der Rat hat auch Beschluß zu fassen über die weiteren Verhandlungen wegen der Verbeiführung eines Abkommens über die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

Die Präsidentschaft der künftigen

Weltabrüstungskonferenz von 1932

wird auf der Maitagung voraussichtlich noch nicht entschieden werden. Dagegen dürfte die Entscheidung über den Tagungsort fallen, wobei die Völkerbundstadt Genf in erster Linie in Frage kommt. Die Einberufung eines besonderen Ausschusses zur Verbeiführung eines internationalen Abkommens über die Maßnahmen zur Kriegsverhütung dürfte der Rat abermals hinauschieben, da die Vorarbeiten dazu noch nicht beendet sind.

Dem Rat liegen im Mai wieder zahlreiche

Minderheitenfragen

vor, von denen die wichtigste den Bericht der polnischen Regierung über die Abstellung der deutschen Minderheitenfragen in Polnisch-Oberschlesien betrifft. Außerdem sind noch eine Reihe weiterer Einzelfragen aus Oberschlesien zu behandeln sowie die Beschwerde der Serben aus Rumänien und eine Reihe Minderheitenfragen zwischen Polen und Danzig. Die ukrainische Minderheitenbeschwerde wird erst in der kommenden Woche durch den Dreierausschuss Henderson-Plotti-Momdel in London geprüft, und es steht noch nicht fest, ob sie ebenfalls auf der Maitagung zur Behandlung gelangt.

Der Kampf um die Rigaer Domkirche.

Aussicht auf gütliche Einigung.

Riga, 11. April. Auf der Tagung der lettischen Synode, der obersten Behörde der evangelisch-lutherischen Kirche Lettlands, wurde die Frage der Enteignung der deutschen Domkirche erneut besprochen. Die lettische Garnisonsgemeinde, die knapp 2000 Mitglieder zählt, wollte unter allen Umständen die 12000köpfige deutsche Domgemeinde aus der Kirche herausdrängen und blies Sturm gegen den kürzlich zwischen der deutschen Domgemeinde und der lettischen Friedensgemeinde abgeschlossenen Vertrag über den gemeinsamen Besitz und die gemeinsame Nutzung der Domkirche. Obwohl die lettische Garnisonsgemeinde von Teilen der lettischen Presse stark unterstützt wurde, ist es den deutschfeindlichen Elementen nicht gelungen, ihre Wünsche durchzusetzen. Mit 216 gegen 144 Stimmen wurde der Antrag angenommen, daß die lettische Garnisonsgemeinde sich auf gütlichem Weg mit der Friedensgemeinde und der deutschen Domgemeinde zu einigen habe, daß die bestehenden Rechte der Gemeinde nicht angetastet werden dürften und daß für die Garnisonsgemeinde eine neue Kirche erbaut werden soll. Der Bau einer neuen Kirche würde eine endgültige Lösung des Kirchenstreits bedeuten.

Erfolgreiche Schadenersatzklage.

Infolge unberechtigter Haft entgangener Arbeitsverdienst muß ersetzt werden.

Hamburg, 11. April. Neunzehn Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die anlässlich einer größeren Schlägerei kurz vor der Reichstagswahl im September vorigen Jahres in Schutzhaft genommen waren, hatten eine Schadenersatzklage für entgangenen Arbeitsverdienst gegen den hamburgischen Staat angestrengt. Nachdem bereits das Obergerichtsverfahren der Hansestädte die Polizeimaßnahme selbst als ungesetlich erklärt hatte, hat nunmehr die Zivilkammer des Landgerichts Hamburg eine Entscheidung gefällt, welche die Klageansprüche für dem Grund nach berechtigt erklärt.

Dr. Göbbels zweimal vorgeladen.

Als Zeuge und als Angeklagter.

Berlin, 11. April. Dr. Göbbels, der an Gröbe erkrankt ist, hat für kommenden Montag zwei Gerichtsvorladungen erhalten, und zwar die erste Ladung als Zeuge gegen den Drucker des „Angriff“, Schulze, wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Dr. Weik. In dieser Sache ist Dr. Göbbels selber vor etwa einem Jahr verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung hat bisher nicht stattgefunden können, da er mehrfach nicht erschienen war. Das Gericht hat daraufhin gegen ihn einen Beschluß auf Zwangsverführung erlassen. Die zweite Ladung an Dr. Göbbels ist an ihn als Angeklagten gerichtet. Er soll sich zusammen mit Dr. Junge wegen Beleidigung eines Stadtrats durch einen Aufsatz im „Angriff“ verantworten.

Volkstbegehren in Anhalt.

Auflösung des Landtags?

Deßau, 11. April. Dem Antrag auf Zulassung des Volkstbegehrens über Auflösung des Anhaltischen Landtags, der von der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Haus- und Grundbesitzerpartei gestellt wurde, wurde vom anhaltischen Staatsministerium stattgegeben.

An politischen Fragen liegen dem Rat wieder

die deutsche Memelbeschwerde

und der polnisch-litauische Grenzstreit mit dem litauischen Antrag auf Einsetzung eines neutralen Untersuchungsausschusses vor, ebenso ein Unterstützungsantrag der Regierung Liberias auf Mithilfe bei dem Wiederaufbau der liberieschen Verwaltung und Finanzen.

Ob der Rat in irgendeiner Form sich mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen befassen wird, kann sich erst nach Eingang des angekündigten englischen Antrages beim Völkerbund, mit dem man in Genf für die nächste oder übernächste Woche rechnet, ergeben.

Zusammen mit der Tagung des Europa-Ausschusses, in dem das deutsch-österreichische Zollabkommen eingehend besprochen werden dürfte, werden die politischen Verhandlungen in Genf vom 15. Mai bis unmittelbar vor Pfingsten, vielleicht auch noch darüber hinaus, dauern. Die Tagesordnung läßt voraussehen, daß die bevorstehende Ratstagung eine der politisch wichtigsten der letzten Jahre sein wird.

Gegen den Mädchenhandel.

Tagung des Völkerbundsamitees.

Genf, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das vom Völkerbund eingesetzte Komitee zur Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels tritt am 21. April in Genf zusammen. Es wird zunächst von den Jahresberichten der Regierungen für 1929 und von den Berichten der Wohlfahrtsorganisationen Kenntnis nehmen und dann von neuem erörtern, ob es angebracht ist, die in der Konvention zur Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels vorgesehene Altersgrenze von 21 Jahren zu befestigen. Die Kommission wird fernerhin prüfen, wie weit das Sekretariat bei den Zentralbehörden aller Länder in jedem von der Presse gemeldeten Fall von Mädchenhandel Nachforschungen unternehmen soll; weiter sollen untersucht werden die Frage der Beirtragung von Personen, die vom unmoralischen Verdienst der Frauen leben, das Studium der Gesetze und Verordnungen zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Gesundheit gegen die Gefahren der Prostitution, die Verwendung von Frauen in der Polizei, der Schutz junger Künstlerinnen, die Heimschaffung ausländischer Prostituierten und die Bekämpfung des Handels mit unfittlichen Veröffentlichungen.

Die Revolution in Madeira.

Berichte von Augenzeugen.

London, 11. April. Über die Lage in Madeira berichten Funkprüfer zweier Passagiere des Dampfers „Edinburgh Castle“, der gestern auf dem Rückwege von Kapstadt in Madeira anlegte. Der eine Passagier, der die letzten zehn Tage auf der Insel zugebracht hat, bezeichnet die Lage als ruhig. Die Revolutionäre sind Herren der Situation. Dort wohnende britische Untertanen, so heißt es in der Meldung weiter, sind durch die Anwesenheit des Kreuzers „London“ beruhigt. Andererseits verlassen Besucher, die das Schauspiel einer Revolution nicht in ihr Erholungsprogramm aufgenommen haben, die Insel. Ein Teil der portugiesischen Bevölkerung, die ernste Zwischenfälle befürchtet, wenn die portugiesische Flotte eintrifft, verläßt Funchal, um in den Bergen Schutz zu suchen. Die Angehörigen anderer Nationen erwarten das Eintreffen von Kriegsschiffen ihres Landes.

Der andere Passagier berichtet, er sei gestern gelandet und habe eine Fahrt um die Insel unternommen, ohne dabei in irgend einer Weise belästigt worden zu sein. Allenfalls sei das militärische Element vorherrschend. Das Gesellschaftsleben scheint sich in normaler Weise abzuspielen, nur wenige Läden seien geschlossen.

Ausnahmemassregeln der portugiesischen Regierung.

Eine amtliche Mitteilung.

Lissabon, 11. April. Die Regierung teilt in einer amtlichen Verlautbarung mit, daß sie, um die Entwicklung eines Aufstandsversuches, der die öffentliche Ordnung stören könnte, zu unterbinden, besondere Maßnahmen ergreifen und sie aufrecht erhalten werde, solange es notwendig erscheine. Die berufsmäßigen Neuterer, die von der Liga in Paris bezahlt würden, sollten die Schwierigkeiten kennen lernen, die ihnen bei ihren verbrecherischen Plänen gegen das portugiesische Volk entgegengestellt würden. Die Regierung stütze sich auf die bewaffnete Macht, die ruhig und entschlossen die für die Arbeit unerlässliche Ordnung zu garantieren gewillt sei.

Jahrestagung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Wien.

Als Ausbund des deutschen Gemeinschaftsgefühls.

Wien, 11. April. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger findet in der österreichischen Hauptstadt statt. Wie Präsident Krumpholtz (Pleant), der hier zur Vorbereitung der Hauptversammlung, die Anfang Juni stattfindet, weiß, dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ mitteilt, geschieht es zum ersten Male, daß der seit 37 Jahren bestehende Verein seine Jahresversammlung außerhalb des Deutschen Reiches abhält. Die bevorstehende Tagung werde, so äußerte sich Krumpholtz, vor allem als Ausbund des deutschen Gemeinschaftsgefühls empfunden werden. Deshalb seien diesmal auch neben den Vertretern der deutschen Presse in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Siebenbürgen die Verlegerorganisationen der slawischen Völker, wie der Slowaken, Hollands, Skandinaviens und des Baltikums eingeladen worden.

Australien druckt Inflationsnoten.

Zahlungsbefehl gegen Neu-Süd-Wales.

London, 11. April. Die australische Bundesregierung hat einen Zahlungsbefehl gegen die Regierung von Neu-Süd-Wales erlassen und verlangt von ihr die Zahlung der Zinsen, die am 1. April an englische Banken fällig waren und infolge der Weigerung der Regierung in Sidney zunächst von der Bundesregierung vorgeschossen wurden.

Die Londoner City verfolgt mit größtem Interesse die parlamentarischen Kämpfe in Australien, um die Ausgabe von 18 Millionen Pfund neuer Staatsbanknoten, für die vorläufig keine Deckung vorhanden ist und die deshalb als reine Inflationsmaßnahme angesehen wird. Starke Einflüsse sind am Werke, um die australische Regierung und die australischen Parlamentarier von der Schädlichkeit der beabsichtigten Maßnahme für den australischen Kredit zu überzeugen. Die Angelegenheit wird voraussichtlich am Dienstag im australischen Parlament zur Entscheidung kommen. Der Fehlbetrag im Haushalt der Bundesregierung für die ersten neun Monate des Finanzjahres, das am 30. Juni schließt, stellt sich auf 19.953.000 Pfund.

China und die Mächte.

Außenminister Wang droht.

Schanghai, 11. April. (Kabeldienst.) In einer Erklärung an die Presse verließ der chinesische Außenminister Dr. Wang seiner Unzufriedenheit über den langjamten Fortgang der Verhandlungen mit den ausländischen Mächten über die Abschaffung der Exterritorialitätsrechte deutlichen Ausdruck. Dr. Wang erklärte, daß die Geduld der chinesischen Regierung durch die Weigerung Englands, Frankreichs und Amerikas, einer sofortigen Aufhebung der Exterritorialitätsrechte in China zuzustimmen, stark auf die Probe gestellt worden ist. Falls nicht eine baldige Lösung der Frage im Sinne der chinesischen Regierung erreicht werde, würde er sich zu der Erklärung gezwungen sehen, daß die Fortsetzung der Verhandlungen zwecklos sei und die chinesische Regierung andere Schritte unternehmen werde. Die Drohung Wangs ist als eine bevorstehende einseitige Aufhebung der Exterritorialitätsrechte durch China anzusehen.

Botschafter Lord Tyrrell nach London gereist.

Wiederaufnahme der Flottenpaktverhandlungen.

Paris, 11. April. Der englische Botschafter Lord Tyrrell, der, wie gemeldet, am Donnerstag mit dem Außenminister Briand eine ziemlich eingehende Besprechung hatte, ist gestern nach London gereist. Man nimmt an, daß Lord Tyrrell das Foreign Office darüber unterrichten will, welche Vorschläge die französischen Delegierten am kommenden Dienstag bei Wiederaufnahme der Flottenpaktverhandlungen den englischen und italienischen Delegierten über die noch strittigen Punkte unterbreiten werden.

Separatistenführer Matthes beschwert sich

Berlin, 11. April. Nachdem der bekannte Separatistenführer Matthes anlässlich des Ulsteiner Prozesses erst kurz vor Ostern auf offener Postkarte bei der Staatsanwaltschaft 1 gegen sich selbst eine Strafanzeige wegen Erpressung erhoben hatte, hat Matthes sich nunmehr beim Amtsgerichtspräsidenten von Berlin-Mitte über den Vorfall im Ulsteiner Prozeß, Amtsgerichtsrat Dr. Buess, beschwert, weil dieser ihn in seiner Urteilsbegründung einen Verbrecher genannt habe. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, wird Matthes, der sich ja bekanntlich in Paris aufhält, die einzig richtige Antwort darauf erhalten, nämlich gar keine.

Lyrik des Alltags.

Von Ernst Bissener.

Das Volkslied erwacht, zu einem großen Teil wenigstens, aus dem Alltag und verklärt ihn. Auch die kunstbaste Lyrik hat ihn oft dargestellt und überhöht; aber ihr Verhältnis zum Alltag ist zu verschiedenen Zeiten nach Art, Umfang und Intensität verschieden. Gedichte, die den Alltag verklären, hat es natürlich immer gegeben; aber zum Beispiel die moderne Lyrik — zwischen 1880 und 1930 — hat zwar zahlreiche Stücke hervorgebracht, die ihn gestalten und feiern, ihn aber nicht entscheidend charakterisieren, im Gegensatz zu dem Jahrhundert etwa zwischen 1770 und 1870. Jene Dichter wohnen in Marktflecken und kleinen Städten; Mörike in Cleverfulsbach, Böck in Eutin, Claudius in Wandersleben, Storm in Hulum; sie sind meistens Lehrer, Ärzte, Richter, Pastoren; Akademiker, die eine geruhige, halb ländliche Lebensweise pflegen.

Selbst die Mittel- und Großstädte jener Zeit, München, wo Goethe, Berlin, wo Fontane, Stuttgart, wo Böckler und Fischer wohnen, sind im Verhältnis zu unsern heutigen Vorstellungen klein. Die Potsdamer Straße Fontanes war eine Allee in einer Mittelsiedlung, die heutige ist die überfüllte Verkehrsader einer Weltstadt. Diese Dichter sind in Übereinstimmung mit ihrem Alltag, sie leben sozusagen lyrisch, verwurzelt in ihrem Boden, gebunden an ihren Umkreis, den sie oft ihr Leben lang nicht verlassen, innerst vertraut mit jedem Winkel ihres Hauses und Gartens. Und eben dieses Leben des Hauses, Gattin und Kinder, Geburt und Einsegnung, Heirat und Tod, der Anlauf des Jahres, die Nachbarn, das Geflügel, die Tiere, die Geräte, alle diese Gestalten, Geschehnisse und Dinge erscheinen in diesen Gedichten. Abland dichtet einen „Zimmerpruch“, als das Haus aufgerichtet wird, Rückert besingt die Schwelbe, Hammer das Roschwänzen, das am Hause nistet, Mörike schreibt eine Inschrift auf seine Uhr mit den drei Horen, Linga ein Gedicht auf seine pompejanische Lampe, Conrad Ferdinand Meyer auf einen Reilebächer.

Viele Gedichte erwachen eben aus dem Leben des Alltags: Claudius richtet zur Silberhochzeit ein Gedicht an seine Frau Rebekka; Mörike schenkt seiner Schwester Gretchen ein Kleid und schreibt dazu ein Gedicht; Goethe dankt Alex. von Humboldt für eine naturwissenschaftliche Schrift, die ihn in schweren Stunden bewegt und geträufelt hat; Storm dichtet „ein Gutachten über Taufnamen“; Eichendorff

singt ein Lied „zum Abschiede meiner Tochter“. Solche Beispiele liegen sich zu vielen Hunderten beibringen. Diese Verse sind oft Gelegenheitsgedichte im engsten Sinne des Wortes: nicht anders als irgend welche Dilettanten und Reimschmiede begleiten diese Dichter ein Fest, eine Gabe, und der Unterschied ist eben nur, daß aus dem „alltäglichen“ Anlaß ein dauerndes Kunstwerk entsteht.

Die gesamte Breite des damaligen bürgerlichen Lebens bildet sich in diesen Gedichten ab: Ihre Dichter gehören eben alle einer bestimmten, fest begründeten, fest eingeordneten Schicht an. Wie im Volkslied früherer Jahrhunderte das Leben des Volkes, so spiegelt sich in dieser Lyrik des 19. Jahrhunderts der Alltag des Bürgertums. In den späteren Jahrzehnten, auch noch in unserer Zeit gibt es Lyriker, die den Alltag gestalten und verklären. Ja, immer werden Dichter ihren Alltag dichten, er bildet recht eigentlich den tragenden Grund- und Nährboden ihrer Dichtung. Jedoch es ist eine andere Frage, ob diese Gedichte für ihre Dichter, ob sie für ihre Zeit entscheidend, d. h. wesentlich sind. An jener Lyrik des Alltags hatten große Vorläufer wie Goethe, Claudius, Mörike, Storm, die Droske, viele große, mittlere, geringe Talente mehr oder weniger Anteil: die Lebensform, die sie darstellten, war einer großen, wichtigen Schicht, dem aufsteigenden, humanistisch und liberal gefärbten, zugleich aber bodenständig verwurzelten Bürgertum eigentümlich. Diese Lebensform ist durch Mechanisierung und Amerikanisierung, durch Hast und Tempo vollkommen zerstört worden, und obendrein wurden weite bürgerliche Schichten, Nachfahren eben jener Bürger, durch die Inflation arm und in gewissem Sinne entbürgerlicht. Die Dichter, die sich auch heute bemühen, den Alltag darzustellen und abzubilden, sind lauter Einzelne, sie sind nicht wie Mörike und Storm Vertreter einer Schicht. Wilhelm von Scholz schrieb Inschriften auf ein Bett, auf ein Tintenschloß, auf einen Brunnen; Ina Seidel Gedichte an ihren Mann, ihre Kinder; Felix Braun an seine Eltern und Geschwister; Münchhausen beschrieb das Leben auf seinen Gütern; Ernst Bissener verfaßte eine „Inschrift in ein paar Eberhorne“. Jedoch wie solche Gedichte das Leben dieser Dichter nicht im Tiefsten kennzeichnen, so auch nicht das Leben der Gegenwart. Hinter dieser Betrachtung des Alltags und seiner lyrischen Verklärung steht ja die viel wichtigere Frage nach dem Verhältnis des heutigen Menschen zu seinem Alltag: Einen im eigentlichen Sinne des Wortes lyrischen oder idyllischen Alltag gibt es nicht mehr. Die Zeit ist voller Unruhe, Dese, Sensation; darum kümmert sie sich um Lyrik

und Idylle nicht, und Lyrik und Idylle — obgleich einige Lyriker von hohem Rang am Werk sind — gedeihen heute nicht.

In den letzten fünfzig Jahren aber ist eine Dichtung herausgekommen, die den Untergang des gesegnet alltäglichen Lebens, die Einstimmung des Alltags anklagt. Denn dies und nicht anderes macht ja schließlich der Sinn der sozialen Dichtung aus. Das bekannteste soziale Gedicht unserer Zeit ist jenes Lied des Arbeiters von Richard Dehmel: sie haben alles, Stube, Bett, Kind, Gesundheit, nur eines mangelt — „nur Zeit“. Dieser berühmt gewordene Reizreim gibt in zwei Silben die entscheidende Formel: Dem heutigen Menschen mangelt Zeit. Der frühere hatte sie, und darum hatte er einen würdigen Alltag. Darum ward der Alltag gedichtet, darum waren jene Dichter Repräsentanten des Alltags. Schon Fontanes Gedichte sind hier und da Gedichte gegen seinen Alltag. In den Skizzen „Von, vor und nach der Reise“ stellt er den kleinbürgerlichen Alltag eines Gelehrten mit Bitterkeit dar. Der Kassierer in Kaisers berühmtem Drama „Von Morgens bis Mitternacht“, der eine Unterschlagung begangen hat, leidet, zweifelnd, ob er nicht das Verbrechen ungeschehen machen soll, in seine Wohnung zurück und schauert vor seinem Alltag, der Enge und Eintönigkeit.

Es ist sehr schwer, in der Großstadt der Gegenwart den Alltag, will sagen: die Stunden der Ruhe, plektisch durchzubilden. Jene Dichter einer geistesgeschichtlich benachbarten, dennoch längst untergegangenen Epoche können den Menschen unserer Tage mahnen und sogar unterwerfen.

Aus Kunst und Leben.

* Von der Universität Frankfurt. Privatdozent Dr. Schuchardt in der Philosophischen Fakultät wurde auch im Sommersemester 1931 mit der Vertretung des Faches der Archäologie betraut. Professor Dr. Breuer (Karlsruhe) wird auch im Sommersemester 1931 und im Wintersemester 1931/32 in der Naturwissenschaftlichen Fakultät die Versicherungsmathematik in Vorlesungen und Übungen vertreten. — Der ordentliche Professor für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, Dr. Karl Griebner, ist bis Ende des Sommersemesters beurlaubt. — Privatdozent Dr. Erik v. Dippel wurde beauftragt, vom Sommersemester 1931 ab in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät die Rechtsphilosophie und das Bürgerliche Recht in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Eine raffinierte Schwindlerin

in der Gastrolle als Privatsekretärin.

Eine hiesige Eier- und Butterhändlerin, die auf dem Wochenmarkt ihren Stand hat, begab sich vor einiger Zeit kurz vor 1 Uhr mittags in das Landeshaus, um einen Landesrat wegen einer in Frankfurt schwebenden Angelegenheit zu sprechen und seinen Rat zu erbitten. Als die Frau das Vestibül des Landeshauses betrat, kam eine elegant gekleidete Dame auf sie zu und fragte nach ihrem Namen. Die Händlerin gab der Fragerin ihre Wünsche bekannt. Daraufhin stellte sich die Dame als Privatsekretärin des Herrn Landesrat vor und erklärte, da der Herr Landesrat abwesend, den Fall selbst sofort in die Hand zu nehmen, die Frau möge nur etwas warten. Im Ruverstand wand die Privatsekretärin in dem langen Korridor des Erdgeschosses rechter Hand, kam nach 10 Minuten wieder und bedeutete der Raschenden, die Angelegenheit stehe in Frankfurt sehr günstig. Soeben habe sie sich bei der betragten Stelle telefonisch genau erkundigt. Selbstverständlich war die Händlerin über diese Mitteilung hoch erfreut und zahlte gern die entstandenen Telefonskosten mit 5 M. Am anderen Tage verabredete man wieder einen Treff im Landeshaus, denn das Eisen müsse, so lange es heiß ist, geschmiedet werden. Im Vestibül erwartete die Privatsekretärin bereits die Händlerin. Letzterer wurde der Bescheid, daß in Frankfurt die Angelegenheit vor dem Abschluß stehe. Die Telefongebühr in Höhe von 5.75 M. bezahlte die besüßte Händlerin ohne jedwedes Zögern. Darauf versprach die lebenswürdige Sekretärin, ihr den Endbescheid nach dem Marktstand zu bringen. Zwei Tage später erschien die Dame auch wirklich und machte günstige Mitteilungen. Ein Pfund Butter, sowie 1 M. für Suppenarämes usw., das die Hilfsbereite an einem Nachbarstand entnommen, war der Lohn für diese Nachricht. Mit dem Versprechen, die Händlerin auf dem Laufenden zu halten, verließ die Sekretärin den Marktstand und wurde nicht mehr gesehen. Jetzt merkte die Frau, daß sie einer Schwindlerin in die Hände gefallen war. Anzeige erfolgte, und bald hatte man die „Privatsekretärin“ ermittelt. Die Inhaftierte entpuppte sich als Masseuse Elisabeth Grams aus Berlin, die dort, in Frankfurt a. M. und schließlich in Wiesbaden Gastrollen gegeben hatte. Nunmehr stand sie, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wegen Betrugs vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Energetisch bestritt die schid gekleidete und mit weißen Glacehandschuhen angetane Angeklagte die Tat. Die Händlerin aber erkannte die Angeklagte bestimmt wieder. Wegen Betrugs im Rückfalle in drei Fällen nahm das Schöffengericht die falsche Privatsekretärin in eine Gefängnisstraße von acht Monaten. Der gegen sie erlassene Haftbefehl blieb bestehen.

— **Eintracungen zum Volksbegehren** waren bis Freitagabend in Groß-Wiesbaden insgesamt 3300 vorgenommen worden. Die Gesamtsiffer der Wiesbadener Eintracungen zum Volksbegehren aus Anlaß des Young-Planes (2570) im Oktober 1929 war damit bereits überschritten.

— **Der 20.000. Kurstende** ist hier eingetroffen; es ist Herr Ingenieur Ernst Solmberg aus Sund in Schweden, der mit seiner Gattin zum Kurgebrauch bis Ende April im Hotel „Goldener Brunnen“ wohnt. Die Kurverwaltung ließ Herrn Solmberg zum Andenken an seinen hiesigen Aufenthalt durch Herrn v. Ende das Prachtwerk „Wiesbaden, seine Schönheit und seine Kultur“ überreichen.

— **Lebigenzuschlag.** Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Arbeitgeber auf Grund der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 verpflichtet sind, den Zuschlag zur Lohnsteuer der ledigen Arbeitnehmer, der ursprünglich am 31. März 1931 außer Kraft treten sollte, bis zum 31. März 1932 — also für das ganze Rechnungsjahr 1931 — weiter zu erheben. Der Zuschlag beträgt bei Tantiemen, Gratifikationen und anderen einmaligen Einnahmen 1 v. H., die gesamte Lohnsteuer also 11 v. H. der einmaligen Einnahmen. Bei laufenden Bezügen ist der Lebigenzuschlag wie bisher zu berechnen.

— **Post nach dem Ausland.** Nach einer Mitteilung der Postverwaltung in Großbritannien ist auf den bei deutschen Postanstalten aufgegebenen Päckchen der Inhalt auf dem grünen Klebezettel oft unvollständig, in vielen Fällen überhaupt nicht angegeben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen worden, Päckchenempfehlungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, anzuhalten und den Absendern zurückzugeben. — Seit dem 1. April sind im Verkehr mit der Paktikanstadt Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten (Drucker, Buchbinder, Kommissionäre) versandt werden zu den ermäßigten Gebühren (für je 100 Gramm 5 Pfennig) zugelassen. — Die Zuschlaggebühren für Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern werden, wie vielen Versendern noch nicht bekannt ist, seit dem 1. März nicht mehr nach dem Gewichtsfuß von je 20 Gramm, sondern je 10 Gramm berechnet. Infolgedessen ermäßigen sich die Luftpostzuschläge für Sendungen in der untersten Gewichtsstufe im allgemeinen um die Hälfte der früheren Sätze. — Für Luftpostsendungen nach Südamerika, die mit der Luft- und Seepostlinie der Compagnie Générale Aéropostale befördert werden, gilt auch noch die 5-Gramm-Stufe. Ebenso sind die ermäßigten, nach Gewichtsstufen von je 20 oder 50 Gramm berechneten Luftpostzuschläge für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Wachsungen nach Argentinien, Argentinien, Brasilien, Chile usw. bestehen geblieben.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern am 14. April die Eheleute Lünker Karl Sieb und Frau Wilhelmine, geb. Dreher, Westendstraße 39; die Eheleute Radtger Albert Schmidt und Frau Marie, geb. Kopp, Kronstraße 10; die Eheleute Zimmerpolier Georg Lohnes und Frau geb. Trodt, Michelsberg 28.

— **Auf dem Rad schwer verunglückt.** Einem Messenburgen von Kloppenheim, der Samstagmorgens auf seinem Rade Fleisch in die Stadt fahren wollte, brach auf der Bierfabrik Straße, oberhalb des Felsensteilers, das Vorderende des Rades, anscheinend zu schwer belastet, durch. Der Fahrer wurde heruntergeschleudert und blieb bewußtlos liegen. Passanten nahmen sich des Verunglückten an und bemühten sich um ihn. Ein zufällig vorbeikommender Arzt ließ den Verunglückten, der schwere Verletzungen durch den Sturz davongetragen hat, in seinem Auto in das St. Josephshospital bringen.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Kalleische Fabrikfeuerwehr bezieht am Sonntag, den 3. Mai, ihr 50jähriges Stiftungsfest. Die Festschrift mit Programm ist bereits erschienen. Darnach findet um 10 Uhr im Wohlfahrtsgebäude der Firma eine akademische Feier mit Standardmusik statt. Am Sonntag 2 Uhr wird eine große Übung abgehalten und abends 8 Uhr Konzert im Wohlfahrtsgebäude.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 7428 und aus der Krisenfürsorge 2777 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	Alu	Kru
a) das Hauptamt	5093	2068
b) die Nebenstelle Elville	678	284
c) die Nebenstelle Rüdesheim	796	164
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	561	141
e) die Hilfsstelle Dohheim a. M.	112	62
f) die Hilfsstelle Wehen	188	58
	7428	2777

Bei Notstandsarbeiten waren 63 beschäftigt.

Keine Einlösungspflicht für alte Reichsbanknoten.

Eine amtliche Erklärung.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Eine Anzahl von Vereinigungen, die sich meist als Verbände der Reichsbankglaubiger bezeichnen, haben den Umstand, daß die Reichsbank im Mai vorigen Jahres zur Einlösung ihrer auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen auf Reichsmark lautenden Noten verpflichtet wurde, zum Anlaß genommen, die Einlösungspflicht auch für die früher ausgegebenen Marknoten zu fördern. Sie haben zu diesem Zweck an die zuständigen Stellen die Bitte gerichtet, die im Paragraph 4 des Gesetzes betreffend die Reichsbanknoten und die Banknoten vom 4. August 1914 vorgesehene Aufhebung der Einlösungspflicht zu veranlassen. Die Begründung dieser Eingaben läßt vermuten, daß die Interessenten sich über die wirkliche Rechtslage im unklaren befinden. Hinsichtlich der Reichsbanknoten im Verhältnis von einer Billion zu einer Reichsmark umzutauschen, nachgekommen. Soweit Marknoten bis zum 5. Juli 1925 nicht umgetauscht waren, sind sie für kraftlos erklärt worden. Das Gesetz vom 4. August 1914, das wegen der auf Reichsmark lautenden Noten zunächst noch Geltung behielt, ist mit dem Inkrafttreten des Paragraphen 31 des Bankgesetzes am 17. Mai vorigen Jahres außer Kraft getreten. Zu der von Interessenten angezeigten Frage, ob das Bankgesetz vom 30. August 1924 recht-

überhaupt, es ist schrecklich zu leben, wenn ein Wasserrohr geplatzt ist. Ist der Hauptkahn abgestellt, stehen alle Räder still. Man kann das Baby nicht baden, und den Kaffee nicht kochen. Die Küche versagt ihre Dienste; mit was sollen wir kochen, pöken, und waschen? Oder man muß sich irgendwo Wasser „pumpen.“ Die Qual wird un-ausstehlich, wenn im Mietshaus das Wasserrohr platzt. Sie vermehrt sich im gleichen Verhältnis wie die Anzahl der Parteien. Vielleicht — das wurmt am meisten — geben sie einem noch die Schuld, daß das Rohr platzt. Anderen sieht man die Freude an, daß gerade uns das passiert ist, und das wurmt ebenfalls.

Die Leiden des Wasserrohrbruchs gibt es in allen Komplikationen. Es kann an Ostern ein Rohr plätzen und der Sohn nicht gefunden werden. Wo wendet man sich da nur hin zur Hilfe? Man versucht mit einem bekannten Kanalarbeiter, den man mühsam aufgetrieben. Er erklärt sich außer Stande; man ruft die Feuerwehr; sie erklärt sich inkompetent. Herrgott — und derweil sprudelt und springt das Wasser schon die Treppe herunter. Man möchte sich die Haare ausreißen.

Aber schließlich jedes Wasserrohr wird wieder repariert. Wir können wieder uns waschen, kochen, essen, trinken. Wir haben wieder Wasser, sogar Oberwasser. Auch in unserer Stimmung.

Und plötzlich finden wir es amüsant. Ja, wenn wir davon erzählen, lachen alle und keiner denkt mehr daran — wie ärgerlich es ist, wenn ein Wasserrohr platzt.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Beratung der Entscheidung.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Aufolac Magistratsbeschlusses ist die Entscheidung über die Aufhebung der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, die für 1932 in Aussicht genommen war, vorläufig bis zum Herbst vertagt worden; auf alle Fälle wird das neue Schuljahr ohne Störung zu Ende geführt werden. Nach den Leistungen braucht die Schule den Vergleich mit anderen ihrer Art in keiner Weise zu scheuen. Ihr Besuch kann daher allen Interessenten unbedingt empfohlen werden.

Der Streit um die Wiesbadener Volkshochschule

Absplittierung oder Spaltung.

Wenn die Belange der Wiesbadener Volkshochschule als öffentliches Bildungsinstitut für weitere Volkskreise etwas mehr am Herzen lagen, dem konnte es nicht verborgen bleiben, daß innerhalb der leitenden Kräfte der Volkshochschule bezüglich Endabsicht und Leitung keine volle Einigkeit herrschte. Ein stiller, gelegentlich halböffentlicher Gegenstand zwischen sozialistisch zentralistischer Zielsetzung und liberalistisch privater Auffassung des Bildungswesens trat dem entgegen, der dem Raunen aus dem Hintergrund des Volkshochschulwesens kein Ohr nicht verschloß. Ob nun auf der einen Seite die hauptamtliche Leitung als besser den Ausbau förderndes Mittel mit wachsender Stärke verlangt wurde, oder auf der anderen Seite es hieß, Stadtrat Maas, der Vorsitzende des Volkshochschulbundes und Leiter des ganzen Unternehmens, strebe mit Hilfe der Volkshochschule nach einem gehobenen Posten, um über den Volkshochschulbetrieb dauernd hinauszuschauen, immer war es letzten Endes eine zwiespältige Geistesatmosphäre, die sich bemerkbar machte und bedauerlicherweise einen einheitlichen Fortschritt lähmte. Man hatte sich jedoch bereits daran gewöhnt, diesen Tatbestand als gegeben hinzunehmen, wenn er nicht mit dem verstärkten Verlangen nach der hauptamtlichen Leitung, jedesmal vertreten in Stadtrat Maas, in letzter Zeit sich derart zugespitzt hätte, daß er nunmehr auch die Öffentlichkeit beschäftigte. Beide Seiten haben ihren Standpunkt vertreten, so daß es nicht mehr zweifelhaft und unklar ist, worum der Kampf geht. Es mag hier, wo es sich um die Gewinnung eines unparteiischen Urteils handelt, dahingestellt bleiben, wie weit persönliche Missetimmungen gegen Stadtrat Maas im Bunde mit parteipolitisch weltanschaulicher Gegenfälligkeit die Auseinandersetzung beeinflusst und getrübt hat und neben der Verfechtung der zentralistischen Idee bei Stadtrat Maas persönliche Beweggründe mit im Spiele sind, das eine ist ganz offensichtlich, daß Stadtrat Maas es nicht verstanden hat, die seit langem sich regende Gegnerschaft vermöge stärkerer und überlegener Einstellung in den strittigen Fragen zu überwinden. Bei aller notwendigen Anerkennung des tiefgehenden Interesses für das gesamte Volkshochschulwesen überhaupt und des Wiesbadener im besonderen gelang es Stadtrat Maas leider häufig nicht, Person und Sache in seiner Person so deutlich zu trennen, daß empfindliche Geister infolge seiner übertragenden Sachlichkeit alles persönlich Abweichende zugunsten der großen gemeinsamen, alle tragenden Sache beiseite schieben konnten. Zweifelslos sind auf beiden Seiten Fehler gemacht, hier zu straffes Ansehen eines persönlich diktatorischen Verhaltens, das vielleicht gar nicht als ein solches empfunden wurde, dort zu großer Eigenwilligkeit und Selbstständigkeit, der zu wenig gewillt war, die Belastung mit einer unliebsamen Führung um des einen einheitlichen Ganzen willen in Kauf zu nehmen. Wie es immer so geht, wo Abneigung und Zwietracht sich einnistet, liegt meistens die persönliche Kluft und schädigt die Sache. Denn ganz deutlich ist es neuerdings in der Hauptsache die Person des Stadtrats Maas, die aus den grundsätzlichen Auseinandersetzungen, die nicht so tief waren, daß sie sich nicht hätten überbrücken lassen, als eigentlicher Streitpunkt, getreten an die Frage nach der hauptamtlichen Leitung, herausgehoben hat. Hauptamtliche Leitung oder nicht, die Entscheidung ist in unserer wirtschaftlich schweren Zeit bei härtester Verantwortlichkeit nicht so leicht, daß man sie ohne Bedenken fällen könnte. Ihre unbedingte Notwendigkeit, auch wenn man sie grundsätzlich als mündigenswert bejaht, wird sich heute kaum erweisen lassen. Außerdem ist die Abneigung, neue Posten zu schaffen, gewaltig groß. Es ist nicht so, daß bloß die eigentlichen Gegenspieler von Stadtrat Maas sich ablehnend verhalten. Im kaufmännischen Verein haben mehrere Redner sich mit Schärfe ebenfalls dagegen gewandt. Man begreift in weiten Kreisen einfach nicht, warum ausgerechnet heute in der schweren Notzeit solche Forderungen überhaupt erhoben werden kann und erfährt wieder mehr

ehrenamtliche Arbeit. Die einzelnen Phasen des Streits zu verfolgen, ist unwichtig. Das würde nur die Klarheit eines vernünftigen Urteils trüben. Es ist voll und ganz genügend, zu sagen, daß wir heute, da jede Einigung unmöglich erscheint, mit zwei Volkshochschulen in Wiesbaden zu rechnen haben, eine an sich bedauerliche Tatsache, da zweifellos eine einheitliche besser wäre. Zwar kann sich die Stadt Düsseldorf rühmen, deren 4 zu besitzen. Das wäre aber noch keineswegs ein Entschuldigungsgrund für Spaltungen. Wie dem aber auch sei, es hat sich etwa 1/4 des Lehrkörpers der alten Volkshochschule abgesplittert und einen neuen Verein mit bereits 80 Mitgliedern in wenigen Tagen nach eingehender Aussprache und sorgfältiger Ermöglicher Vorbereitungen gegründet, der bereits in Kürze als „Abendhochschule Wiesbaden“ in der Faberstraße 71 eine Anzahl Kurse beginnen will. Am letzten Mittwochabend haben im Saal des Hauptbahnhofes die beratenden Verhandlungen abgelaufen stattgefunden. Der Niederschlag der Beratungen fand seinen Ausdruck in der Entscheidung der am 8. 4. 1931 im Hauptbahnhof Wiesbaden verammelten ehemaligen Dozenten und Hörer der Volkshochschule Wiesbaden mit folgendem Wortlaut:

„Zweckbetonte Erwachsenenbildung ist notwendig, eine Möglichkeit zur Nachholung von entgangenen Schulkenntnissen für manchen Bedürfnis. In der Volkshochschule Wiesbaden wird gegenwärtig nach dem Bekenntnis des derzeitigen Vorsitzenden zweifelhafte Bildung vorangetrieben und unter seiner Autokratie einseitig gefördert, so daß dort für wahrhaft ersprießliche Zusammenarbeit kein gesunder Boden mehr besteht. Diesem Mangel kann nur durch Errichtung einer „Abendhochschule“ abgeholfen werden, deren Lehrplan nach den Wissensgebieten gegliedert ist, und deren systematischer Aufbau alle Wissensgebiete, von den Grundbegriffen anfangend, umfaßt.“

Das Vorlesungsverzeichnis soll in einigen Tagen herauskommen. Bemerkenswert ist, daß alle Geschäftstätigkeit ehrenamtlich erfolgen soll und auf die Geschäftsführung alle Mitglieder einwirken sollen. Die neue Gründung will keine Gegnerschaft zur Volkshochschule pflegen, man ist sogar bereit, zu ihr sofort zurückzukehren, falls Stadtrat Maas dort aus der Oberleitung ausscheiden würde. Mit anderen Beiträgen für Volksbildung soll Zusammenarbeit keineswegs ausgeschlossen sein. Der Lehrplan soll ähnlich den Fakultäten der Universitäten eingerichtet werden: philosophische, medizinische, juristische, naturwissenschaftlich-technische. Eine 5. für Kunst und Kunst soll später hinzukommen. Politik und Religion wurden ausgeschlossen, um allem Parteischen von vornherein den Riegel vorzuschieben. Ob das nicht in unseren Tagen, die überall die öffentliche Aussprache auf allen Gebieten verlangen, eine Schwäche ist, dieser Einwand wird sich sofort erheben. Es soll hier freilich nicht kleinlich verfahren werden. Das Gebiet der Philosophie kann sehr umfassend gestaltet werden. 42 Vorlesungen sind vorgesehen. Fast die Hälfte der Hauptdozenten der Volkshochschule hat sich bereits nach Austritt der neuen Gründung angeschlossen, nämlich: Prof. Gueth, Heuseroth, Haupt, Haber (jetzt technischer Dozent), Dr. Kaiser, Fr. Lotte Tiedemann, Frau Pfeile, Stenograph Schmidt, Dr. Braun, Diplom-Handelslehrer Voltrath, Architekt Joseph. Andere wollen folgen. Der Vorstand, in der Verammlung gewählt, besteht aus: 1. Vorl. Prof. Gueth; 2. Vorl. Heuseroth; Kassierer Voltrath; Schriftführer Schmidt. Die wissenschaftliche Hauptführung wurde Herrn Haupt anvertraut. Jeder Hörer muß eingetragenes Mitglied des Vereins sein. Ob die neue Gründung wirtschaftlich sich tragen kann, da sie ohne Unterstüßungen auskommen muß, ist natürlich im voraus nicht zu sagen. Ihre Gründer geben jedenfalls, wie man hört, mit guten Hoffnungen an die Arbeit. Sie glauben größere Hörermassen auf ihrer Seite zu haben. Welche Wirkungen für die bisherige Volkshochschule entstehen, bleibt auch vorläufig dahingestellt. Die große Öffentlichkeit kann zunächst nur von den Dingen Kenntnis nehmen und den weiteren Verlauf abwarten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Im Walthalla-Theater findet am Sonntag, 12. April, die Premiere des erfolgreichsten Karl-Lamack-Filmkomikanten „Er und seine Schwester“ statt. Anna Ondra, der weibliche Tonfilm-Exzentrik, Blasia Burian, der Meister der Tragikomödie und der Burleske, und Roda Roda, der Dichter und Brettkünstler, sind die Hauptdarsteller des Lustspielers. Dazu ein abwechslungsreiches Beiprogramm, tönende Fox-Wochenchau, Misch-Film und ein Orchester „Der Lens“, ausgeführt vom Hausorganisten Ferdinand Deiters auf der großen Welie-Konzert-Orgel.

* Ufa-Palast. Die Ufa-Tonfilmoperette „Ihre Hoheit befehlt“, mit Billy Fritsch, Käthe v. Ragn und Reinhold Schünzel in den Hauptrollen, wird des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert. — Am Dienstag folgt die Premiere des neuen Chaplin-Films „Lichter der Großstadt“.

Die Jugendherbergen in Nassau.

Der Ausbau des Jugendherbergswesens in Nassau, der im Rückstand geblieben war, ist inzwischen im abgelaufenen Jahre soweit erfolgt, daß wenigstens den dringendsten Bedürfnissen der wandernden Jugend entsprochen worden ist. Mit der in 1930 vorgenommenen Einweihung der Jugendherberge Rüdesheim a. Rh., ein vorbildlicher, an einem der schönsten Punkte des Rheingaus entstandener Bau, ist die Rheinstrecke in den nassauischen Gebietsteilen fertig ausgebaut. Wie stark das Bedürfnis ist, zeigt die Tatsache, daß die neue Jugendherberge seit ihrer Eröffnung am 4. Mai 1930 bis zum 31. Dezember 1930 34 000 Übernachtungen hatte, sodaß man mit einer Gesamtzahl von wenigstens 40 000 Übernachtungen im Jahre rechnen kann. — Neueröffnet wurden im Berichtsjahre 1930 auch das Haus der Jugend in Frankfurt a. M., das ebenfalls einen sehr starken Besuch aufzuweisen hat, 24 000 Übernachtungen bis zum 31. Dezember 1930. Ein Haus der Jugend mit Jugendherberge wurde weiter eröffnet in Limburg a. d. R. Es stellt zugleich ein würdiges Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges dar. Im Bau begriffen ist die Jugendherberge der Naturfreunde bei Billmar und eine neue Jugendherberge in Sackenburg. Die Jugendherberge in Dies a. d. R. wird in ein anderes Gebäude verlegt. Wegen der Verlegung der Jugendherberge in Wiesbaden in ein Pavillon der ehemaligen Kasernen jaweden Verhandlungen. Die Errichtung neuer Herbergen kommt bei der Finanznot nicht in Frage. Über die für das Jugendherbergswesen zur Verfügung stehenden Mittel wurde in einer Sitzung des Sachausschusses in der Jugendherberge in Rüdesheim verhandelt. 19 Gesuche lagen vor, von denen 18 mit Beihilfen bedacht, während in einem Fall die Angelegenheit vorläufig zurückgestellt wurde. In Verbindung mit dem Landesjugendamt wurde im letzten Jahre in Wiesbaden ein Wanderrat errichtet, das in allen Fragen des Jugendwanderns Auskunft erteilt. Das Wanderrat liegt in Händen des Konrektors Freund in Wiesbaden. Mit Unterstützung des Landesjugendamtes wurden Sonderhefte über das nassauische Herbergswesen vom Führmann, von den nassauischen Blättern und von dem nassauischen Verkehrsverein herausgegeben. Eine Übersicht über die Übernachtungsziffern in verschiedenen nassauischen Jugendherbergen ist folgende: Biebrich 2240; Braubach a. Rh. 5378; Camp 3166; Caus-Eisenburg 9782; Dilschied 4700; Großer Feldberg 2578; Frankfurt a. M. (neue) 24 289, (alte) 1702; Bad Homburg 4983; Sackenburg 896; Solms-Laubach 1139; Königstein 2419; Bad Schwalbach 1117; Limburg a. d. R. (neue) 1175, (alte) 2892; Lorch 8960; Loreley 9806; Montabaur 1422; Nassau a. d. R. 2555; Rüdesheim a. Rh. 34 057; Schloßborn 7831; Wallmerod 63; Weilburg 3444; Weiburg 3650 und Wiesbaden 8459.

Rhein-mainische Städte-Interessengemeinschaft.

** Frankfurt a. M., 10. Apr. Unter Beteiligung der Städte Darmstadt, Frankfurt a. M., Offenbach, Mainz und Wiesbaden wurde die Bildung eines zwischenstädtischen Ausschusses von der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung bei dem Magistrat angeregt. Dem Ausschuss sollte die besondere Aufgabe gestellt werden, die gemeinsamen Interessen der genannten Städte auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserung, des Verkehrs, der industriellen Entwicklung und der kulturpolitischen Fragen zu wahren und ein gegenseitiges Anarbeiten der genannten Städte zu vermeiden. Daraus hat heute der Magistrat geantwortet, daß die Bildung eines zwischenstädtischen Ausschusses für allgemeine kommunale Fragen sich bisher nicht ermöglichen ließe. Auch die Gründung einer „kommunalen Arbeitsgemeinschaft“ im Sinne des rheinisch-westfälischen Angemeinschaftungsgesetzes sei ebenfalls in dieser Form nicht möglich gewesen. Dagegen bestünde für einzelne kommunale Fragen eine sehr enge Fühlungnahme zwischen den Städten des rhein-mainischen Bezirks. Die besonders wichtigen Fragen der Landesplanung werden im Regionalplanungsverband behandelt, der vor seiner Umwandlung in einen rhein-mainischen Regionalplanungsverein unter Beteiligung auch der staatlichen Instanzen steht. Für die gemeinsame Behandlung von Fragen der Wohlfahrtsämter des rhein-mainischen Gebietes besteht die ständige Deserenten-Konferenz. Verkehrsfragen werden ebenfalls von den zuständigen Deserenten in gemeinsamer Konferenz regelmäßig erörtert. Auf dem Gebiet der Zusammenarbeit kultureller Fragen sind Bemühungen auf dem Wege der Zusammenarbeit der Theater von Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden und Mainz (einschließlich der staatlichen Bühnen) wiederholt gepflogen worden. Allgemeine kommunalpolitische Fragen sind im letzten Jahre in der auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Landmann einberufenen rhein-mainischen Bürgermeisterversammlung, an der die Oberbürgermeister der Städte Frankfurt, Offenbach, Hanau, Alsfeld, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und Gießen teilgenommen haben, erörtert worden. Diese Zusammenkünfte werden auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Die Tagung des Preussischen Lehrervereins.

= Koblenz, 10. April. Die Tagung des Preussischen Lehrervereins wurde am Freitag mit einem Bericht über die Richtlinien des Vereins für einen Ausbau der Volkshochschule fortgesetzt. Die Beratungen verfolgten den Zweck, in möglichst kurzer Zeit eine Reform des preussischen Volkshochschulwesens herbeizuführen, ohne daß eine schwerfällige Gesetzgebungsmaßnahme in Tätigkeit gesetzt zu werden braucht. Daher erklärte sich der Preussische Lehrerverein auch damit einverstanden, daß die Volkshochschulen entsprechend den Bestimmungen vorläufig vierjährig bleiben. Die starke Berücksichtigung der Anforderungen der Wirtschaft kommt in

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Donnerstagabend fand im Gasthaus „Zum Gartenfest“ eine aufbegehnte Jahres-Hauptversammlung der Gesellschaft „Fidelio“ statt. Nach erfolgter Begrüßung durch den Vorsitzenden Wilhelm Kunz kam man zur Tagesordnung über. Über das abgelaufene Geschäftsjahr gab der Vorsitzende in kurzen Ausführungen einen Rückblick. Hervorzuheben ist hierbei, daß die Gesellschaft den Reinertrag eines im Frühjahr vergangenen Jahres stattgefundenen Wohltätigkeitskonzertes dem hiesigen Denkmalsfonds überwies. Der Kassierer Karl Humbert berichtete über geordnete Kassenverhältnisse. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Zur Pflege der Gelligkeit und um deutsche Gänge kennen zu lernen, soll auch in diesem Jahre ein Sommerausflug stattfinden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. „Von Samuel Scheidt bis Johann Sebastian Bach“ ist der leitende Gedanke des Orgelkonzertes am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, bei freiem Eintritt. Friedrich Petersen bringt chronologisch Folge typische Ausschnitte aus der klassischen Periode der deutschen Orgellit. Da die neue Marktkirchenorgel historische Stimmen enthält, so können diese Kompositionen mit dem ihrer Zeit entsprechenden Klangkolorit wiedergegeben werden.

* Wiesbadener (Spanenbergsches) Konservatorium und Musikseminar. Mit Beginn des Sommersemesters am 15. April tritt das Wiesbadener Konservatorium in das 43. Jahr seines Bestehens. Als ältestes und größtes Musiklehrinstitut der Stadt bietet es Gelegenheit zur Ausbildung auf allen praktischen und theoretischen Gebieten der Tonkunst, von den ältesten Anfängen bis zur künstlerischen Reife. Das Institut verfügt über eine große Anzahl erstklassiger, pädagogisch besonders geschulter, konservatorisch gebildeter, staatlich geprüfter und anerkannter Lehrkräfte. Es bestehen: 1. Ausbildungsklassen für angehende ausübende Künstler; 2. Unterrichtsklassen für Schüler, die zur Ausübung gediegener Hausmusik befähigt werden sollen (Vorkenntnisse nicht erforderlich); 3. das Musiklehrerseminar (staatlich anerkannt durch Verfügung der Regierung vom 15. November 1929) zur Vorbereitung auf die staatliche Privatmusiklehrerprüfung; 4. eine Opernschule (Partien- und Ensemblestudium mit Klavier und Orchester); 5. die Orchesterchule. Lehrplan und Unterrichtsbestimmungen für alle Fächer sind unentgeltlich beim Sekretariat des Konservatoriums erhältlich.

* Mainzer Stadttheater. (Wochenplan): Montag, 13. April, 20 Uhr: „Die toten Augen“. Dienstag, 14. April, 20 Uhr, Eröffnung: „Das Parfüm meiner Frau“. Mittwoch, 15. April, 20 Uhr: „Das Parfüm meiner Frau“. Donnerstag, 16. April, 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. Freitag, 17. April, 19.30 Uhr: „Koblenz“. Samstag, 18. April, 20 Uhr, Uraufführung: „Fegfeuer“. Sonntag, 19. April, 19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag 13. April	19.30 Uhr: „Die toten Augen“. Beaufg. Stamm.	20 Uhr: „Das Parfüm meiner Frau“. Stamm. II, 27. W.	16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr im gr. Saale: Zu Ehren des Kon- zertes f. im. Med. in: Fest. Konzert. Dir.: Carl Schürdt. Solist: D. Wehmann, Wolke
Dienstag 14. April	19.30 Uhr: „Fegfeuer“ (Oper). Beaufg. Stamm.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. I, 27. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Konzert.
Mittwoch 15. April	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Beaufg. Stamm.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Beaufg. Stamm.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr im II. Saal: Gesellschafts-Abend.
Donnerstag 16. April	19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. G, 26. W.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. G, 26. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 18.30 Uhr: Konzert.
Freitag 17. April	19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. F, 26. W.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. F, 26. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Konzert.
Samstag 18. April	19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. G, 26. W.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. G, 26. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 18.30 Uhr: Konzert.
Sonntag 19. April	19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. H, 27. W.	20 Uhr: „Die drei Musketiere“. Stamm. H, 27. W.	11 Uhr: Früh-Konzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Konzert.

Das rhein-mainische Bühnenproblem.

Die Auswirkungen der kommunalen und staatlichen Finanzkrise auf das Kunst- und Bildungsweesen. — Die Existenz der rhein-mainischen Bühnen ist bedroht. — Der Kampf der Bühnen um ihre Selbständigkeit. — Bisher erfolglose Verhandlungen über eine Zusammenarbeit. — Die finanziellen Verhältnisse bei den Theatern in Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Frankfurt. — Eine Rationalisierung der rhein-mainischen Bühnen ist erforderlich. — Wiesbaden und Mainz müssen vorangehen.

Die Gemeinden, wohl die hervorragendsten Träger und Förderer des deutschen Bildungswesens und Kunstlebens in den letzten Jahrzehnten, leben in wachsendem Maße ihre Bildungseinrichtungen und Kunststätten, in erster Linie ihre Theater, durch die Finanzkrise ernstlich bedroht. Unter dem harten Druck ihrer finanziellen Notlage müssen auch die Städte des Rhein-Maingebietes an ihren Kulturstätten in diesem Jahre außerordentlich einschneidende Abstriche vornehmen. Wir verweisen auf die überaus empfindlichen Abstriche an dem Frankfurter Schulleistat, auf den Abbau zahlreicher Lehrkräfte und die erfolgte Einschränkung der sozialen und kulturellen Leistungen im Schulwesen. Auch in Wiesbaden wird sich der Schulleistat, wenn die Beschlüsse der Reorganisationskommission zur Durchführung kommen werden, erhebliche Abstriche gefallen lassen müssen. Auch um die Zuschüsse zu den privaten Bildungseinrichtungen und um die Volkshochschulen wird ein heftiger Kampf entbrennen!

In diesem Zusammenhang gewinnt die Frage, was aus den Theatern in den Städten des Rhein-Maingebietes werden soll, eine immer größere Bedeutung. Da die Existenz eines guten Theaters in den rhein-mainischen Städten eine Lebensnotwendigkeit darstellt, bedarf keines besonderen Hinweises. Trotzdem ist die sozialwirtschaftliche Verpflichtung des Theaters größer denn je und leitens der verantwortlichen künstlerischen und wirtschaftlichen Instanzen der staatlichen und kommunalen Bühnen muß im Laufe dieses Jahres versucht werden, durch eine sparsame und wirtschaftliche Ausrichtung ihrer Bühnenergebnisse den städtischen Haushalten und auch den Beiträgen der Bürgerchaft in den Landtagen die Möglichkeit zu bieten, auch in Zukunft die Zuschüsse zu bewilligen und dafür gegenüber der Öffentlichkeit die Verantwortung zu übernehmen.

Wiesbaden, für das als Kur- und Badeort das Theater mit der wichtigsten Einrichtung ist, hat das allergrößte Interesse daran, daß in aller Kürze im rhein-mainischen Gebiet praktische Maßnahmen zur Durchführung kommen, die erhebliche Ersparnisse zur Folge haben werden.

Bereits in diesem Jahre drohte die Schließung des Kleinen Hauses. Wenn diese Gefahr durch erneute finanzielle Zugeständnisse der Stadtverwaltung für dieses Jahr nochmals abgewandt ist, so wird in dem nächsten Jahr bei den Verhandlungen im preussischen Haushalt über den Etat des Kultusministeriums die Wiesbadener Theaterfrage erneut eine sehr kritische Rolle spielen. Auch in Mainz ist es in diesem Jahre nur unter den allergrößten Schwierigkeiten möglich gewesen, die Finanzierung des Stadttheaters für das laufende Jahr überzustellen. Die Theaterverhältnisse in Frankfurt sind nicht minder problematisch, und der Etat der Frankfurter Bühnen hat sich in diesem Jahre ebenfalls erhebliche Abstriche gefallen lassen müssen. Auch Frankfurt ist nicht mehr in der Lage, wie bisher seine Theater mit Millionenzuschüssen zu subventionieren. Da die Verhältnisse in Darmstadt, trotzdem das dortige Landestheater immer noch eine besondere Stellung einnimmt und im Etat Hessens eine weitgehende Berücksichtigung findet, nicht minder schwierig sind, ist bekannt.

Aus diesem Grunde ist die Frage einer Zusammenarbeit zwischen den Bühnen der Städte im Rhein-Maingebiet und einer interlokalen Theaterplanwirtschaft mit dem Ziel, durch einen Austausch von Solotrakten, durch Schaffung gemeinsamer Orchester und Bildung gemeinschaftlicher Schauspiel- und Operettensembles Ersparnisse zu erzielen, dringender denn je. Bereits vor Jahresfrist haben wir an dieser Stelle betont, daß das Problem der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Theatern von Wiesbaden, Mainz, Frankfurt und Darmstadt eine immer größere Bedeutung gewinnt und daß eine Gemeinsamkeit zwischen diesen vier Städten in erster Linie gerade auf dem kulturellen Gebiet herausgearbeitet werden kann. Die Schwierigkeiten sind freilich nicht gering, und nicht mit Unrecht wird in zahlreichen Veröffentlichungen während der letzten Wochen darauf hingewiesen, daß, wenn auch die vier vorerwähnten Städte räumlich in der südwestlichen Ecke des Reiches nahe zusammenliegen, dennoch die Lebensgrundlagen der verschiedenen Bühnen durchaus verschiedenartig sind und wir gerade im Rhein-Maingebiet ein überaus vielgestaltetes kulturelles Leben zu verzeichnen haben.

Wir verweisen auf die verschiedenartigen historischen und soziologischen Bedingungen der Bühnen von Wiesbaden und Darmstadt einerseits sowie Mainz und Frankfurt andererseits.

Auf der einen Seite stehen sich die Gruppe der staatlichen Bühnen und auf der anderen Seite die der kommunalen Bühnen mit einem gewissen Staatszuschuß gegenüber. Ein ausgesprochen zahlungskräftiges Fremdenpublikum sowie eine große Zahl reicher Rentner und Pensionäre und ein wohlhabender Mittelstand waren nach der finanziellen Seite die hauptsächlichsten Träger der Wiesbadener Staatsbühne, die durch den Besuch des Kaisers in der Vorkriegszeit und die Maifestwochen eine außerordentlich wertvolle wirtschaftliche Stütze erhielt. Ein zahlungskräftiger Abonnementpublikum und ein finanziell gesunder preussischer Staat waren die weiteren festen Stützen unseres Theaters. Heute sind alle diese positiven Faktoren in Wegfall gekommen, und alljährlich geht im Landtag der Streit hin und her, ob der Zuschuß von über 3 Millionen jährlich noch weiter geleistet werden soll. Nicht nur bei der Bürgerchaft, sondern auch bei den leitenden Stellen der einzelnen Bühnen ist freilich der Wille, die Selbständigkeit der Bühnen zu erhalten, überaus stark ausgeprägt und aus diesem Grunde sind bisher alle Verhandlungen zwischen den einzelnen Bühnen und Städten gescheitert. Bekanntlich sind auch die zwischen

Wiesbaden und Mainz angeknüpften Verhandlungen bisher erfolglos geblieben. Man schiebt die besonderen Kulturwerte der einzelnen Bühnen in den Vordergrund und appelliert an die Bürgerchaft mit der Forderung, auf die bessere Zukunft. Trotzdem ist die finanzielle Lage der Bühnen und der in Frage kommenden Kommunen derzeit präfix geworden, daß es nicht mehr länger angeht, die Frage des Umbaus und der Rationalisierung unseres rhein-mainischen Bühnenwesens ungelöst zu lassen.

Um einen plötzlichen Zusammenbruch der kommunalen Bühnen aus Mangel an flüssigen Mitteln zu verhindern und um zu vermeiden, daß im nächsten Jahre durch einen vielleicht unabwehrbaren Beschluß des preussischen Staatsministeriums und des Landtages Wiesbaden sein Theater verliert, da die Stadtverwaltung die Zuschüsse unter keinen Umständen übernehmen kann, muß es gelingen, eine Lösung zu finden.

In Frankfurter Kreisen glaubt man, wie aus verschiedenen Veröffentlichungen zu erfahren ist, den Weg in der Formel „Gemeinschaftsarbeit bei Wahrung der Selbständigkeit“ gefunden zu haben. Frankfurt verfügt über zwei Bühnen, Darmstadt besitzt ebenfalls zwei Theater. Der hessische Staat ist mit 55 Prozent an diesen beiden Theatern beteiligt, hat also den größten Einfluß auf die Entwicklung des Theaterwesens in Darmstadt. Wiesbaden hat zwei staatliche Bühnen. Die Theatergebäude sind im Besitz der Stadt bzw. der Theaterkommission für das kleine Haus ist von der Stadt gepachtet. Das Mainzer Theater ist in Händen der Stadt, die bisher aus den Kassen des Reiches einen größeren jährlichen Zuschuß erhielt. Bisher sind alle Verhandlungen über eine Zusammenarbeit dieser Theater gescheitert. Sowohl Wiesbaden als auch Mainz haben sich gegenüber Frankfurt sehr hart zurückgehalten, und es irgendwelchen Abmachungen zwischen Darmstadt und Mainz ist es bis heute ebenfalls nicht gekommen. Unverbindliche Verhandlungen unter Führung des preussischen Generalintendanten Tietjen haben im vergangenen Jahre einmal zwischen Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt stattgefunden; sie sind jedoch ohne Erfolg geblieben und haben keine Fortsetzung erfahren. Die Kräfte zwischen Preußen und Hessen sowie zwischen Staat und Stadt sind noch zu widerstreitend, als daß bisher den erfolgten Bemühungen hätte ein Erfolg beschieden sein können. Die verschiedensten Pläne und Vorschläge sind erwogen worden. Zunächst soll eine lose Zusammenarbeit in der Form angestrebt werden, daß neue und problematische Stücke immer nur an einer von den sieben Bühnen ihre Aufführung erleben. Weiterhin weist man darauf hin, daß es mit Rücksicht auf dringende notwendige Sparmaßnahmen angebracht sei, kostspielige Solotrakts gemeinsam zu veröffentlichen und gemeinsam auszusuchen. Der Gedanke eines gemeinsamen und abwechselnd in den vier Städten spielenden Operettensembles ist wiederholt in die Debatte geworfen worden.

Zunächst erscheint es dringend notwendig, daß Wiesbaden und Mainz, deren Bühnen wohl am meisten gefährdet sind, trotz aller bestehenden Schwierigkeiten einen Weg zu einer praktischen Zusammenarbeit zu finden, sich erneut bemühen.

Wenn auch vor geraumer Zeit seitens der Wiesbadener und Mainzer Stadtverwaltung betont worden ist, daß zurzeit die Frage einer engen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Theaters nicht akut sei, so muß trotzdem für das nächste Jahr eine Entlastung der Etats der beiden Bühnen angestrebt werden, die in Mainz die Fortführung des Theaters im nächsten Jahre auch ohne Zuschüsse des Reiches ermöglicht und Wiesbaden davon bewahrt, daß ein erheblicher Teil des Staatszuschusses entfällt und damit der Fortbestand der beiden Theater unmöglich gemacht wird. Wir verweisen erneut auf die Möglichkeit, Mainz für die Wiesbadener Oper zu interessieren und im Mainzer Stadttheater das Schauspiel und die Operette zu pflügen. Die Veranlassung großer Sinfoniekonzerte durch das Orchester des Wiesbadener Staatstheaters dürfte ein wertvoller Ersatz für die Oper sein.

Mit der Durchführung dieser Maßnahme könnte der Mainzer Theateretat erheblich entlastet und die Wirtschaftlichkeit der Oper in Wiesbaden sich steigern.

Die heutige Not des Theaters ist nach der künstlerischen und wirtschaftlichen Seite zu betrachten. Die Bühnen, sowohl die Wiesbadener als auch die Mainzer Bühne, werden auf die Dauer gerade ihren kulturellen Verpflichtungen nur dann nachkommen und ihnen gerecht werden können, wenn nicht nur ihre wirtschaftliche Existenz auf längere Zeit gesichert, sondern auch so gestaltet ist, daß ein unbehindertes Arbeiten möglich ist. Die Unterhaltungsleistungen der Wiesbadener und Mainzer Bühnen, die Wiesbadener und Mainzer Stadtverwaltung sowie der Staat, befinden sich aber in einer derzeit schwierigen Lage, daß zurzeit weder die Existenz der Theater auf längere Zeit unbedingt gesichert ist, noch die zur Verfügung stehenden Mittel so ausreichend sind, daß eine wirtschaftlich unabhängige und rein nach künstlerischen Gesichtspunkten eingestellte Leitung der Bühnen möglich wäre.

Aus diesem Grunde muß in der allernächsten Zeit eine Lösung gefunden werden durch erneute Verhandlungen.

Trotz aller lokalen und personellen Schwierigkeiten muß durch ein unmittelbares Zusammenwirken der interessierten Kräfte eine gesicherte Basis für die Existenz der Wiesbadener und Mainzer Bühnen geschaffen werden im Rahmen des gegenwärtig finanziell Möglichen.

Die Aufgabe des Theaters ist gegenüber der Gemeinschaft zu verpflichtend, als daß nicht ein gemeinsamer Kampf um seinen Fortbestand geführt werden könnte.

m. Mainz, 10. April. Ein 56-jähriger Eisenbahnbeamter a. D. erhängte sich in seiner Wohnung. Als seine Frau in die Wohnung zurückkehrte, war der Tod bereits eingetreten. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — In einer Arrestzelle des zweiten Polizeibezirks übte ein wegen Diebstahls verurteilter Mainzer Einwohner mit einem Streichholz, das er verborgene hatte, seine Kleider an und legte sich dann auf die Brüste. Er dachte durch die starke Rauchentwicklung zu erstickten. Polizeibeamte wurden jedoch auf das Feuer aufmerksam und löschten die Flamme.

m. Deltich i. Rh., 10. April. Die Gemeindevertretung Deltich lehnte den Vertrag mit dem Rheingau-Elektrizitätswerken erneut ab.

den Richtlinien dadurch zum Ausdruck, daß der Bildungsgang der Volkshochschule eine in seinem Verlauf sich steigernde Vertiefung und Pflege der besonderen Anlagen und Reigungen, vor allem aber der für die Berufseignung und Vorbereitung dienenden Begabungen vorzuziehen soll. In einer Entschließung wandte sich die Vertreterversammlung gegen die drohende Schließung ländlicher Fortbildungsschulen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, wonach die seit Jahrzehnten von der Lehrerschaft geforderte kollegiale Schulleitung auch in den Volkshochschulen eingeführt werden soll. In der Entschließung wird betont, daß es sich hier um eine berufsethische Forderung handle, die die Berufstreue des Lehrers entscheidend beeinflusse. Die Verhandlungen werden am Samstag fortgesetzt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Mainzer Etat für 1931 fertiggestellt.

— Mainz, 10. April. Die Mainzer Stadterhaltung hat den Haushaltsplan der Stadt Mainz für 1931 fertiggestellt. Im Zusammenhang damit gibt sie einen Rechenschaftsbericht über das Rechnungsjahr 1929. Der Haushaltsplan 1929 ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Der sich ergebende Fehlbetrag von einer halben Million wird durch Rückstellungen aus früheren Jahren gedeckt. Die Entwicklung des Rechnungsjahres 1930 war weitgehend durch die schlechte Wirtschaftslage und durch die Mindereinnahmen aus Steuern bestimmt. Der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1930 wird nach der nunmehr vorliegenden Rechnung mit etwa 2—2½ Millionen abschließen. Es wird jedoch gelingen, diesen Fehlbetrag durch Einführung neuer Steuern, als auch durch Veranlassung von Rückstellungen aus früheren Jahren auszugleichen. Wesentlich ungünstiger gestaltet sich der Vorschlag für 1931. 1931 wird wahrscheinlich einen Zuschußbedarf von 3,1 Millionen Mark ergeben. Über die Deckung dieses Zuschusses ist bisher noch keine Einigung erzielt worden. Das Defizit wird in der Hauptsache bestimmt durch überaus hohe Wohlfahrtskosten, die die Stadt Mainz zu tragen hat. Es werden für Wohlfahrtskosten für 1931 9 Millionen eingelegt, das bedeutet ein Mehr von etwa 3,4 Millionen gegenüber dem Jahre 1930. Durch Veranlassung von Rückstellungen und durch Einführung der 1½fachen Bürgersteuer und der erhöhten Biersteuer, sowie durch Veranlassung der Arbeiterlöhne um 6 Prozent wird es gelingen, den Fehlbetrag auf 2,1 Millionen herabzusetzen. Über die Deckung dieses Betrags wird demnächst im Stadtrat verhandelt werden.

Der Hotelsschwindel-Skandal.

— Frankfurt a. M., 10. April. Wenn der Kaufmann Karl Kroll, den man unlängst wegen der riesigen Hotelsschwindeleien verhaftete, bisher 600 Gasthäuser und Fremdenpensionen beschwindelt hatte, so vermehrt sich die Zahl der von dem genialen Gauner betrogenen Personen von Tag zu Tag ganz außerordentlich. Kroll hat nicht nur in allen möglichen Städten seine Betrügereien verübt, sondern er hat einfach nach dem großen deutschen Hotelsschwindel, den er in der Stadt Mainz verübt, auch in anderen Städten, wie zum Beispiel in der Stadt Mainz, seinen Betrug verübt. Wo sich nur irgendwie in einem verlorenen Landstrichen ein Gasthaus befand, das den Anspruch auf den Titel eines Hotels machte, da war auch Kroll. In verschiedenen Orten hat die Anführung von der Zukunft einer zehnköpfigen Untersuchungskommission geradezu Sensation erregt und die ganze Bevölkerung auf die Beine gebracht.

Auto- und Straßenbahn-Zusammenstoß.

— Frankfurt a. M., 10. April. In gefährlicher Situation befanden sich Donnerstagnachmittag an der Galluswarte die Insassen eines Autos, das zwischen zwei Elektrischen und zwar einen Wagen der Linie 10 und einen Straßenbahnwagen der Linie 12, kam. Ersterer kam aus der Kleverstraße, letzterer vom Hauptbahnhof her. Das Auto wollte rasch durch, wurde aber erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer beschädigt. Die beiden Autofahrer flogen aus dem Wagen und die Straße hatten aber das Glück, nicht erheblich verletzt zu werden. Durch das rasche Bremsen des Wagenführers der Linie 12 wurde ein größeres Unglück verhindert. Ein Straßenbahnwagen der Linie 10 bekam einen Nervenschlag. Die Schuld soll dem Kraftwagenlenker zuschreiben sein.

Unfall oder Verbrechen?

— Frankfurt a. M., 10. April. Vor fünf Wochen fand man auf der Wilhelmsbrücke Hut und Mantel eines hiesigen jungen Mädchens vor. Anscheinend war die erst 17-jährige in den Main gesprungen. Jetzt hat man bei Ehrenthal, nahe St. Goarshausen, die Leiche des Mädchens aus dem Rhein gezogen. Da die Oberkörper am Körper fehlten und dieser selbst Schleifspuren zeigte, ist eine Untersuchung auf die Todesursache eingeleitet worden, besonders in der Richtung, ob dem Mädchen nicht vielleicht Gewalt angetan wurde. Es fanden in Frankfurt bereits einige Zeugenvernehmungen statt.

Eröffnung des Binger Museums.

m. Bingen a. Rh., 10. April. Das Binger Heimatmuseum, das eine würdige Stätte im alten Badhaus gefunden hat, wurde heute offiziell eröffnet. Bürgermeister Dr. Sieglitz begrüßte in der Haupthalle einen Kreis geladener Gäste, Vertreter der Presse, Behörden usw. Redner wies darauf hin, daß es endlich gelungen sei, dem Binger Heimatmuseum eine würdige Stätte zu geben. Bisher sei das Museum im Turm der Burg Klopp untergebracht gewesen, wo die einzelnen Stände magazinartig aufbewahrt waren. Das Badhaus dagegen sei das geeignetste Gebäude mit den besten Räumlichkeiten. Dieses Haus habe eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Ursprünglich sei es, wie der Name andeute, als Kurhaus gebaut worden. Das Binger Heimatmuseum will nicht nur für die Geschichte der Stadt Bingen von Bedeutung sein, sondern auch als Träger der Kulturgeschichte und der geschichtlichen Entwicklung der angrenzenden Heimat gelten. Darauf führte Oberstadtkämmerer Dr. Rahm, als ehrenamtlicher Leiter des Museums, die Gäste durch die Räume des Museums. Einleitend gab er einen kurzen Überblick über die Gegenstände des Museums. Es handelte sich um die erdgeschichtliche und kulturelle Geschichte der angrenzenden Heimat. Das Museum in seinem jetzigen Ausmaß könne nicht nur als ein Museum für Bingen, sondern für den ganzen Mittelrhein gelten. Dann führte Dr. Rahm die Gäste durch die Räume.

— Niederrhausen i. T., 11. April. Das unterhalb Niederrhausen am Anfang des Ortes Königshausen gelegene Hotel-Restaurant und Familienpensionat „Schöner“ ging am 1. April d. J. an das Bistum Limburg über. Dem Unternehmen soll daraus eine Jugendpflanzschule nach entsprechenden Veränderungen entstehen.

el. Hochheim a. M., 10. April. Der Maurermeister Kaspar Merkel, Veteran von 1870/71, vollendete in Frische sein 85. Lebensjahr. — Im 69. Lebensjahr starb der Eisenbahnerbetriebsrat i. R. Christian Dittmer. Jahrschneidewort war der Verstorbenen auf hiesiger Station beschriftet und stand bei dem reisenden Publikum und der ganzen Bürgerchaft in bestem Andenken.

— Flörsheim a. M., 10. April. Der hiesige Minister des Innern hat dem Fischer Franz Rauheimer aus Flörsheim anlässlich im Oktober v. J. mit Mut und eigener Lebensgefahr betätigten Rettung eines Kindes aus dem hiesigen Untermann die hiesige Rettungsmedaille verliehen.

= Bingen a. Rh., 10. April. Der 20jährige Josef Engelhard und sein 24jähriger Bruder Friedrich führten an der Ecke der Stefan-Georg- und Gerbstraße mit ihrem Motorrad in ein Auto. Friedrich Engelhard wurde schwer verletzt in das Heilig-Geist-Hospital eingeliefert. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Einem 78 Jahre alten Manne wurde auf der Straße nach Badesheim von der Straßenbahn das linke Bein überfahren. Der Wagenführer versuchte vergeblich, den Wagen vor dem auf den Schienen Liegenden zum Halten zu bringen. Auch der Zustand dieses Verletzten, der im Krankenhaus liegt, ist bedenklich.

= Ahmannshausen, 11. April. Die im April 1881 gegründete Freiwillige Feuerwehr Ahmannshausen feiert Ende d. M. ihr fünfzigjähriges Bestehen.

!! Braubach a. Rh., 10. April. Unterhalb Braubachs wird zur Zeit an der neuen Rheinmühlstraße mit einer

Stärke von 34 Mann gearbeitet, die von dem Arbeitsamt Niederlahnstein geschickt sind und sich auf eine Anzahl Orte verteilen. Die Arbeiter sollen in fünf Monaten ausgeführt sein, wobei ein schwieriges Stück Felsen zu beseitigen ist. — Die Strecke der Rheinmühlstraße von Camo nach Füllen ist soweit fertiggestellt und wird für den Verkehr in einigen Tagen freigegeben. — Gestern ist der Höhenweg Osterpau-Sälenhof in Arbeit genommen worden; in der kommenden Woche sollen circa 100 Erwerbslose dort beschäftigt werden.

= Biedenkopf, 10. April. Vorgefunden wurde im Kreisort Ahnenbach das Anwesen des Landwirts Müller III. von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand, dessen Entstehungsursache bisher noch unbekannt ist, vernichtete die Scheune und die Stallungen vollkommen. Auch das Wohnhaus wurde in seinem oberen Teil stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Berliner Oberbürgermeister.

Zwölf Bürgermeister zur Zeit des ersten Preußenkönigs. — Die „Städte-Kombination“ vom Jahre 1709. — Die bisherigen 11 Oberbürgermeister seit 1809. — 4000 Taler das erste Gehalt.

Die „oberbürgermeisterliche, die schreckliche Zeit“ ist für Berlin vorüber, und der zwölfte Oberbürgermeister seit der Städteordnung wird sein schweres Amt antreten. Bis zum Jahre 1809 gab es in Berlin nur Bürgermeister, aber sie hatten in der ersten Zeit des Bestehens der Stadt viel größere Macht, als ihre heutigen Nachfahren, die den Titel „Ober“ führen. Im Jahre 1448 konnte noch der Berliner Bürgermeister Bernd Kose einen regelrechten Kampf mit dem Kurfürsten durchführen, bei dem er sein Leben verlor. Es war eine freitbare Zeit auch für unsere Bürgermeister. In den späteren Jahrzehnten hatten die Berliner Stadthaupter weniger große Machtbefugnisse, dafür aber zeichneten sie sich durch große Anzahl aus. So gab es unter dem ersten Preußenkönig in Berlin und Köln, sowie in den verschiedenen Stadtkreisen manchmal bis zu zwölf Bürgermeistern, die zu gleicher Zeit im Amte waren. Am 18. Januar 1709 wurde die „Städte-Kombination“ begründet, zu dem Zwecke, die Verwaltung zu vereinfachen. Es wurde verordnet, daß die fünf Berliner Städte mit allen Vorstädten in Zukunft nur eine einzige Stadtgemeinde bilden sollten, dadurch wurde also schon vor mehr als 200 Jahren zum ersten Male ein „Groß-Berlin“ geschaffen. Die Verwaltung sollte von vier Bürgermeistern und einem aus 14 Personen bestehenden Räte geführt werden.

Die Städteordnung des Freiherrn von Stein brachte die Selbstverwaltung und damit das Amt eines Oberbürgermeisters. Der erste, der diese neu geschaffene Würde erhielt, war der damalige Präsident der Kurmärkischen Kammer Leopold von Gerlach. Er stand damals im Alter von 62 Jahren und erhielt ein Gehalt von 4000 Talern, für damalige Begriffe eine beträchtliche Summe. Er konnte nur vier Jahre als Stadthaupt wirken, denn er starb bereits im Jahre 1813. Sein Nachfolger wurde der bisherige Bürgermeister Stephan Gottfried Büchling, der von 1814—1822 seines Amtes waltete. Unter dem nächsten Oberbürgermeister Friedrich Wilhelm von Baerenprung kam es mehrfach zu heftigen Konflikten zwischen ihm und dem Bürgermeister Rehfeldt, die viel Staub aufwirbelten. Zwar lagte nicht minder. Bei dem Kampf im Rathhof verlor sich Rehfeldt, aber in Wirklichkeit haben sie sich nicht vertragen, sondern sind zum Gericht gelaufen. Schließlich

musste sogar das Kammergericht angerufen werden, das den Oberbürgermeister wegen Beleidigung zu zehn Talern Geldstrafe, Rehfeldt aber wegen schwerer im Amt ausgeübter Injurien zu acht Wochen Gefängnis verurteilte. Bewährungsfrist gab es damals noch nicht. Damit war die heftige Fehde der beiden Stadthäupter beendet. Baerenprung wurde deswegen pensioniert. Er hatte nur zwei Jahre als Stadthaupt gewirkt. An seiner Stelle wurde der bisherige Vortragende Rat Wilhelm Krausnick zum Oberbürgermeister gewählt. Er stand von 1824—1862 an der Spitze der Stadt. Während seiner Amtsperiode sind mehrere bedeutende geschichtliche Ereignisse zu verzeichnen gewesen. Das bedeutendste war die Märzrevolution, während der er den König in einer Audienz bat, das Militär zurückzuführen. Unerschrocken begab er sich zu den Barrikadenkämpfern und forderte sie auf, die Befestigungswerke aufzugeben. Dabei wurde er verwundet. Vorübergehend gab er nunmehr sein Amt auf. Nach kurzer Zeit wurde er aber nach der Beruhigung der Gemüter mit der Stellung des Oberhauptes neu betraut und befehligte sie bis zu seinem Tode im Jahre 1862. Sein Nachfolger war Karl Seidel. In seine Amtszeit fiel der Aufstieg Berlins durch die siegreichen Kriege, denn Seidel stand bis zum Jahre 1872 an der Spitze der Hauptstadt. Er gab dem siegreichen Dreigestirn Moltke-Bismarck-Roon bei Kroll ein Festessen und hier fiel Bismarcks berühmtes Wort vom „Mund der Berliner“. Im Jahre 1872 wurde Arthur Dönhofs, der spätere preussische Finanzminister, zum Oberbürgermeister gewählt. Nach einer längeren oberbürgermeisterlosen Zeit gelangte einer der hervorragendsten Kommunalbeamten Max von Forckenbeck an die Spitze der Reichshauptstadt. Vierzehn Jahre lang waltete er zum Segen der Stadt seines Amtes. Es wurde von Robert Jellie abgelöst, der von 1892—1898 Oberbürgermeister war. Nun kam Martin Ritscher, der lange auf seine Bestätigung durch den Kaiser warten mußte, so daß er erst im Jahre 1899 in sein Amt eingeführt werden konnte, nachdem er bereits 1898 gewählt worden war. Ihm folgte im Jahre 1912 Adolf Wermuth, der die Hauptstadt durch alle traurigen Schicksale des Krieges mit Sachverständnis führte. Gustav Böck, der letzte Oberbürgermeister, wurde 1921 gewählt und nahm im Jahre 1930 nach mancherlei unangenehmen Ereignissen seinen Abschied.

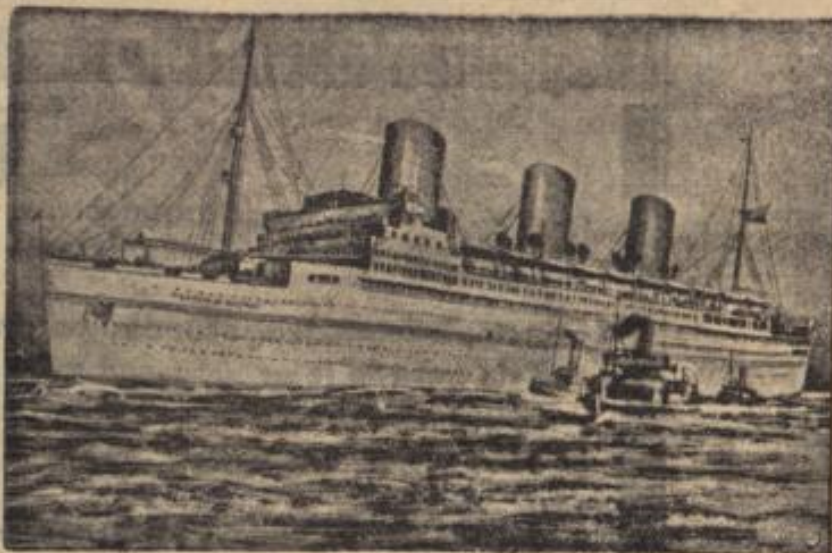
Gerichtssaal.

Der Zopf der kalten Mamsell.

So was kommt vor: Herr Mubide, seines Zeichens Gastwirt, hatte eines Tages seinen weiblichen Angestellten eine Rede gehalten. Die Zeiten hätten sich geändert, nur Mädchen, die einen Zopf hätten, würden in Zukunft bei ihm beschäftigt werden. Am anderen Tag erschien die kalte Mamsell Anni, die bisher einen Subitoopf gehabt hatte, und siehe da, der Zopf, der hing ihr hinten. Also wurde sie weiterbeschäftigt. Aber nach einiger Zeit hatte das Dienstverhältnis doch ein Ende. Nicht wegen der Falschheit des Zops, sondern aus anderen Gründen, die für diese Geschichte gleichgültig sind. Aber der Zopf sollte doch eine wichtige Rolle bei dem Auseinandergehen von Gastwirt und kalter Mamsell. Bei der Endabrechnung verlangte Fräulein Anni ganz ernsthaft, daß Herr Mubide den „falschen Willen“ bezahlen sollte. Und als er sich handhaft weigerte, lief Anni aufs Arbeitsgericht, wo sie Klage auf Zahlung von 30 M. anstregte. Soviel hatte ihr Zopf gekostet. Das Arbeitsgericht Dresden beriet lang und breit über den

Zopf. Dann endlich kam man zur Entscheidung des Falles: ein Zopf gehört heute, im Zeitalter des Subitoops, zur Dienstkleidung, wenn er ausdrücklich vom Arbeitgeber verlangt wird. Nach dem Tarifvertrag im Gastwirts-gewerbe hat besondere Aufwendungen in der Dienstkleidung der Arbeitgeber zu bezahlen. Also wurde Herr Mubide verurteilt, den „falschen Willen“ seiner Angestellten zu bezahlen, wofür er allerdings auch das Recht hat, den Zopf jetzt, nachdem das Arbeitsverhältnis beendet ist, an sich zu nehmen. Was Herr Mubide mit dem Zopf anfangen soll, brauchte das Arbeitsgericht in seiner Entscheidung natürlich nicht zu bestimmen.

* Im Schnellverfahren zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Im zweiten Obergericht mußte die Schuldschuld in Frankfurt a. M. gegen eine größere Anzahl Kommunisten, die sich trotz des bestehenden Demonstrationsverbotes zusammengetroffen hatten, vorgeben. Dabei drang der Arbeiter Rudolf Fridel aus Darmstadt mit einem Messer auf einen Polizeibeamten ein. Er wurde vom Frankfurter Schnellrichter zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die sofort zu verbüßen sind.



Ein neuer Rivale um das Blaue Band?

Der neue Vierschrauben-Turbinendampfer der Canadian Pacific Railway Co., „Empress of Britain“, der am 27. Mai seine Jungfernfahrt über den Ozean nach Kanada antritt. Das Schiff hat einen Raumgehalt von 42.500 Tonnen und kommt damit den deutschen Ozeanriesen nahe. Da es die Reise von Southampton nach Quebec in weniger als fünf Tagen bewerkstelligen soll, rechnet man damit, daß es dem Schiff möglich sein werde, das Blaue Band für England zurückzugewinnen. Die Inneneinrichtung ist äußerst luxuriös, die Kammern der 1. Klasse sind mit eigenem Bad ausgerüstet, außerdem stehen neben einer großen Zahl von Gesellschaftsräumen ein breites Promenadendeck, ein Sport- und Sommerbad und ein großes Schwimmbad zur Verfügung.

Marktberichte.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 10. April. Marktlage: Obst- und Gemüse: Zufahren in Apfeln genügend, in Apfeln gut. Preise fast unverändert. Äpfel befriedigend. — Gemüse: Gutes Angebot in Spinat, Feld- und Kopfsalat bei rückläufigen Preisen. Ausländischer Blumenkohl und holländischer Rotkraut gestiegen, in den sonstigen Gemüsearten unverändert. Blätterkohl in Spinat, im übrigen gut. — Gemüse: Blumenkohl 1 Steige 12, 18 Stück 700—850 Pf. Blumenkohl 1 Steige 12 Stück 1000 bis 1100 Pf. Endivien 1 Steige 24, 30 Stück breit 350 Pf. Feldsalat 1/2 Kilogramm 60—80, Ristbeet-Feldsalat 100—110, Treibhaus-Salat-Gurken 40—80, Karotten 12 bis 15, Kartoffeln hiesige 50 Kilogramm 880—900, Treibhaus-Ober-Kohl 1 Stück 20—30, Unter-Kohl 1/2 Kilogramm 5, Treibhaus-Kopfsalat 25—30, Kopfsalat 1 Steige 24 Stück 775 Pf. Kopfsalat 1 Steige 24 Stück 650—850 Pf. Franz. Rattich 80—90, Treibhaus-Radieschen 1 Bündel 10 bis 12, Treibhaus-Rettich 1 Bündel 30—35, Rosenkohl 30 bis 35, Rotkraut 15—18, (18—20 Pf.). Sellerie je nach Größe 5—45, Gärtnerspinat 30—35, (30 Pf. Franz. Br.), Pfälzer-Spinat 28—28, Weißkraut 8—9, (10 Pf.), Wirsing 15 bis 18 Pf., Gärtnerspinat 8—10. — Obst: Apfel 1 Kiste 38, 40 Pfund 1400—1800 amerik., Apfel 1 Kiste 128, 130 Pfund 3800—4300 amerik. Blut-Apfel 1/2 Kilogramm 22—28 Pf. Blut-Apfel 1/2 Kilogramm 18 bis 30 Pf. Blut-Apfel 180, 200 und 300 Stück 1800 bis 2000 Pf. Blut-Apfel 80, 100 und 150 Stück 850 bis 1050 Pf. Bananen 1 Kiste 12 1/2 Kilogramm netto 1000 bis 1100 Pf. Datteln 1 Schachtel 50—80, Erdnüsse 2 1/2 Kilogramm 160, Karamell 1/2 Kilogramm 25—28, Zitronen 1 Kiste 150, 300 und 360 Stück 450—800 Pf. Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise, sie sind sofern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bzw. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

Vom Kartoffelmarkt.

Die Feiertage hatten auf dem Kartoffelmarkt ein sehr ruhiges Geschäft gebracht. Die Nachfrage aus dem Auslande setzte aber in der Nachmittagsstunde in sehr starkem Maße ein, so daß die Preise beträchtlich erhöht werden konnten. Die kalten Nachttemperaturen wirkten verhängnisvoll. Man zahlte ab Taunusgebiet 3.25—3.50 M.; ab Oberhessen 3.25 bis 3.50 M., ab Rheinhessen 3.60—3.80 M.; alles je Zentner. — Das Saatkartoffelgeschäft ist reger, die Landwirte recht aufnahmefähig.

Wetterbericht.



Ein Teilstück, das sich über Deutschland hinwegbewegt hat, verursachte am Donnerstag in West- und am Freitag in Ostdeutschland leichte Regenfälle. Vorübergehend ließ sich nun der Einfluß des Hochdruckgebietes wieder durch und bringt heiteres und meist trockenes Wetter. Da aber über Nordeuropa die Wirbelstärke wieder zunimmt, dürften uns späterhin Ausläufer dieser Tiefdruckgebiete wieder zeitweise stärkere Bewölkung bringen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Teils heiter, teils wolfig mit leichter Erwärmung und schwacher Luftbewegung.

Biologisch-kosmetischer Fragekasten. Bearbeitet von Dr. F. Born. Anfrage F. O.: Gibt es wirklich wirksame Mittel zur Beseitigung von Runzeln, Falten oder schlaffer Haut? — Antwort: Für den genannten Zweck werden Hautpflegemittel empfohlen, die das sogenannte Verjüngungshormon aus den Keimdrüsen enthalten. Hormone sind Anregungstoffe, die von verdrühten Drüsen im Organismus produziert werden. In einer dermatologischen Universitätsklinik wurde ermittelt, daß auch bei äußerlicher Anwendung dieses Keimdrüsenhormons zu gesteigerter Zellneubildung führt, wodurch schlaff gewordene, gequampfte Gesichtshaut wieder prall, elastisch und straff wurde. Die Patienten machten einen um mehrere Jahre verjüngten Eindruck. Eine solche hormonhaltige Hautcreme ist das Eufutol 3, das ich Ihnen empfehle, weil es von einem durchaus zuverlässigen und vertrauenswürdigen Werk hergestellt wird. Wenden Sie sich an eine Apotheke oder Drogerie. F 372

An Zucker sparen,
grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadt-
nachrichten und den literarischen Schriftteil: G. Gänther; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellensberg'schen Buchdruckers in Wiesbaden.

**AUTO-GARAGEN**in modernster Bauweise aus
Wellblech ♦ Stahl ♦ BetonEiserne Fahrradständer,
Magazinregale, Stahlstore.

Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. M.

Taunusstraße 5. Tel. Senckenberg 30026. F 34

Fußboden-Lackfarbensofort streichfertig, in Dosen, trocknen über
Nacht. Mit wenig Mühe neuer Hochglanz.

Terpentinöl Pinsel Farben

bel **Drogerie Backe,** Taunusstr. 5
Tel. 26334**Verlobte! Brautleute!**Bevor Sie Möbel kaufen,
versäumen Sie nicht unser
Lager zu besichtigen.

Wir bieten an:

**la eich. voll gearbeitete
Schlafzimmer**süddeutsche Fabrikate, mit 180er Schrank
Innenspiegel, Polsterstühlen, Handtuchhalter,
Drahtmatratzen, Schonerdecken, la Woll-
matratzen zum Preise von

Mk. 640.—, 685.—, 720.—, 740.— u. 770.—

Mit la Kapokmatratzen Mk. 60.— mehr.

la Küchenbesteht aus Schrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen,
Hocker, Handtuchhalter, alles mit Linoleum
ausgelegt zu Mk. 190.—, 220.—, 240.— bis 385.—

Alle Möbel mit Garantie!

Fahrtvergütung! Freie Lieferung!

M. Haas & Cie.

Mainz, Boppstr. 13 1/10

4 Minuten vom Hauptbahnhof.

Wo alle

Schulbücher?**Schwaedt**

Bei

Buchhandlung und Antiquariat
Rheinstr. 43, Ecke Luisenplatz**Haushalt - Wäsche****zu Sonder-Preisen!**

Das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen

TischwäscheFeine Kaffeeservietten
35/35 cm, H'leinen mit
Hohlraum nur 0.35Reinleinen. Mundtücher
50/50 cm, gutbewährte
Qualität nur 0.50la Bielef. Tischwäsche
kräftig solides Halbleinen
130/130 3.75, 160/160 5.90
130/160 4.75, 160/200 7.25
Servietten, 60/60 cm . . 0.90la Krepptischdecken
sehr solide, echtf., 130/160 2.95Extraschwere
Damastdecken
bunt, echtf., 130/160 4.95
130/130 cm 3.95Bunt Schneidezeug
echtfarbig, gute Qual.
Mtr. 1.95, 1.75, 1.65
weiß, 130 cm . . . Mtr. 1.65Feine solide Bettlamaste
in großer Auswahl, nur moderne
Muster, auch rein Mako
1.25 1.45 1.65 1.95 2.25**Hand- u. Küchentücher**Porzellantücher
0.70, 0.60, 0.40Gläserntücher
Reinleinen 0.75, 0.60Messer- und Topf-
tücher 0.65, 0.50Graue Handtücher
48/100 cm, derbes Halb-
und Reinleinen . . . 0.95, 0.75Weiße Handtücher
solides halblein. G'korn,
48/100 cm 0.75, 0.60la Waschhandschuhe
groß Stück 0.20la Frotterhandtücher
56/110 cm, 2 extraschwere
Spezialqualitäten . 1.50, 1.45Prima Badeteppiche
65/100 cm, schwere Zwirn-
qualität 3.90Spezial-Wäschetuche 80cm
anerkannt solide Qualitäten
für Leib- und Bettwäsche
0.45 0.55 0.65 0.78**Haus- u. Berufskleidung**Farb. Zephiromäntel
amerik. Form, bunt. Besatz
3.50, 2.95, 2.50Linen-Mäntel, starke
solide Qual., z. Knöpfen
amerik. Form 3.75Prakt. Hauskleider
gestr. Beiderwand oder
uni 2.95, 2.75, 1.95**Bettwäsche**Pa. Betttücher, 150/250
kräft. Haustuch . 4.50, 3.95Solide
Festonkissen 1.35Oberbettuch
mit la Strickerei-Einsatz
pass. Kissen hierzu . . 2.25Linen für Oberbett-
tücher, 160 cm . 1.60, 1.25**Sonder-Angebot!**Fst. Steppdecken, Oberseite
mod. Damast, Füll. extraleichte
Krausw. 29.75, 28.75, 24.75**Beckhardt, Kaufmann & Co.**

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Schuhmacherei A. Fröhlich

Helmundstraße 40 - Eingang Laden.

Herren - Sohlen 3 Mt., Abfäße 1.20 Mt.

Damen - Sohlen 2 Mt., Abfäße 0.80 Mt.

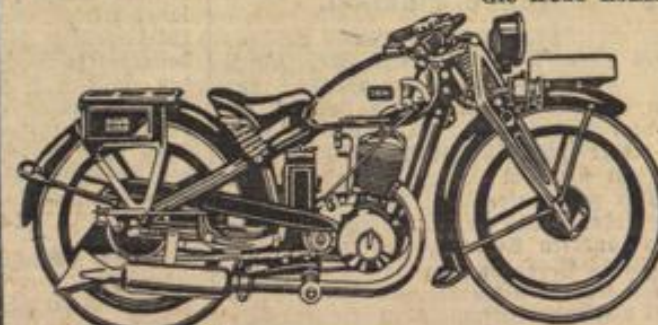
la Kernleder, saubere Arbeit.

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post Hochstätten-
straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.

**Sie sparen Geld, Zeit u. Ärger**wenn Sie vor Anschaffung eines Motorrades
die neue konkurrenzloseDKW
3-Gang-
Block-
200 cm
6-Br.-PS.steuer- und fährerscheinfrei
unverbindlich besichtigen und probieren.**Carl Kreidel Nachf.**Herrnmühlgasse 5
P. 22766**Maschinenfabrik Wiesbaden**

G. m. b. H.

Auch während des Vergleichsverfahrens
arbeiten unsere Werkstätten.Es ist eine Existenzfrage für die Maschinenfabri.
daß sie gerade jetzt genügend Aufträge erhält
und daß ihr das bisher entgegengebrachte Vertrauen
bewahrt bleibt. Wir bitten deshalbBürgerschaft, Gewerbe und Behörden
um
Zuweisung von Aufträgen.

**SCHWERDTFEGER
KÜRSCHNERMEISTER**

PELZ

Aufbewahrung

Kirchgasse 76 Tel. 23771

Unsere Frühjahrs-Hüte.

Von Charlotte Tüll.

„Ach — Sie haben schon einen Strohhut?“ — ganz vorwurfsvoll und giftig. Ich beeile mich, mitzuteilen, daß er nicht etwa neu, sondern aus dem Herbstkappen für „wirklich fast nichts!“ umgearbeitet ist — und bei den prüfenden Blicken merke ich, wie schön mein Frühlingshut plötzlich ist, und was für eine wichtige Sache die neuen Hüte doch sind. Sie geben dem Anzug den letzten Schick und wir können die persönliche Note durch die Art, wie wir sie tragen und welche Formen wir bevorzugen, unterstreichen.

Dieses Frühjahr haben wir dazu mehr Gelegenheit denn je, die Vielseitigkeit der geeigneten Modelle ist groß, wir haben keine Uniformierung zu befürchten.

Die Linie der kleinen Kappen hat sich kaum verändert. Sie sitzen grazios, etwas schief auf dem Hinterkopf und lassen Stirn und Haaransatz frei, ebenso wie die großen breitkrempigen Hüte, werden aber nicht soweit nach hinten geschoben, wie wir es oft so bei uns haben.

Die Form des großen Hutes ist neu, die Glode ist verschwunden, wir nähern uns bedenklich der Schüte der Biedermeierzeit. Der Kopf ist ganz niedrig, der Rand der einen Seite manchmal breiter als der anderen, weit geschwungen umrahmen die modernen Schüten die Gesichter sehr vorteilhaft. Es gibt grobe Hüte, die vorn aufgeschlagen sind, Dreimäster, Zweispitze, neue turbanartig gewinkelte kleine Hüte und winsige Sportmützen.

Sehr reizvoll sind die neuen großen Trotteurhüte, genannt Canotiers, eine Art Kaskot, die wie Kinderschulhüte gerade breite Ränder haben und flache Köpfe. Oft bekommen sie durch Eindrücken eine kleine Falte oben und leben durch geschickte Garnierung höher aus, als sie sind. In allen Farben gibt es die Canotiers. Zum Kostüm in einer groben Strohhut, in Schwarz und Weiß und Schwarz-Weiß, Blau-Rot und Rot-Weiß, in vielen Variationen der Schattensfarben. Mit glatten kleinen Federn oder schmalen abgesetzten Bändern werden sie garniert und mit hohen Girlanden aus glänzenden Blumen. Auch in Papierpanama arbeitet man sie, da sind sie etwas eleganter und in Seide können sie bis zum Cocktail getragen werden. Sie sehen sehr jugendlich aus und wirken trotz ihrer sportlichen Linie immer angezogen.

Entscheidend ist der neue dreiteilige Kompletthut. Morgens fest man eine schmale Bänderkappe mit dickem Kollrand auf, an deren Seite eine große Blume hängt, am Nachmittag zum Teelisch wird ein viereckiger Schleier über den Kopf gelegt — er bedeckt Gesicht und Nacken —, eine breite kopflose Krempe aus hartem Stroh aufgesetzt, und man hat auf diese anmutige Art die eleganteste Schüte! Zwei Hüte und ein Kopf.

Schleier spielen wieder eine wichtige Rolle, jetzt, da die Formen und Farben weniger streng geworden sind. Zart und einfach sind die Stirnschleierchen, die um die kleinen Hüte gebunden werden, kräftiger und sehr groß die Schleier

zum Kompletthut, mit bewegten Arabesken am Rand und reichen Blumenmustern.

Das Material, das Paris sich zum Frühling erdacht, ist überraschend, teilweise sind es ganz neuartige Gewebe, die sehr weich und kraulich aussehen. Coraline heißt ein Stoff, der aus Stroh geflochten ist, leicht, wie gehäutelt, Sommerdelour nennt sich eine Art Strohhut, der beim ersten Anblick wie grober Plüsch wirkt. Pedal ist das durchbrochene Stroh und Picot das glänzende, festere. Grosgrainband wird viel verwandt, die lederartige Engelsbäut, und kleine Sportkappen sind aus gestrickter Wolle.

Erfstaunlich sind die Farben, ist die Verarbeitung. Hellste Rosa und ein kindliches Himmelblau sind sehr beliebt, entweder uni oder zusammen auf ein Modell gebracht. Zur Verzierung trägt man diese Farben auf den schwarzen Hüten, als kleine Federn, als Blumen, als Bänder, als Nadeln. Wenn der Hut nicht in einer einzigen Farbe gehalten wird, ist er sehr bunt, abgestuft in viele Nuancen, von rosa bis rot und dunkelgrün bis rotbraun, garniert vor allem durch die Verschiedenartigkeit des Materials. Wie beim Kompletthut der Kopf aus Band und die Krempe aus Stroh besteht, so ist es bei fast allen Modellen. Pedalköpfe haben Spitzentropfen, die Zwei- und Dreimäster seidene Köpfe und Pifottränder. Glänzende Ladbänder zu stumpfen Hüten, krumme Blumen zu glänzenden. Weiße Köpfe zu schwarzen Aufschlägen, weiße Krempe zu schwarzen Köpfen. Man sieht viele Blumen, und es hat den Anschein, als trügen wir in kurzer Zeit wieder die malerischen Blumenbeete auf unseren Köpfen. Kamelienranken winden sich um die engen Kappen, große Tuffs aus bunten Rosen kommen an die Seite, einzelne Phantasieblumen liegen auf den abgesetzten Schüten.

Bunt ist Trumpf. In liebevoll zusammengestellten Modellen erfreuen sie unser Auge besonders nach diesem Winter, indem wir nur schwarze Hüte getragen haben. Daneben aber gibt es auch viele schwarze, bei denen nur die raffiniert diskrete Verarbeitung des Materials die Reizung zur Farbe andeutet, und weiße, für den Frühsummer.

Und alle sind kleidsam und lassen, wie sich das für die strahlende Frühlingssonne gehört, noch schöner und sehr viel länger erscheinen... als wir sind!

Ständiger Zeppelin-Verkehr Berlin-Paris-New York mit dem „L. 3. 128“.

Dr. Edder hat auf seiner Rückreise von New York nach Friedrichshafen einen Absteher nach Paris gemacht, um mit dem französischen Luftfahrtminister Verhandlungen über die Anlage eines Zwischenlandungsplatzes in Paris zu führen. Der Luftfahrtminister ist tags zuvor nach Nordafrika geflogen — Edder mußte sich damit begnügen, der französischen Presse einige Erklärungen über seine Pläne abzugeben. Diese Erklärungen sind für uns bedeutsam, weil sie die ersten authentischen Angaben über den beabsichtigten Verkehr auf dem Nordatlantik enthalten.

Edders New Yorker Verhandlungen haben Erfolg gehabt. Der bereits im Vorjahre beschlossenen Gründung einer deutsch-amerikanischen Zeppelin-Reederei sind jetzt Beschlüsse über die praktische Ausgestaltung des Verkehrs gefolgt, so daß jetzt, nach unzähligen Gerüchten und Mutmaßungen über einen Zeppelin-Verkehr nach Nord- oder Südamerika über den amerikanischen Kontinent, von Rio nach New York, oder von San Francisco nach Tokio, endlich die erste Linie des künftigen Weltverkehrs wirklich gesichert ist.

Die Linie führt von Berlin-Staken nach einem unweit New York zu errichtenden Luftschiffhafen. (Zatseburst kommt als Militärstation für einen ständigen zivilen Verkehr nicht in Betracht). Als einzigen Zwischenlandungsplatz ist Paris vorgesehen, wie Sevilla im Verkehr über den Südatlantik. Die Landung in Paris erfolgt nicht aus technischen Gründen, — die Straße Berlin-Paris ist für den Zeppelin ein Kassenprung — in Paris sollen vielmehr die Post, die Frachten und Passagiere, die aus Westeuropa und England auf eigenen Zubringerlinien ankommen, aufgenommen werden, während auf der Rückfahrt von New York Paris wiederum Umsteigestation für die Reisenden nach Westeuropa ist.

Voraussetzung dieser Einbeziehung Frankreichs in den Zeppelin-Verkehr ist die Anlage eines Luftschiffhafens. Der Hafen soll im Park von Orly errichtet werden.

Der Plan wird in anderthalb, längstens zwei Jahren verwirklicht sein. Im Frühjahr 1932 wird der neue deutsche Zeppelin „L. 3. 128“ seine ersten Probeflüge unternehmen. Das Schiff ist größer, schneller und tragfähiger als der „Graf Zeppelin“, es erhält außerdem Heliumfüllung und stellt den Standard-Typ eines für den regelmäßigen Verkehr bestimmten Schiffes dar. Dieser Zeppelin wird nach einigen Probefahrten auf der neuen Linie in Dienst gestellt. Solange nur dieses eine Schiff vorhanden ist, wird man sich mit einem wöchentlichen einmaligen Verkehr begnügen müssen. Später soll ein zweites Schiff hinzu kommen, so daß die Linie zweimal wöchentlich besfliegen wird und schließlich wird man ein drittes Schiff in Reserve stellen.

Nach diesen Angaben ist also mit einer Eröffnung der ersten übersee-Zeppelin-Linie im Sommer 1932 fest zu rechnen. Das wird der Beginn einer neuen Ära im Weltverkehr sein und der Beginn der praktischen Arbeit mit dem wunderbaren Verkehrsmittel des Grafen Zeppelin, das jahrzehntelang als unausgütliche Kriegsmaschine und als Versuchsanstalt dienen mußte, ehe es endlich seinem eigenen friedlichen Zweck zugeführt wurde.

Ing. Hans Riß.

Schweres Unwetter an der Küste von Korea. — Große Schiffsoberflut. — 125 Tote. Aus Tokio wird gemeldet: Ein schweres Unwetter hat in der Nacht die Südküste von Korea heimgesucht. Mehr als 100 Fischerboote sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Zahl der dabei ertrunkenen Fischer wird auf mindestens 125 geschätzt.

Halten Sie sich frei

für unsere

MODENSCHAU

am 13. und 14. April

Wir zeigen durch zahlreiche Mannequins eine Auslese der tonangebenden neuen Mode. Sie werden in jedem Stück — zu Preisen, die ganz der heutigen Zeit angepaßt, dem Zwange nach äußerster Sparsamkeit Rechnung tragen — wieder die enorme Leistungskraft und den vorbildlichen Geschmack unseres Hauses erkennen.

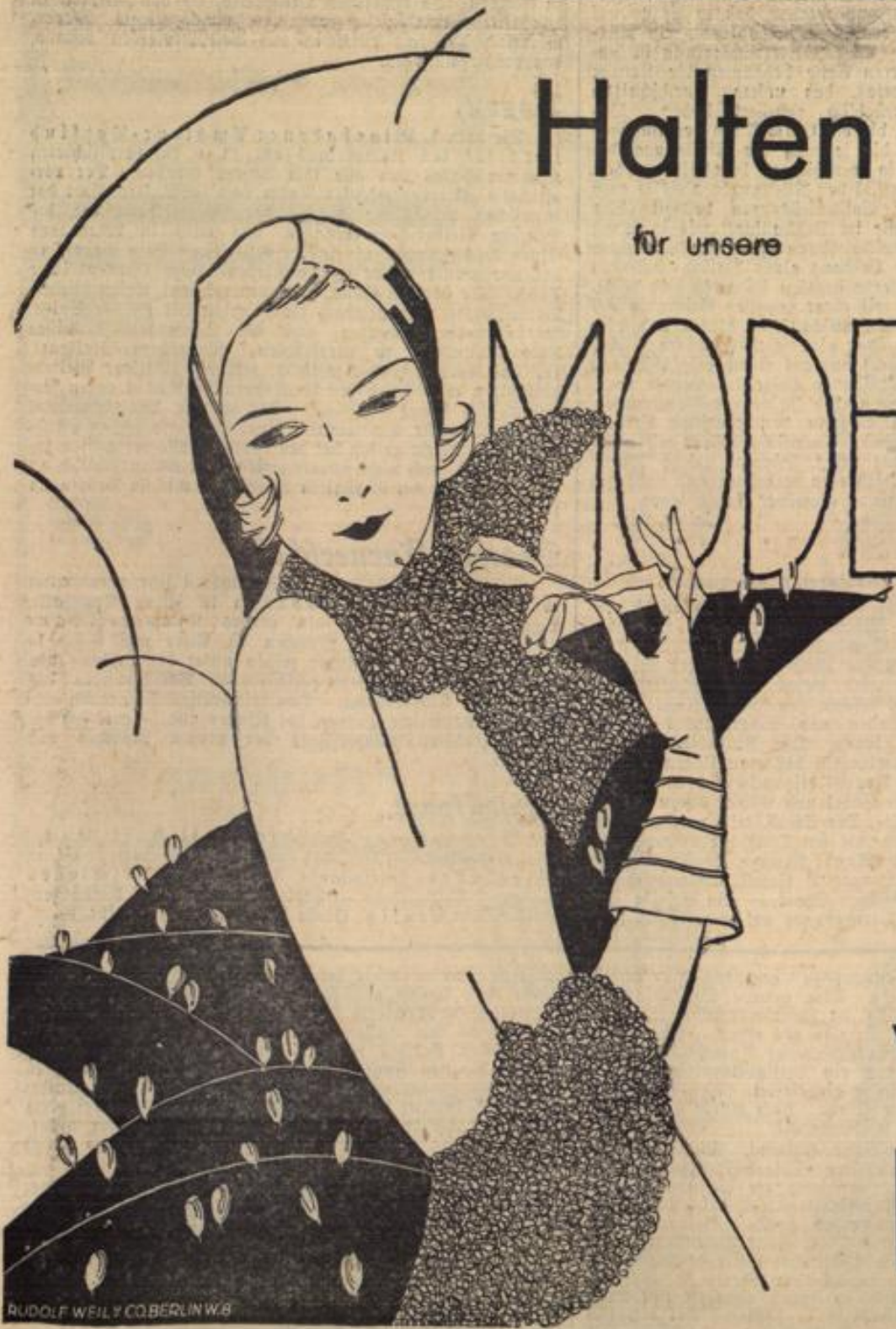
Vorführungen

Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. April, jeweils vormittags von 10½—12 Uhr nachmittags von 3—4½ Uhr

K183

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens



RUDOLF WEILY CO. BERLIN W.G.

Sport und Spiel.



Der Roman eines Millionärs.

In Deutschland weiß zurzeit der Pittsburger Millionär Harry Thaw, der seinerzeit durch seinen Nordprozess jahrelang im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses der Vereinigten Staaten stand. Thaw hatte in einem Anfall von Eifersucht den früheren Geliebten seiner Frau erschossen, und nur die Bestechung der Geschworenen mit hunderttausenden von Dollar rettete ihn vor dem elektrischen Stuhl. Thaw wurde für unheilbar geisteskrank erklärt und wanderte jahrelang von einer Anstalt in die andere, bis er vor einiger Zeit begnadigt wurde.

Der Ägyptenflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Landung im Flughafen von Kairo. — Wiederanflug zu einem Rundflug über Palästina.

Kairo, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete um 7.30 Uhr morgens im Flughafen von Kairo, wo sich trotz der frühen Morgenstunde etwa 3000 Menschen eingefunden hatten, um der Landung beizuwohnen. Das Luftschiff hatte kaum den Boden berührt, als die Menge die polizeiliche Absperrung durchbrach und sich enthusiastisch an das Luftschiff herandrängte. Als Dr. Edener an der Tür der Gondel sichtbar wurde, war dies das Zeichen zu einer großen Rundgebung der Menge. 150 Soldaten waren von den britischen Luftstreitkräften, weitere 200 von den britischen Besatzungstruppen zur Verfügung gestellt, um das Luftschiff während seines Aufenthaltes auf dem Flugplatz zu halten. Eine Stunde später flog das Luftschiff erneut auf, um einen Rundflug über Palästina zu unternehmen.

Jerusalem, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf hier um 11 Uhr vor mittags ein. Das Erscheinen erweckte bei der Bevölkerung größte Begeisterung.

Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Am 6. Mai findet in Berlin die diesjährige Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates statt. Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten Dr. Brandes wird Prof. Dr. Warmhold (Berlin) über die Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Selbsthilfe sprechen. Anschließend berichten Geh. Landesökonomierat Prieger (Hagenpreppach) und Hofkammerpräsident v. Garnier (Berlin) über die Verschärfung der Agrarkrise durch die Notlage des deutschen Waldes.

Verhängnisvolles Heimweh.

Ein Guyana-Sträfling nach 20 Jahren wieder aufgegriffen.

Unter tragischen Umständen ist jetzt auf Grund einer Anweisung der Kontrollpolizei in Le Havre der ehemalige Guyana-Sträfling Louis Laugard in Vereur, wo er zum Besuch von Verwandten weilte, verhaftet worden und steht seiner Rückkehr nach der Strafkolonie entgegen. Er entfloß aus Guyana nach drei vergeblichen Versuchen von 20 Jahren. Die Heimkehr des Sträflings erfolgte aus Heimweh und um seine Verwandten wiederzusehen, in der Annahme, daß auch ein lebenslänglicher Galeerensträfling nach 20 Jahren wieder „frei“ wird. Man hofft, daß durch einen besonderen Gnadenakt die Strafe umgewandelt werden kann. Ein völliger Erlaß wird kaum möglich sein.

Louis Laugard wurde im Jahre 1906 zu einer Strafe von zehn Jahren Bann verurteilt, weil er in einem Streik seinen Nachbar wegen einer Frau erschossen hatte. Er erklärte damals, er habe in Notwehr gehandelt. Er kam nach Guyana und verbrachte schon wenige Tage nach seiner Ankunft eine Flucht. Sie mißglückte, bis es ihm eines Tages doch gelang, mehr tot als lebend in Holländisch-Guyana einzutreffen, nachdem er acht Tage durch den Dschungel gewandert war, ein Unterfangen, das in 999 von 1000 Fällen den sicheren Tod bedeutet. Zahlreiche Litter sind unter den Folgeerscheinungen dieses Marsches, der mit Blutvergißungen, schweren Fiebererkrankungen u. a. verbunden war.

Wie man jetzt feststellte, kam er nach Paramaribo, wurde dort Mechaniker und führte schließlich mit Booten die Goldsucher und Rubinräuber den Lureman binab. Da er außerdem selbst eine glückliche Hand hatte, sparte er sich ein Vermögen, heiratete und wurde ein angesehener Bürger in Paramaribo, der heute Millionär ist.

Ein Bürgermeister wegen Verleitung zum Mord und Unterschlagungen verhaftet. Der Bürgermeister der Gemeinde Hermannsdorf (Sachsen) ist wegen Verdachts der Anstiftung zum Mord und wegen größerer Unterschlagungen verhaftet und dem Amtsgericht Hohenstein zugeführt worden. Bürgermeister Werner soll seinen früheren Knecht zum Mord an dem früheren Sandgrubenbesitzer Schmidt in Pleissa angehetzt haben, um in den Besitz der Schmidtschen Lebensversicherungspolice in Höhe von etwa 30000 M. zu gelangen, die Werner in Verwahrung hatte. Er soll dem Knecht zu diesem Zweck einen Gummiknüppel und einen Revolver übergeben haben. Inzwischen hat eine Prüfung

Krise oder Gesundung im Fußballsport?

Wir erleben im deutschen Fußballsport im Augenblick eine interessante Situation, die man sehr verschiedenartig beurteilen kann. Die einen nennen es eine Krise und den Rückgang der deutschen Fußballkultur, die anderen sind der Ansicht, daß dies vielmehr der Weg zur Gesundung, der Beginn einer wirklich fundierten Fußballkultur sei. Zwei Tatsachen muß man zunächst ganz nüchtern feststellen. Die eine Tatsache lehrt am besten ein Blick auf die Resultate, die die deutschen Fußballmannschaften in den letzten Wochen und Monaten und vor allem in den Osterfeiertagen im Kampf gegen ausländische Mannschaften erzielten. Als wir kürzlich den Ländertkampf Frankreich gegen Deutschland absolvierten, da wurden doch viele Kritik, die bisher nicht so recht geglaubt hatten, daß es mit den Spitzenleistungen des deutschen Fußballsports abwärts geht. Man muß sich immerhin vor Augen halten, daß Frankreich, wenn man etwa die Nationen in Fußballklassen einteilen wollte, nicht so unbedingt in die erste Fußballklasse gehört. Von einer internationalen also nicht ganz erstklassigen Mannschaft wurde die deutsche repräsentative Elf durchaus verdient vor ein Unentschieden geführt, die Mannschaft eines Landes also, das noch vor wenig mehr als drei Jahren davon träumte, die Meisterschaft in den olympischen Fußballturnieren erringen zu können. Es gab zwar noch einige gar nicht so schwierige Ausreden in Bezug auf die Zusammenstellung der Mannschaft und die Fehler, die dabei gemacht wurden, aber das Osterfest hat nun Schlag auf Schlag diese letzten Ausreden zerstört und den Beweis dafür gebracht, daß es in der Tat mit den deutschen Spitzenleistungen schlecht bestellt ist. Der deutsche Meister, Borussia, verlor gegen eine enttäuscht und lustlos spielende Wiener 2:3, gegen die Hofheim Kiel am 2. Osterfeiertag 1:5 verlor. Bei dem Osterturnier in Wien wurde eine unserer besten deutschen Mannschaften, die Sp. Vag. Fürth, von Rapid 6:4 und von Austria 8:0 geschlagen und erhielt so in dem Turnier, an dem außerdem noch Hungaria teilnahm, den letzten Platz. Alle Berichte über das Spiel Austria — Fürth besagen, daß mehr als eine Klasse Unterschied zwischen den beiden Mannschaften bestand. Der 1. F. K. Nürnberg wurde von Admira Wien ebenfalls 1:2 geschlagen. Der Deutsche Fußballklub Prag beherrschte das Leipziger Fußballturnier, zu dem er eingeladen war, vollkommen. Er schlug Fortuna Leipzig 3:1 und den VfB Leipzig 3:0. Der Berliner SV 1892, der in Prag weilte, wurde von dem Profi-Verein SK. Rapid zweimal, 4:1 und 5:1, geschlagen. Alemannia Aachen erlitt in Paris am Osterfest durch den Pariser Club Athletique eine schwere 0:5-Niederlage.

Diese lange Reihe der Niederlagen der führenden deutschen Fußballmannschaften zeigt deutlich, daß der deutsche Fußballsport nicht mehr an die Höchstleistungen des mitteleuropäischen Fußballsports heranreicht. Kurzum, die Tatsache kann nicht mehr verkannt werden, daß in Bezug auf die Spitzenleistungen des deutschen Fußballsports ein Rückgang zu verzeichnen ist. Eine Götterdämmerung ist angedroht! Auf der anderen Seite behaupten die Kenner des deutschen Fußballsports, daß unsere Durchschnittsleistungen sich ganz erheblich verbessert haben. Das sind die beiden Tatsachen, die die Entwicklung des Fußballsports kennzeichnen und die je nach der Einstellung des einzelnen Sportkritikers so verschieden beurteilt werden. Wir glauben, daß das Unglück des Rückganges nicht so groß ist, solange er nur die Spitzenleistungen betrifft. Wir glauben, daß das Wichtigste im Fußballsport wie in jedem Sport eine gute Durchschnittsleistung ist. Wer allerdings noch immer die sportliche Leistung einer Nation nach den sichtbaren Erfolgen bei internationalen Kämpfen und Wettbewerben mißt, der wird mit einer gewissen Relativität auf die Entwicklung im deutschen Fußballsport blicken und wird sich damit trösten müssen, daß eine wirklich sichere Höchstleistung auch im Fußballsport nur auf einem möglichst breit basierten guten Durchschnittsleistung aufgebaut werden kann. Wir werden uns also noch einige Jahre gedulden müssen, um wieder einen Aufstieg auch in den deutschen Spitzenleistungen feststellen zu können. Inzwischen sollten wir allerdings bestrebt bleiben, vor allen Dingen unsere Durchschnittsleistungen auch weiterhin zu verbessern und nicht den Hauptwert auf die Ausbildung einzelner Cracks legen.

Walter Vins.

Handball D. T.

Turnerbund — Sportverein Wiesbaden.

Am 11. Uhr vormittags findet am Sonntag auf Klein-Island eine interessante Begegnung der beiden führenden Handballmannschaften der Wiesbadener DT. und DSB. statt, die man sich in beiden Lagern schon seit längerer Zeit gewünscht hat. Zweifellos wird dieses Freundschaftstreffen genügende Anziehungskraft besitzen, um eine reichliche Anzahl von Turn- und Sportfreunden und Interessenten in die städtische Kampfbahn zu locken. Die Ausichten scheinen augenblicklich für den Sportverein besser zu liegen als für den Turnerbund, der im Angriff erschlaffschwächer anzutreten gewöhnt ist. Ob es hier Jädel und Böhler allein schaffen können, bleibt dahingestellt. Der DSB tritt voraussichtlich in der gleichen Aufstellung wie am Osterfesttag gegen die Ulmer 1894er an, also mit Mund; Kromer, Haufer; Müller, Dielmann, Bader; Gäng, Langer, F. Streib, Collenbusch und Sander. Man erwartet schönen Sport. — Um dieselbe Zeit spielen die Damen des Turnerbunds auf dem kleinen Feld

der Gemeindefolge Unterschlagungen ergeben, die in die Zehntausende gehen dürften. Eine genaue Summe konnte noch nicht festgestellt werden, da die Veruntreuungen etwa sechs Jahre zurückreichen. Bereits vor einem Jahre wurde gegen Werner auf Grund verschiedener Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeführung ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. Das Gericht erkannte damals in diesem Sinne, doch wurde das Urteil später in eine Geldstrafe umgewandelt.

Ein raffinierter Schwindler entlarvt. Die Polizei in Hamburg hat den Leiter des „Joseph-Funken-Flugzeugbaues“ festgenommen, der angeblich die Gründung eines in Hamburger Pachtstreifen geschäftlichen und bekannten Technikers namens Volpert auszunutzen wollte. Volperts Idee, den Propeller beim Flugzeug durch einen Düsenantrieb zu ersetzen, wird auch von wissenschaftlicher Seite durchaus ernst genommen. Funken war es offenbar darum zu tun, für die Idee Volperts Geldgeber zu finden, ohne an eine wirkliche Bewertung der Gründung zu denken. Bei den Geschädigten handelt es sich um Geldgeber aus Hamburg und

gegen die Damenelf des Tu. 1817 Mainz. — Der Turnerbund meldet außerdem nach seiner Rückkehr von der Osterreise die vom ihm während dieser Zeit aufgestellten Ergebnisse. Am 5. April traten die Wiesbadener in Mülheim (Ruhr) gegen den dortigen Tu. an, der Gaugruppenmeister ist und durch seine Spiele gegen Tu. Berrnsheim um die Kreismeisterschaft hier bekannt geworden ist. Turnerbund verlor das Treffen vor 1200 Zuschauern mit 3:5 (1:2) Toren. Nach einem Ausflug nach dem Bacher See spielte die Wiesbadener Elf am 6. April gegen den Tu. Obermendig (Gruppenspieler hinter Mülheim). Hier erzwang der Turnerbund vor einer zahlreichen Zuschauermenge ein verdientes 4:4. Bemerkenswert sei noch, daß die Hiesigen ihre Osterreise mit reichlichem Erfolg antreten mußten. Trotzdem konnten beide Spiele offen gehalten und schlemmlich abgeschlossen werden. Insgesamt ein Achtungserfolg! Die Besetzung der Wiesbadener Elf war folgende: Thiroff; Kober, Stroß; Ferdinand II., Münch, Böcker (Wachsmuth); Throniker, Jädel, Maus, Böhler, Köffing.

Fußball.

Die Wiesbadener Riders spielten an den Osterfeiertagen in Klein-Zimmern bei Dieburg, wo sie nach flotten Spiel 3:2 gewannen, und in Oßersheim bei Darmstadt, wo die Wiesbadener ebenfalls 4:2 gewinnen konnten. Die schönen Leistungen der Kurstädter fanden reichlichen Beifall. Die Riders-Jugend verlor zu Hause gegen die Jugend des SV. Dohheim 1:3. — Am Sonntag tragen die Riders in Raunheim das erste Spiel um den Verbandsspiel aus.

Radsport.

Der Radsportverein „Wanderer“ Wiesbaden hält am Sonntag, 12. April d. J., morgens 8 Uhr, sein diesjähriges Klubanfahren ab. Start: Stahlblechfabrik, Frankfurter Straße; Strecke: circa 50 Kilometer; Ziel: Friedensstraße, Restaurant Altmoss.

Reitsport.

In der Zeit vom 1.—4. April hatten eine Anzahl Damen und Herren der Reitergruppe Wiesbaden mit ihren Pferden in dem durch seine ausgedehnten Wäldungen bekannten Taunusort Reiterhofswald Quartier bezogen. In dem abseits der Hauptverkehrsstraßen gelegenen Ort sind die Reiter keine neuen Gäste, denn schon zu wiederholten Malen konnte Reiterhofswald die Reitergruppe beherbergen. Ein Zeichen, daß sich die Reiter dort wohl fühlen und daß die Wälder mit ihrem in diesem Jahre großen Wildreichtum (bekanntlich zeigt das Wild vor Reitern nicht die geringste Furcht) die Veranlassung geben, stets wieder zu kommen. In sämtlichen Ortschaften, die von den Reitern durchritten wurden, erregte das wohlgepflegte Pferdepersonal, das fast durchweg aus Vollblutpferden bestand, das größte Aufsehen.

Boxen.

Die vom 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub 1921 für den Kampfabend am 18. d. M. verpflichteten Kämpfer haben nun alle ihre Zulasse gegeben. Der verpflichtete Fliegengewichtler Baum vom TSB. Frankfurt hat inzwischen die höchste Spröße der Boxsportbewegung, die Deutsche Meisterschaft errungen, und wird in Wiesbaden seinen ersten Kampf als solcher bestreiten. Sein Gegner ist der nur wenig hinter ihm gebliebene Hohe (Bodenheimer Tab.). Die übrigen Gäste: Langmann, Bleul, Erler, Meder, Baumhummel und Limbach marschieren mit an der Spitze. Es soll versucht werden, auch den Schwergewichtsmeister Thies-Mannheim zu verpflichten. Neugebauer-Stuttgart, zur Zeit hier als Gast weisend, ist ein kräftiger Weltgewichtsmeister, wird sich seinen Anhängern im Kampf gegen Bezirksmeister Bleul vorstellen. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Bernhöfer, Polizei-SB. Stuttgart, kann wegen Handverletzung, welche er sich bei den deutschen Meisterschaften zugezogen hat, noch nicht starten, wird aber voraussichtlich an dem Kampfabend am 9. Mai in Wiesbaden mit im Programm sein.

Deutsche Turnerschaft.

Am Sonntag, 19. April, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Turnerbund Wiesbaden in seiner Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, ein großes Kinder-Turnfest (Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren). Über 200 Kinder zeigen unter der Leitung von Turnlehrer Schmid in 20 verschiedenen Vorführungen das neuzeitliche Kinderturnen. Das reichhaltige Programm enthält das natürliche Turnen des Kindes und steigert sich bis zur vollendeten Körperschule der großen Mädchen und Knaben.

Schießsport.

Wiesbadener Schützen-Gesellschaft (E. V.). Die Gesellschaft für das vom 12.—19. Juli d. J. in Wiesbaden stattfindende 31. Verbandsschießen Baden — Mittelrhein — Pfalz befindet sich bei Hofbäckermacher Otto Seelitz, Große Burgstraße 6, Fernspr. 22-8.

Berlin. Funken miete bei der Hamburger Flughafengesellschaft zwei Hallen und zog sein „Unternehmen“ groß auf. Zahlreiche uniformierte Wächter wurden angestellt, um den Zugang zu den Hallen streng zu bewachen. Über den eigentlichen Betrieb vernahm man infolgedessen nur Gerüchte, die von Funken zur Verfolgung seiner besonderen Ziele ausgestreut waren. Die Verhinderung des „Unternehmens“ beläuft sich nach Angaben von Funken auf etwa 34 000 M., die er für sich verbrachte. Von anderer, unrichtiger Seite wird der Betrag jedoch auf höchstens 10 000 Mark geschätzt.

Raubüberfall auf einen Konsumverein. Am Freitagabend kurz nach Ladenschluß drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern in das Warenlager des Breslauer Konsumvereins in der Gräbchenstraße ein. Dem Lagerhalter, der gerade mit dem Zählen der Einnahmen beschäftigt war, entrißten sie das Geld und zwangen ihn, auch noch das in einem Tresor enthaltene Geld herauszugeben. Die Räuber entliefen unerkannt mit der Beute in Höhe von 1300 M.



Das größte Spezialhaus bietet gewaltige Auswahl in allen Artikeln!

Sachgemäße Beratung!

Niedrig gestellte Preise!

Strengste Reellität!

Deckbetten 42, 36.50, 33.50, 29.50, bis 15.50

Kissen 16.50, 14.50, 13.50, 8.50, 6.75, 3.90

Bettfedern und Daunen besonders preiswert!

Matratzen, Seegrassfüllung 32, 28, 25, 19.50

Matratzen, Wollfüllung 48, 42, 38, 33, 25

Matratzen, Kapokfüllung 88, 82, 76, 66, 52

Matratzen, Haar u. Schlaraffia 160, 140, 110, 85, 58

Kostenlose Reinigung von Deckbetten und Kissen bei Einkauf neuer Bettstoffe!

Aus eigener Fabrik in 100 facher Auswahl!

Steppdecken 39.75, 30, 25, 18.50, 14.50, 9.75

Steppdeck., Damassé 39.75, 34.50, 28.50 bis 12.75

Daunendecken 90, 82, 75, 68, 54

Metallbetten 36, 32, 29.75, 25.50 bis 15.50

Messingbetten 115, 95, 82 bis 58

Kinderbetten 39.50, 36, 34.50, 29.75 bis 16.50

Betten-Buchdahl

Eigene Stepp- und Daunendecken-Fabrik

WIESBADEN, Langgasse 25

1101

Wir sind umgezogen

von

Moritzstraße 3

nach

Aarstraße 38

Eduard Stange O. H. G.

Inhaber:

Eduard Stange und Ernst Grötzing

Spirituosen- und Weinhandel

Fabrik feiner Liköre

Fernsprecher 26929

Lieferung erfolgt auf Wunsch nach wie vor frei Haus.

Radio!

Kpl. Anlag. v. 100 M an.

in Fabrikate, wie:

AEG.

Blaupunkt

Huth

Lumophon

Mende

Nora

Seibt

Siemens

Telefunken

u. v. a.

Leffler

Rheinstraße 77.

Ratenzahlung

Gartenbesitzer Schreiber- gärtner

kaufen ihren Bedarf an

Rosenpflanzen

beim Fachmann.

Ich biete an:
Rosen in nur prima
Sorten, prachtvollen ge-
lunden und gut bewurzelte:

1 Stück 0.30 M.

10 Stück 2.50 M.

100 Stück 23 M.

Stärkere Ware entspr.

feurer.

Ferner offeriere: Kletter-
und Polyantha-Rosen,
Rosenhoch-
und Halbsträucher,
Tranzenrosen
sowie Niederbüsche.Meine Rosen kommen
direkt aus Erbsenbläsen
und bieten die größte
Sicherheit für ein freu-
dliches Weiterwachsen.Verlangen Sie meine
Sonderpreisliste nebst
Sortenverzeichnis 1104

Heinr. König

Rosenzüchtung

Hofstraße

gegenüber d. Schillerd.

Tel. 61607.

Gartenkies

blauweiß 3-5 mm

bester schiefer-
freier Quarzit

empfiehlt

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Ludwig Schweißguth

Am Römertor 2

Fernspr. 26581

Frühsaat- Kartoffeln

olländer Erstlinge,

Böhms Allerfrüh, Kaiser-

kronen, Frührosen,

Odenwälder Blaue, Juli-

Nieren, Modrow-Industrie

Carl Kirchner

Rheingauer Straße 2

Fernsprecher 24779

Eischränke

direkt ab Fabrik an

Private Off. u. A. 749

an der Taal-Verlag.



Angenehm
und gesund
ist der Duft

den Perwachs verbreitet. Schon das ist ein großer Vorzug.

Perwachs kennt keinen scharfen, ätzenden Geruch, der die Augen angreift und deshalb besonders für Kinder schädlich ist. Wer Perwachs verwendet, wird nie des Geruchs wegen über Kopfschmerzen klagen müssen. Der Tannenduft, den Perwachs ausströmt, ist wohltuend und erfrischend. Er regt die Nerven an.

Perwachs ist das hygienischste Heim-Pflegemittel, es bindet den Staub und desinfiziert. — Und wie sicher geht man auf mit Perwachs bearbeiteten Fußböden und Treppen! Perwachs erzeugt herrlichsten Hochglanz, aber keine Glätte; ein Ausrutschen ist daher so gut wie ausgeschlossen.

Perwachs ist nicht hart oder flüssig, sondern eine Creme, dadurch leicht in der Anwendung, sparsam im Verbrauch, ergiebig und billig. Noch jeder Versuch brachte eine Bestätigung all dieser hervorragenden Eigenschaften.

Eine sparsame und praktisch wirtschaftende Hausfrau verwendet zur Fußbodenpflege nur noch



Perwachs

DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0.90
Größe 2 RM 1.50
Größe 5 RM 2.50

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G.m.b.H., DÜSSELDORF

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Wo

wird meine Wäsche in einer Maschine für sich allein gewaschen?

Wo

wird mir garantiert, daß keine scharfen Mittel gebraucht werden?

Wo

wird meine Wäsche mit Persil, Sü und Bleichsoda gewaschen?

Wo

lasse ich also meine Wäsche waschen?

in der Haushalt-Wäscherei

„Fabelhaft“

Dotzheimer Straße 82 Fernruf 21432



6924

Die Luft ist aus dem Wald!

Für Zuschriften aus dem Bezirke, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Die Schule an der Lehrstraße,

schon während der Besatzungszeit ein wenig erfreulicher Anblick, der den harten Unwillen von Nachbarschaft und Vorübergehenden erregte, verfiel, seitdem das Gebäude von den fremden Truppen verlassen wurde, immer mehr. Es ist zwar bekannt geworden, daß es für seine frühere Bestimmung als Schule nicht wieder verwendet werden soll, da eine "Wiederherstellung des Gebäudes eine derartige Unkostensumme verschlingen würde, die nicht im Bereich der Möglichkeit unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für die Stadt steht. Andererseits ist es aber ein völliges Unding, die ehemalige Schule in dem Zustand der Verwahrlosung, in dem sie sich heute befindet, zu belassen. Die Zahl der zerbrochenen Fensterheben nimmt erschreckend zu. Der Verputz fällt mehr und mehr ab. Das verfallende Gebäude macht den abstoßenden Eindruck eines verlassenen Fabrikgebäudes, um das sich anscheinend niemand mehr kümmert. Und das ereignet sich inmitten einer Weltstadt, am Rande des Kurparks, dessen Gäste mit dem in der Nähe wohnenden Einwohnern voll Verwunderung sich fragen, wie das möglich ist. Unmöglich kann dieser Zustand noch lange andauern. Das Gebäude muß in irgendeiner Weise einem Zweck zugeführt werden. Zum mindesten muß sein äußeres Kleid ein derartiges Aussehen erhalten, daß es nicht, wie es jetzt der Fall ist, zum öffentlichen Argern und Gespött dient.

Waldeslust zu Ostern.

Man konnte so übermütig dabei werden, wenn man das Lied von der Waldeslust sang. Mit drei u ist es geschrieben, und die Melodie klopft sich an ihnen in die Höhe. Man suchte mit dem Stod vor Lu-u-u und ging durch den östlichen Wald mit gescheitester Freude.

Daß man sehr schwermütig dabei werden kann, war mein diesjähriges Ostererlebnis. Gerade als ich in das kleine Gasthaus meines Osterwirtes kam, zerbrach hinter der Türe die Hausfrau eine Grammophonplatte. Abhänglich in trachtende Stille. Es kann kein Barm gewesen sein. Der lebhafteste rheinische Wirt schimpfte nicht. Er sah zu, harten Blickes. Sie sprachen überhaupt nicht viel — den ganzen Mittag. Nur als ein Zug lustiger Gefallen das Grammophon anstellen wollte, sagte er einige Entschuldigungsworte. „Heute nicht, wir haben Trauer.“ Da gaben sie sich zufrieden, mir aber erzählte er seinen östlichen Schmerz.

Sein einziges, zehnjähriges Töchterchen hatte eine Lieblingsplatte: Die Waldeslust. Ich konnte mir ein Bild machen, wie das frohe Geschick — vielleicht der schönen Mutter ähnlich — das Liedlein schmetterte. Weil es darin heißt: wenn ich einmal sterben werde, so trage ich hinaus, protestierte es: „Gell Papa, ich werde einmal gefahren?“ Damals war es kerngesund. „Aber man meint, es habe es geahnt“, sagt der Wirt und zerbricht mit dem Daumen etwas Schimmerndes an den Augen. „Dann wurde sie krank.“ Die Waldeslust, Papa“, war ihr Wunsch auf dem Krankenlager. Wir haben sie unzählige Male gespielt. Dann ging es zu Ende. Es ist heute ein Jahr. Ihr letzter Wunsch war die Waldeslust.“ Da stand er auf. Ging vor die Türe. Den Rest weiß ich von selbst. Es kam der Leichenwagen und „fuhr man

hinaus.“ An den Wald. Wo der Friedhof im Schatten der Bäume liegt, und weit hinsteht auf den Rhein, die Burgen und die rheinische Luft. Ich weiß auch, welche Platte die Wirtin zerbrach, und warum der Mann nichts dazu sagte, jetzt nach einem Jahre. Auch, warum mir alle Lust vergangen, die „Waldeslust“ zu hören.

„Schonet die Weidenkätzchen!“

Eine Naturfreundin schreibt uns: „Sie haben vor einigen Tagen eine Bitte an Ihre Leser gerichtet: Schonet die Weidenkätzchen! Eine kleine Illustration zur Berechtigung dieses Auffachens. Ich wohne in der Nähe eines kleinen Schlages junger Birken, die mit Weiden durchsetzt sind. Nun gönne ich jedem Menschen ein bisschen Frühling in seine Stuben. Wenn auch schließlich die Blumen und Sträucher leiden müssen! Aber es gibt Menschen, die kennen kein Maß. Glauben Sie, es kam an den Feiertagen fast keiner vorbei, der sich nicht Zweige — ja, das ist das Elend, — abtrieb. So viel er erreichen konnte. Manchmal mußte ein ganzer Ast zerhackt werden, um zu einem Zweiglein zu kommen. Wo ich dies schreibe, sehe ich von meinem Fenster eine Anzahl zerhackter und zerfetzter Bäumchen. Es tut einem ordentlich wehe, lang und breit die aufgerissene Rinde zu sehen. Wenn die Leute wenigstens ein Messer nähmen mit einem Schnitt das Zweiglein trennten.

Wenn die Natur im Herbst ihre Blätter abstößt, so bereitet sie unendlich und wunderbar zugleich dieses Ereignis vor. An der Stelle, wo das Blatt abfallen soll, wächst von innen fortkarig und toner ein Schorf. Erst wenn er ausgewachsen ist, bricht das Blatt, von seiner Verbindung mit dem Blattstängel getrennt, ab. An den Kastanienblättern kann man besonders gut diesen Schutzvorgang beobachten. Es geschieht, damit der Baum sich nicht verblute, wenn die Blätter abfallen. Und die Blumen, die uns der Gärtner verkauft, nennt man „Schnitt“-Blumen. Er schneidet besorgt und vorsichtig die Blume, den Zweig. Was ein richtiger

Gärtner ist, dem tut das allemal sogar wehe, denn es ist immer ein Schnitt in das Leben. Es ist eine Wunde, eine Operation.

Was die vielen Wanderkätzchen aber taten, ist wie ein Überfall an einem Wehrlosen. Sagen Sie es doch noch einmal Ihren Lesern: Schonet Baum und Strauch. Nur mit Schreden kann man daran denken, wenn bald der Frühling blüht. Er ist mit seinen Zweigen neben den Weidenkätzchen der am meisten Leidtragende unserer Sträucher.“

Boher die großen Soziallasten?

Die heutigen Soziallasten sind so riesenhaft gewachsen, daß die Kommunen und Versicherungsträger darunter zu erliegen drohen. Woher kommt das?

Ist nicht ein Grund dafür, daß wir in den letzten Jahrzehnten auf den Schutz der gesunden Familie nicht genug bedacht waren und darum heute hilflos vor der Menage der Kranken und zerstörten Familien stehen? Der beste Schutz für die gesunde Familie ist die gesicherte Leistung der gesunden Mutter. Die rechte Pflege des Säuglings, die Kindererziehung, die Pflege der heranwachsenden Jugend und des arbeitenden Mannes sind nur möglich bei einer guten und von innen heraus besetzten Leistung der gesunden Mutter. Unsere deutschen Mütter sind aber in viel zu großer Zahl nicht gesund, sondern abgebeht, müde, elend und krank! Ohne rechtzeitige Hilfe drohen sie der übergrößen Sorgenlast zu erliegen. Darum heißt den Müttern! Unter den freien Verbänden, welche Mütterfürsorge treiben, steht der Gesamtverband der Evangelischen Frauen. Bitte mit an erster Stelle. In seinen mehr als 30 Heimen hat er im letzten Jahr über 10 000 Mütter die dringend nötige Erholung gewährt. Es ist darum zu begrüßen, daß dem Gesamtverband der Frauenhilfe auch in diesem Jahr am Muttertag, den 10. Mai, eine Strakenfammlung in ganz Preußen gewährt ist. Allen ist dadurch Gelegenheit gegeben, mit einem Scherlein sich an der Mütterfürsorge zu beteiligen. Aus diesen

Berkehrsfünden und ihre Folgen!

Die Zeitungen wußten in den letzten Tagen davon zu berichten, daß der zwölfjährige Sohn des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und einer seiner Mitschüler einem tödlichen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sind, den die beiden Knaben leider selbst verschuldet haben: Sie waren mit ihren Fahrrädern auf dem Heimwege von der Schule, hatten sich an einen Lastkraftwagen mit Anhänger angehängt und gerieten dabei unter die Räder des Anhängers.

Es ist ein tragisches Zusammentreffen, daß dieses viel beklagenswerte Unglück gerade über den Mann hereingebrochen ist, dessen Amt es ist, in Preußen die Jugenderziehung zu betreuen, zu der auch die Belehrung der Schulkinder über die Gefahren des Verkehrs und ihre Unterweisung zu einem im Verkehrsinne richtigen Verhalten gehört.

Wohl werden sich auch durch die beste Verkehrserziehung Unfälle im engeren Sinne des Wortes, d. h. nicht durch das Verhalten der Beteiligten verursachte Ereignisse, niemals ganz ausschalten lassen. Dagegen ist es sehr wohl möglich — und es muß mit allen Mitteln angestrebt werden —, die Ver-

kehrserziehung der Jugend so weit zu fördern, daß Unfälle, die lediglich auf mangelndes Verständnis für die Eigenarten des Verkehrs, auf ein verkehrswidriges Verhalten zurückzuführen sind, auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Der Unfall zeigt aber, daß die Verkehrserziehung insbesondere in den höheren Schulen noch in den Anfängen steht, um nicht zu sagen vernachlässigt wird.

Der Gedanke der Verkehrserziehung wird von der Deutschen Verkehrswacht e. V. und den ihr angeschlossenen, nahezu 100, örtlichen Verkehrswächtern vertreten. — Die Bemühungen der Deutschen Verkehrswacht haben bereits den Erfolg gehabt, daß in fast allen Deutschen Ländern Erlasse der beteiligten Ministerien erlangen sind — so auch in Preußen — die es den unterstellten Behörden zur Pflicht machen, bei dem Unterricht auf die Verkehrserziehung bedacht zu sein. Aber mit Erlassen ist es nicht getan, solange es offensichtlich noch an ihrer intensiven Durchführung fehlt. „An alle“ ergeht daher der Ruf: Bringt der Verkehrserziehung und den Trägern dieses Gedankens in Elternhaus und Schule mehr Verständnis entgegen! Unterstützt sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit!!

kleinen Gaben können die Mittel zusammenfließen, die nötig sind, um tausenden von elenden Müttern die nötige Erholung zu gewähren.

Rißstände auf dem Arbeitsamt

Was Herr A. S. in Nr. 85 über die Rißstände auf dem Arbeitsamt an der Gersdorffstraße geschrieben hat, ist ein vernünftiger Vorschlag. Die Gefahren einer solchen Massenansammlung liegen nicht bloß in der Möglichkeit von Vorkommnissen, wie sie die Notverordnung vorsieht. Sie liegen noch tiefer. Die persönliche Verbitterung über das eigene Schicksal, vermehrt durch das Gefühl, mit verfehlten Methoden geplagt zu werden und die Massenübertragung gereizter Stimmung wandelt sich leicht in die unpersönlichere Gereiztheit und Verbitterung gegen das System, den Staat, gegen alles Bestehende. Die Wirkungen und Aufgaben der Arbeitsämter greifen eben weit über das bloß Bürokratische und rein Verwaltungstechnische hinaus. Sie haben nicht bloß die organisatorischen Aufgaben, sondern vor allem menschliche Belange zu betreuen; sie haben eine politische und menschliche Verantwortung. Denn die tausende Menschen, die zu den Arbeitsämtern kommen, werden nicht durch Organisation, nicht durch einen noch so gut klappenden Organismus, sondern allein durch Menschlichkeit in den Grenzen bürgerlichen und staatlichen Lebenslaufes gehalten, in den Bahnen ihres eigenen Lebens und denen des Volkes.

Die Arbeitsämter haben die menschliche Verbindung herzustellen zwischen den beiden großen Heerlagern, in die unser Volk zerfällt: die, die Arbeit und die, die keine Arbeit haben. Es muß ihrer Arbeit der Abgleich verständnisvoller Rücksichtnahme anhaften. Daß dies eine ungeheure Aufgabe ist, mit unsagbar viel Anforderungen an Takt, Menschenkenntnis und Geduld, ist klar. Es ist ebenso einleuchtend, daß — so liegt es einmal in der Natur der Dinge — nicht alle Angestellten und Beamten einer solchen Tätigkeit gewachsen sind. Der Verbrauch an Kräften und Nerven ist groß, die Aufgaben wachsen täglich; immer wieder müssen neue Kräfte eingestellt werden. Das Arbeitsamtspersonal ist überlastet. Wenn neulich ein Oberbürgermeister gemeint hat, sein Posten sei zurzeit das Schwierigste in Deutschland, so hat er an seine Arbeitsamtsbeamten nicht gedacht. Vernünftige Unterstüßungsbezieher vermögen das auch einzusehen.

Aber gerade darum, und dies ist der zweite Gesichtspunkt, sollten die Rißstände an der Gersdorffstraße raschstens beseitigt werden. Nämlich nicht bloß der Unterstüßungsempfänger, sondern auch der Beamte hat ein Interesse daran. Es ist eine allenthalb gemachte Erfahrung: die Fehler, die die obere und oberste Verwaltung macht, büßen die nachgeordneten Organe, die Ausfühler. In unserem Falle: Zu leicht überträgt sich der Haß und die Empörung der Verzweifelten, Verbitterten oder Verärgerten auf die, die ihnen als Arbeitsamt unmittelbar gegenüber stehen. Ein Stück das gegen die bestehende Ordnung richtet sich gegen jene Menschen, die zu Teilen jener bestehenden Ordnung geworden sind und abgedrückt unter den leiblichen und körperlichen Anforderungen ihres Berufes schwer leiden. So kommt es immer wieder zu Bedrohungen und Angriffen auf Schalterbeamte, zu Tätlichkeiten und Beschädigungen, an denen meistens nach dem Geschicklichen die am unschuldigsten sind, gegen die sie sich richten.

Preisabbau Hausstanduhren



kauft man am besten da, wo Sie hergestellt werden.

Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, **direkt vom Herstellungsort** zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen mehrjährige Garantie, Lieferung franko Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. — Angenehme Teilzahlung —

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch d. Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs

Standuhren G.m.b.H., Schwenningen a.N. (Schwarzwald) Alleenstraße 17. F12a



Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein Los der Preuß.-Südd.Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse am 20. u. 21. April

bei einem Staatl. Lotter-Einnahmer oder bei der

Preussisch-Süddeutschen Lotteriebanc

Berlin W 8, Friedrichstraße 186

1/4 Los 5 RM, 1/2 10 RM, 3/4 20 RM, 1 40 RM

F39a

Kauft Möbel beim Fachmann!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer u. Küchen

Möbelwerksstätten

Hch. Velle

Goebenstr. 3

Kein Laden.

Gebt den Blinden Arbeit!

Rörbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Strickarbeiten. Bürsten und Seilen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Baden Moritzstr. 36 bei Seil-

Blindenanstalt — Ratl. Blindenführer

Badenstraße 11. Telefon 26036 F41

Vollständige Küchen-Einrichtungen

Praktische Zusammenstellungen

schon von Mk. 50.- bis Mk. 75.- an

Nur beste Waren

Neuzeitliche Küchenmöbe

Günstigste Bedingungen 106

Verlangen Sie den neuen Aussteuer-Katalog

L. D. JUNG

Kirchgasse 47 — Telefon 27213

Heiz

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Briketts

Billigster und bequemster Brennstoff

KONZERT

Mittwoch, den 15. April 1931, abends
8 Uhr im Schwestern-Essaal des
Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Hildegard Wiesner (Klavier)
Ruth Wiesner (Violine)

Es kommen Werke von Vivaldi, Bach, Mozart
u. Schöeck zum Vortrag. — Der Reinertrag
ist für die Renovierung der Hauskapelle
bestimmt — Eintritt 1 Mk., Reserv. Platz 2 Mk.

F469

Die
Sensation
in
Wiesbaden

ist das derzeitige Programm im
Café „Orest“

unter Mitwirkung der
Künstlerkapelle Eric Larson.
Heute Samstag großer Spezialabend.

Café RITTER
Unter den Eichen.

Jeden Sonntag ab 4½ Uhr im großen Saal:

TANZ

Eintritt frei. Erstkl. Tanzkapelle.
Im Hauptrestaurant ab 3½ Uhr:
Künstler-Konzert.

Hotel-Rest. Hahn
Spiegelgasse 15 — Telefon 24598

Samstag und Sonntag: **TANZ**
mit Preisverteilung

Sonntag 4 Uhr: **TANZ-TEE**

Café „Waldeck“
Aarstraße

Sonntag, ab 4 Uhr **Tanz**
Eintritt frei! Tanz frei!

WALHALLA

Theater
Unwiderruflich
heute letzte
Aufführungen

Felix Bressart

Der
wahre
Jakob

4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Sonntag Premiere!
Ein Dreigestirn:

Anny Ondra
Vlasta Burian
(aus „Der falsche Feld-
marschall“) Soda Soda
in der neuen Tonfilm-
Humoreske

„Er und
seine
Schwester“

Zwerchfellerschütternd
8, 5, 7, 9 Uhr.

Asthma.

Ich bitte jeden, der an
Bronchial-Katarrh und
Asthma leidet, mir die
Ahr. zu überl. ich teile
kostenlos ein vorzüg-
liches Mittel mit.
Hr. Schmidt, Wiesbaden,
Rheinstr. 88, Gb. 18.

Tapeten

in reichster Auswahl.

Aug. Scharhag

Rheinstraße 66, Allee-
seite Tel. 265 26. Kein Laden,
daher billigste Preise.

Vollmilch
Ltr. 25 Pf.
Flaschenmilch
30 Pf.
liefert frei Haus
Hof Sommerberg
Wiesbad.-Frauenstein.

**Matrassen- und
Steppdecken-Fabrik**

gibt beim Einkauf einer
Matrasse oder Steppdecke
(zu Fabrikpreisen) ein
ausgefülltes
Kopfkissen gratis!

Offerten unter H. 770 an
den Tagbl.-Verlag.

Am Montag, den 13. April,
11 Uhr werden in unserer
Güterhalle F420

20 Risten Handkäse
meistbietend versteigert.
Güterabfertigung
Wiesbaden - Süd.

Wiesbadener Schützengesellschaft E. V.

Die Geschäftsstelle für das vom 12. bis 19. Juli d. J.
in Wiesbaden stattfindende

31. Verbandsschießen
Baden—Mittelrhein—Pfalz

befindet sich **Große Burgstraße 6.** Fernspr. 22298

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Wiesbadener
Schützengesellschaft eine **Kleinkaliber**-Abteilung gebildet hat.
Interessenten belieben Näheres zu erfragen bei dem Vorsitzenden der
Gesellschaft, Herrn Hofbuchsensmacher Otto Seelig, hier, Gr. Burgstr. 6.

F537

Des ungewöhnlich starken Erfolges wegen
bis einschließlich

Montag verlängert!

Ihre **Hoheit tanzt**

Im Walzertakt ist die Welt so schön, das Herz
so leicht und das Glück so nah...

Ihre **Hoheit liebt**

Auf einem Gesindeball hat's angefangen, auf
einer glitzernden Eisbahn hat's nicht aufgehört
und auf einem Hotball — verraten wird nichts!

Ihre **Hoheit singt**

... das entzückendste Lied von heute: „Du hast
mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht“,
wer's einmal hört, wird's nie vergessen!

Ihre **Hoheit befiehlt**

Lachen,
Stimmung,
Walzer und
Liebesseligkeit!

WILLY FRITSCH
KÄTHE V. NAGY
Ihre Hoheit befiehlt
mit Reinhold Schünzel
Der Riesen-Erfolg im
Ufa-Palast
Wilhelmstraße 36

Reiches Beiprogramm
und Ufa-Ton-Woche
Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Demnächst: **Nachtvorstellungen**
mit dem berühmten Professor van de Velde-Film:

Die Ehe

Hotel-Restaurant Einhorn

Gut bürgerliches Bier- und Speiserestaurant

Menü Sonntag, den 12. April:

1.00 Königin-Suppe Schweinebraten Rotkraut, Kartoffelpüree	1.20 Suppe Kalbsleber mit Speck od. Schweine- schnittel, Kopfsalat, Kartoffelpüree Rotkraut-Kartoffelpüree Maraschino-Creme
1.50 Suppe Huhn auf Reis, Kartoffeln Dessert	2.00 Suppe Limandes in Weißwein, Kartoffeln Rumpsteak mit Zwiebeln, Spargel- gemüse, Erbsen, pommes frites Maraschino-Creme

Ab 6 Uhr abends Soupers sowie reichhaltige Abendkarte.

Philipp Elbert u. Frau,
ang. Inh. des Rest. Ratsstüb'l

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Union-Theater

Täglich der große Erfolg!
Der Film, von dem alles spricht!

Mädchen in Gefahr

mit Rolf von Goth und Elizza la Porta.

2. Großfilm: **Die Tänzerin**

Katharinas der Großen

(Russische Leibelgesellschaft)

6 fabelhafte Akte.

Kulturfilm.

Krishnamurti

spricht einmalig **Samstag, 18. April**, abends 8 Uhr,
Großer Saalbau Frankfurt.
Karten: Bücherstube am Museum.

Kaisersaal Sonnenberg

Sonntag, den 12. April, 4 Uhr nachm.:

TANZ

la Jazz-Orchester.

Eintritt: Herren 0.50 Mk., Damen 0.30 Mk.

— Tanzen frei! —

Achtung!

„**Deutscher Kaiser**“
Schierstein.

Jeden
Sonntag: **TANZ**

Eintritt frei. Tanz frei.
Empfehle meine gute und billige Küche.

Im Ausschank: **Mainzer Bärenbier, la Weine.**

Restaurant Karlsruher Hof

Friedrichstraße 44 neben Woolworth.

Sonntag, den 12. April

Diner Mk. 1.00 Kraftbrühe mit Einlage Schweinebraten mit Gemüse Königin-Creme	Diner Mk. 1.00 Kraftbrühe mit Einlage Filetbraten mit Gemüse Königin-Creme
--	--

Hotel-Rest. „**Zur Börse**“, Mauritiusstraße 8.

Sonntag, den 12. April.

Diner Mk. 1.00, Abonn. 90 Pf. Diner Mk. 1.50

Zanderfil m. Butt u. Kart. oder Rumpsteak oder Schweinebraten mit Spinat und Kartoffeln oder Ung. Gulasch mit Makkaroni Apfelsinen-Creme	Tapioca-Suppe Scholle gebacken Sauce remoulade und Kartoffelsalat Rahm-Schnitzel, garniert. Apfelsinen-Creme
--	--

Ab 5 Uhr: Souper Mk. 1.00 — Abonnement gültig.
Suppe, Schweine-Schnitzel mit Blumenkohl u. Kart.

Rest. „**Zur Krone**“ — Frauenstein

Bes.: **Wilhelm Ott.**

Im Ausschank: naturreine Frauensteiner, eig. Wachst.
u. Erbacher Weine. — Spezialität: Selbstgekelterter
Apfelwein, Hausmacher Käse u. Schinken.
Schöner Saal mit neuem Klavier steht Verboten
kostenlos zur Benutzung. Neue Terrasse, Nebenzim.
Bürgerl. Mittagstisch Felsenkeller-Bier Wiesb.

Voranzeige.

Das größte Ereignis der Saison

Ab Dienstag
steht ganz
Wiesbaden



Und des Abends in den Wiesbadener Hof

Allabendlich von 8—1 Uhr, Sonntags auch zur Tischzeit von 12—2½ Uhr und von 4½—7 Uhr zum Kaffee
Konzerte der überaus beliebten Hauskapelle „Wiesbadener Hof“
Mittagstisch zu 1.—, 1.50 u. 2.50 / Reichhalt. preisw. Abendkarte.

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1 — Telefon 24242

Der große Kammerfilm: Narkose
Briefe einer Unbekannten.
Der Leidensweg einer großen Liebe.
Regie: Alfred Abel, der große Menschen-
darsteller. Alfred Abel, der bekannte u.
gefeierte Menschenbildner als Regis-
seur eines Films, der in die tiefsten
Tiefen einer verschlossenen Frauenseele
führt. Ein Film, auf den man mit Recht
äußerst gespannt ist. — Darsteller:
Jak. Trevor, Renée Héribel, Alfred Abel

Als zweiter Schlager:
Laila
die Tochter des Nordens.
Ein Film voll spannender Handlungen.
Eine Kette von aufregenden Ereignis-
sen romantischster Art verbürgen einen
Hochgenuss. In den Hauptrollen: Mona Mar-
tenson, Peter Malberg, Harald Schwensen
Im Beiprogramm:
Freiheit, steh mir bei
 Lustspiel in 2 Akten
Die Sonne von Davos
Kulturfilm
Anfang wochentags 4, Sonntags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Waren Sie schon im Volkshaus?

Jeden Sonntag Tanz mit dem beliebten
Mayhensen-Orchester

Schöner Saal. Kein Weinzwang. Mäßige Preise.

Rothbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 12. April 1931.

11.30 Uhr:

Frühkonzert

- am Rothbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Rud. Schöne.
1. Einzug der Tribunen. Marsch von S. Wilburt.
2. Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier“ von
G. Rossini.
3. Die Verber. Walzer von Jos. Panner.
4. Melodie von J. Offenbach.
5. Der Vena. Lied für Trompete von E. Hilbach.
Kammermusiker M. Erb.
6. Polka aus „Der Graf von Luxemburg“ von
Fr. Lehár.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 12. April 1931.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

- im Rurhaus. Ausgeführt von dem städtischen Rur-
orchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zum Singspiel „Flotte Burchen“ von
Fr. von Suppé.
2. Wien, du Stadt meiner Träume. Lied von Stolz.
3. Melodie aus der Operette „Falschingssee“ von
E. Kalman.
4. Morgenblätter. Walzer von J. Strauß.
5. Ständchen von H. Schubert.
6. Reissadler-Marsch von V. Friedemann.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre „Semiramis“ von G. Rossini.
2. Ballettmusik aus der Oper „Gesamors“ von A.
Rubinstein.
a) Baladerentans. b) Lichtertans der Bräute von
Kalman. c) Baladerentans. d) Hochzeitszug.
3. Fantasia aus der Oper „Tosca“ von G. Puccini.
4. a) Habanera. b) Danse Slave von E. Chabrier.
5. Walzer aus dem Ballett „Der Schwanensee“ von
P. Tchaikowski.
6. Marche héroïque von E. Saint-Saëns.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Carmen“ von G. M. von
Bizet.
2. Zorabada. Legende von J. S. Spendien.
Violino-Solo: Konzertmeister A. Bergmann.
3. Ouvertüre „Die Hebriden“ von F. Mendelssohn-
Bartholdy.
4. Solovias Lied von E. Grieg.
5. Entr'acte für Flöte und Klarinette v. A. Quenel.
Flöte-Solo: Kammermusiker H. Danneberg.
Klarinette-Solo: Kammermusiker D. Wölfer.
6. Wiener Blut. Walzer von J. Strauß.
7. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der Zehnboten
aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R.
Wagner.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

Montag, den 13. April 1931.

16.30—18.30 Uhr: **Tanz-See.**

20 Uhr im großen Saal:

Zu Ehren des Kongresses für innere Medizin:

Fest-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.
Solist: Dietrich Weismann, Violine.
Orchester: Städtisches Rurorchester.

1. Jos. Brahms: Symphonie Nr. 3. 4. u. 5. (Wiesb.)
Allegro con brio. Andante. Poco Allegretto. Alle-
gro — un poco sostenuto.
2. Ant. Dvorak: Violin-Konzert. 4. u. 5. (Wiesb.)
Allegro ma non troppo. Andante ma non troppo.
Finale Allegro giocoso, ma non troppo.
3. Rich. Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche.
Symphonische Dichtung nach alter Schelmenweise —
in Form eines Märchens — für großes Orchester, op. 28.
Eintrittspreis 2.00, 3.00, 4.00 Mark.



Deutsch. u. Oesterr.

Alpenverein

Sektion Wiesbaden e. V.

Rhein- u. Taunusklub

Wiesbaden E. V.

Vereinsmitglieder obiger Vereine werden ganz besonders auf diesen
großartigen Alpenfilmvortrag des Zürcher Alpinisten Vogelsang auf-
merksam gemacht und erhalten gegen Ausweis Ermäßigung.

Der Riesenerfolg am Ostermontag

und andauernde Anfragen bedingen eine

WIEDERHOLUNG

am Sonntag, den 12. April, vormittags 11½ Uhr.

An die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens
Der neue Riesenspektakel eines Zürcher Alpinisten

von Basel bis St. Moritz

Reisebegleiter: Obering. Vogelsang-Zürich

Basel-Zürich-Bern-Thunersee-Lötschberg-Simplon-Leuk-Gemmapaß-
Kandersteg-Interlaken-Jungfrauoch-Mürren-Lauterbrunnen-Grimsel-
paß-Europas größtes Kraftwerk, Gletsch-Rhonequelle-Furka-St. Got-
thard-Schöllenen-Vierwaldstättersee-Luzern-Rigi-Pilatus-Engelberg-
Trübseealp-Gotthard-Expreß-Lugano-Bündner Alpenpässe-St. Bernar-
dino-Maloja-Pontresina-Bernina-Tirano-St. Moritz mit internationalem
Wintersport. — 1¼ Stunden Freude und Sehnsucht

Vorverkauf ab heute an der Theaterkasse.

Keine erhöhten Eintrittspreise: 80 S., 1.00, 1.25, 1.50. Erwerbslose 60 S.

Film-Palast, Schwalbacher Str. 8

WALHALLA

„Er und seine Schwester“

Wieder ein ganz großer Schlager!
Nicht nur weil Anny Ondra und
Vlasta Burian im Mittelpunkt stehen,
sondern weil hier die Humoreske in
ihrer reinsten Form gebracht wird.
Viele Situationen sind gegeben über
die man ebenso lacht, wie über die
guten Pointen des Dialoges, den
Roda Roda geschrieben hat. Man
weiß mit welchem unvergleichlichen
Schmick Anny Ondra ihre Rolle auf
ihre schönen Beinchen stellt, man
weiß was Vlasta Burian an Komik
und Humor bringt. Ein Lach-
schlager von gewaltigem Ausmaß!

Premiere heute Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr.



Grobes Preischießen

Zu dem am Samstag, den 11. April
und Sonntag, den 12. April im Restaurant Heidenmaier,
Ableichstraße 22 bei Frh. Lauth stattfindenden „Großen
Preischießen“ ladet ganz ergebenst ein (la Preise)
Wiesbadener Schützen-Club 1929.



Kupferkessel
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagemannstraße 37
Ecke Goldgasse.

Wir spielen weiter

2. Woche

Schneider Wibbel

mit Paul Henkels

Ein Film der durch Witz und
Humor Tausende erfreute.

Das tönende Beiprogramm:

Kater Murr
Charlie will filmen
Kultur-Film
Tönende Wochenschau

Film-Palast

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 12. April 1931.

26. Vorstellung

Barfial.

Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner.
Musik. Zeit.: Ernst Zerkow. — Spiell.: Ed. Rabus.
Amfortas Adolf Barbach
Titurel Alexander Kojalewicz
Gurnemans Heinrich Bölsin
Barfial Ewald Labahn
Klingsor Fritz Wehler
Kundry Gabriele Engeler
Erster Gralsritter Josef Koller
Zweiter Gralsritter Gottlieb Zeithammer
Erster Knappe Maria Kauer
Zweiter Knappe Hilke Steudter
Dritter Knappe Heinrich Schön
Vierter Knappe Carl Schmitt-Walter
Klingsors Zauberfrauen: Hans Boos, Grete Ref-
hard, Hilke Steudter, Theresie Müller-Reichel.
Hanna Müller-Rudolph, Ina Gerbein und Chöre
Stimme aus der Höhe Ella Haas
Nach dem 1. und 2. Akt je 25 Minuten Pause.
Anfang 18 Uhr. Preise D. Ende etwa 23 Uhr.

Montag, den 13. April 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Die schöne Helena.

Barfialste Oper in 3 Akten von Heilke und Salton.

Musik. Zeit.: Rich. Tannner. — Spiell.: W. Beller.
Agamemnon Könia der Könige Heinrich Bölsin
Orest sein Sohn Ewald Labahn
Menelaus Könia von Sparta Heinrich Schön
Helena seine Gemahlin Grete Reinhard
Achilles Könia von Mytilos Fritz Wehler
Hektor Könia von Salamis Nic. Geisse-Rinkel
Paris Könia von Troien C. Schmitt-Walter
Paris Prinz von Troia Josef Koller
Calchas Groß-Kuher des Jupiter Gottlieb Zeithammer
Bacchis Helens Dienerin Christel Ruder
Deana Lola Stein
Paris Diener im Tempel des Apollo Ida Hau
Philoctetes Diener im Tempel des Apollo Andr. Dahlmeyer

Die Handlung spielt in der Weltstadt Troia
Zeit: Vor Jahrtausenden.

1. Akt: Das Orakel (Forum und Jupitertempel).
2. Akt: Das Orakel — Der Traum (Gemach der
Helena und Spiellalon.) 3. Akt: Die Entführung.
(Vor dem Kurtempel.)

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr. Preise D. Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, den 14. April 1931: Festvorstellung aus
Anlaß der Tagung des 43. Kongresses der deut-
schen Gesellschaft für innere Medizin: „Teil“.
Oper von Rossini. Bei aufgehobenen Stamm-
karten. Anfang 19½ Uhr. Ende 23 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Sonntag, den 12. April 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Weekend im Paradies.

Schwanf in drei Akten von Franz Arnold und
Ernst Bach.

Spielleitung: Kurt Sellnid.

Ministerialrat Breitenbach Kurt Sellnid
Oberregierungsrat von Giersdorf Gustav Albert
Regierungsrat Dittgen Frank Boller
Regierungsdirektor Winkler Paul Breitkopf
Adele Heubenschild. Landtagsabgeordnete

Hedwig Dittgens Frau Margu Rubin
Lutzi Doris Bös
Lehmann Trude Weller
Lore Dietrich, Stenotypistin Paul Gerhardt
Buttke, Bürodienster Otto Heidenreich
Seidel, Kriminalwachmeister Max Andriano
Friedrich Hans Wiegner
Friedrich Hans Bernhöft
Friedrich, Besitzer des „Hotels zum Paradies“
am Schwanensee Guido Lehmann
Völlner, Portier, kein Schwager

Schmidt Bogislav von Heyden
Gilli Peter Bland
Ort der Handlung: Der erste und letzte Akt im „Hotel zum
Paradies“ am Schwanensee.

Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 2. Ende gegen 22 Uhr.

Montag, den 13. April 1931.

27. Vorstellung

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.
Spielleitung: Kurt Sellnid.

Jürgen Hinrich Flachsmann, Oberlehrer
einer Knaben-Volksschule Robert Reinert
Jan Flemming Kurt Sellnid
Bernhard Bogellang Gustav Schab
Carlhen Dierds Guido Lehmann
Emil Weidenbaum Frank Boller
Claus Klemann Gustav Albert
Franz Kömer Peter Bland
Berth Sturbahn Margu Rubin
Gila Holm Otto Heidenreich
Regenbunt. Schulfreier bei Flachsmann Hans Bernhöft

Kluth, Schulfreier der benachbarten
Mädchenschule Edmund Koller
Schulinspektor Bröde Paul Gerhardt
Prof. Dr. Brill, Regierungsschulrat Paul Wiegner
Frau Dörmann Doris Bös
Brodmann B. von Heyden
Frau Biendahl Ottilie Gerhardt
Alfred, ihr Sohn Doris Bös
Robert Wehler Kurt Freiberger
Carl Tenlen, Schüler Bogellangs Willi Rinkel

Ort der Handlung: Eine kleinere Provinzstadt.
Zeit: Ende des vorigen Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende gegen 22½ Uhr.

Dienstag, den 14. April 1931: „Wassiliwitsch“, Stamm-
reihe 1. 27. Vorstellung. Anfang 20 Uhr. Ende
nach 21½ Uhr. Preise 4.

Frankfurt a. M. (Kaffel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südfunk und Südwestfunk

Sonntag, den 12. April.

7.00 Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Deutschland“. 8.15 Frankfurt: Evangelische Morgenfeier der evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 9.15 Stunde des Choralangs. Ausführende: Volkshor „Union“ e. V. Offenbach a. M. 10.15 Lateinmusik. 11.00 „Zu Unrecht vergessene deutsche Dichter“ von Gerhart Hoff, gelesen von Max Koninski. 11.30 „Probleme der Voruntersuchung“, Gespräch zwischen Amtsgerichtsrat Dr. Alfred Unger und Rechtsanwalt Dr. H. Isberg. 12.00 Vom Sportpalast Berlin: Volksfünftliches Konzert der vereinigten Staatsoper-Orchester. 13.50 Wandwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Die Fütterung der Kühe in den ersten vier Wochen. 2. Die Anlage und Unterhaltung von Schnittrebanlagen mit Amerikanerleben (3. Teil). 3. Das Auspflanzen im Gemüsegarten. 14.00 Stunde des Landes: 1. Weinbau im Frühjahr von Ferdinand Bießer, Darmstadt. 2. Die wirtschaftliche Bedeutung des Reichsmilchgesetzes für das Land von Wandwirtschaftskammer Dr. Cordes, Kaffel. 15.00 Kasperl-Stunde von Kasperl Simon: Kasperl treibt Sport. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.15 Romanistik und moderner Vers. eine Klangstudie. Vorlesungen von Gerda von Bremen-Schickel, Berlin. 18.45 „Anecdotes mit Nahrungsmitteln“, erzählt von Ernst Bloch. 19.10 Stunde der „Frankfurter Zeitung“. 19.35 Sportnachrichten. 19.45 Musikalischer Zeitvertreib. (Zrene Ambrus, Karl Viktorius, Kapelle Fernau). 21.15 Symphonie-Konzert des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Valda Dorenstein (Düsseldorf). Mitwirkende: Anna Maria Penzberg (Sopran). 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.55 Tanzmusik.

Montag, den 13. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.20 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Ein rheinischer Webergewerbe erzählt von Paul Rauen. 15.30 Frauenverband Hellen-Nassau und Waldeck: „Wann ist die Ehefrau zur Erwerbsarbeit verpflichtet, und wann ist sie ihr erlaubt?“ von Dr. Elisabeth Schwarzbach. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Studentengemeinschaft. Freigedicht. Leitung: Dr. Nielsen. 19.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.35 Aus dem Reinen Saal des Saalhauses Frankfurt a. M.: Stunde der Kammermusik. Ausführende: Das Amar-Quartett. 20.40 Volklicher Abend. Mitwirkende: Carl Rüdiger, Staatsdomänenrat Mader, Paul Rauen. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.30 Tanzmusik.

Dienstag, den 14. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert des Rundfunk-Orchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 12.00 Schallplattenkonzert. (Märche und Tänze). 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortsetzung). 14.00

Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochkante: „Eierbeilen“. 15.50 Aus dem Stadtgarten Offenbach: Repertoire von der Lustkammer „Die städtische Hausfrau und ihr Heim“. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Über den Gebrauch von Fremdwörtern“ von Dr. Wielenarund-Adorno. 18.40 Zeitangabe, Programmanänderungen. 18.45 Stuttgart: Erinnerungen aus dem literarischen Elise von 30 Jahren, erzählt von Hermann Wendel. „Die Stürmer“. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Von Freiburg: Zither-Konzert des Freiburger Zitherquartetts. 20.00 Aus dem Großen Haus der Württembergischen Landesoper Stuttgart: Der Freischütz. Romantische Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber. 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Mittwoch, den 15. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf der Kino-Diagon. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.20 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. „Was Kinder aus dem Rührkochen erzählen“. 2. Was man als Automobilfahrer alles erleben kann. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Frankfurt: Zeitfragen. 18.40 Zeitangabe, Programmanänderungen. 18.45 Belagter Lenz ist da! Unpathetische Frühlingsschichte. Vorträge von Max Koninski. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Neuerungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung seit 1928. Unfallversicherung und Militärversicherung von Oberregierungsrat Dr. Rümmerlin. 19.45 Frankfurt: Aus Hans Kantonels „Kleinem Capelin-Drehbuch“, gelesen von Wolfgang Kachler. 20.15 Vom Kurhaus Bad Homburg: Lieder-Abend Eva Liebenberg. (Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms). 21.00 Stuttgart: Kompositionsstunde. Erik Neuner-Helmund. Leitung: Der Komponist. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Donnerstag, den 16. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert des Rundfunk-Orchesters. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. „Das Wunder“. 2. Die Nachrichtenübermittlung aus aller Welt von Karl Volkhardt. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters mit Tanzmusik.

18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Das Leben an einer freien Gemeinschaftsschule“ von Dr. Fritz Könelamp. 18.40 Zeitangabe, Programmanänderungen. 18.45 „Brünnchen“, Vortrag von Dr. Scharp. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Anton Wildhaas zum 50. Geburtstag von Dr. Eduard Jacob. 19.45 Stuttgart: Operetten-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. 21.00 Stuttgart: Renaissance, Barock, Rokoko VII. Italien. Abend mit Aufklärung von „Turandot“, Prinzessin von China. Tragikomische Märchen von Gozzi. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Freitag, den 17. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Erziehung und Bildung: „Wie ich es lebe“. Wünsche zur Erziehung der Erziehungsmethoden in den Schulen von Maria Oppenheimer. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters mit Tanzmusik. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Frankfurt: Stunde des Bundes: Nachkriegsromane. 18.30 Eine Viertelstunde Deutsch. 18.45 Stuttgart: „Dufus und Melodie der Sprache im Französischen und Deutschen“ von Horace Nelson. 19.00 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Vorträge: Der Verkehr mit Betäubungsmitteln. 19.45 Von Karlsruhe: Wiener Abend (Schubert-Strauß). 20.45 Stuttgart: „Ein Bombenabend“. Hörspiel von Pille Herr. 21.45 Stuttgart: Neue Musik der Nationen. 4. Abend. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.10 Stuttgart: Tanzweisen aus Amerika auf Schallplatten.

Samstag, den 18. April.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Von Koblenz: Frühkonzert des Orchesters arbeitsloser Musiker. 8.30 Frankfurt: Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Mittagskonzert. 14.00 Frankfurt: Nachrichtendienst. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Frankfurt: Konzert. 1. Alice Kohnbaum (Klavier). 2. Plasmus der Stabskapelle der Wehrarmee, Berlin. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 „Wohnungsmarkt, Zwangswirtschaft und Währungssteuer“ von Dr. Köhner. 18.40 Zeitangabe, Programmanänderungen. 18.45 Eine Handvoll gereimter und ungerimter Dreiminutengedichte von Eberhard Bedmann. 19.05 Zeitangabe, Wettervorhersage, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.10 Englischer Sprachunterricht. 19.15 „135 Minuten“. Ein Hörspiel von Leo Weiss und Ernst Rebbel. 22.35 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Tanzmusik.

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind durch längste Lebensdauer im Gebrauch am billigsten!

Radio-Reparaturen

Modernisierung:
Störerschutz-Einbau
für elektr. Betriebs- und Haus-
haltungsmaschinen nur bei

A. Treffurt, Nerostraße 16, Telefon 21763
Ladestation

Anoden-Batterien

bekannte, bewährte Qualität,
mit 4 Monaten Garantie,
100 Volt nur Mk 750

Alleinverkauf: Meurer Stiftstr. 18, I. (Kein Laden).

Benutzen Sie die
bequeme Gelegenheit
sich einen modernen
**Netzanschluß-
Radioapparat**

an 12monatlicher Teilzahlung anzulegen.
Anfragen unter 8. 252 Tagblatt-Berlag

Besuchstorten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt K159

Preiswerte Schul-Artikel

Schultafeln, poliert, alle Sütterlin-Lineaturen	050	Schreibhefte mit Löschblatt . . . 4 Stück	025
Tafelschoner Stück 0.35,	025	Sütterlin-Hefte mit Löschblatt . . . 4 Stück	025
Schwammdosen Stück 0.45, 0.25,	010	Kladden, liniert und karliert Stück 0.50, 0.35,	025
Federkästen, einfach und doppelt 0.50, 0.35,	020	Kladden m. Glanzdecke (32 Bl. stark) 3 St. 0.50, St.	018
Lack-Federkästen 0.95, 0.65,	048	Füllhalter Selbstfüller Stück	050
Schüler-Etuis Leder . Stück 1.50, 0.95,	050	Schultüten In großer Auswahl von	025 an
Bleistifte Dutzend 0.65, 0.35,	025		

Außerdem sämtliche Zeichenartikel: Reißbretter,
Reißschieben, Winkel, Reißzeuge, Zeichenkästen,
Wiesbadener Schulfarbkästen nach Vorschrift,
in guter Qualität und besonders preiswert

Schulranzen Leder imit. 2.95,	225	Frühstückstaschen Vollrindleder . . . 2.25,	160
Schulranzen Leder 5.90,	475	Schülermappen mit breitem Boden . 7.25,	595
Schulranzen Vollrindleder . . . 8.25,	750	Aktenmappen Leder 3.50,	295
Frühstückstaschen mit Aluminium-Einlage 1.25,	100	Isolierflaschen ½ Liter Inhalt	095

Preiswerte Schulkleidung:

Mädchenkleider u.-mäntel, Strümpfe, Leibwäsche,
Taschentücher, Hüte, Mützen, Pullover u. Sweater
für Knaben u. Mädchen in unseren entsprechen-
den Spezial-Abteilungen in großer Auswahl.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Heinz Marchand

Das maßgebende Spezialhaus
für SAMT UND SEIDE

bleibt

Langgasse 23

neben dem Tagblatt-Haus

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Volksheim, Goebenstraße 2

Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr spricht
Missionar Hoppe über
Islam und Christentum auf dem Balkan

Rapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. April 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Jahresfest der Muham-
medaner-Wilison, Festprediger H. Dr. Dietricher aus
Weilberg. Nachm. 5 Uhr H. Rumpf.

Severikirche. Vorm. 10 Uhr H. Dr. Bömel. Nach-
mittags 5 Uhr Kandidat Rudolph.

Kirchliche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchentag
Philip. Defan. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottes-
dienst. Nachm. 5 Uhr Landeskirchentag H. Dr. Bömel.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr H. Dr. Bömel.
Einführung eines Kirchenportiers. Vorm. 11.30
Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr H. Dr. Bömel.

Bernus. Dienstag, 14. April 1931 abends 8.30 Uhr
H. Dr. Bömel. Bibelstunde.

Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr H. Dr. Bömel. Bibelstunde.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst. H. Dr. Bömel.

Kübler. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Wilhelm.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr H. Dr. Bömel.

Waldfriede. Vorm. 10 Uhr H. Dr. Bömel.

Dialonsheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Montag, den 13. April, nachm. 3 Uhr Frauen-

missionsverein im Dialonsheim.

Dienstag, den 14. April, nachm. 4 Uhr Frauen-

bibelstunde im Katharinenstift.

Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr Evang.

Sungfrauenverein im Dialonsheim.

Wiesbaden-Dohseim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr

Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. H. Dr. Bömel.

Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. H. Dr. Bömel.

Katholische Kirche.

Severikirche. Hl. Messen um 6.45 und

7.15 Uhr. Um 8 Uhr feierliches Hochamt mit Feier

der Ersten hl. Kommunion. Um 10.30 Uhr hl.

Messe. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Wochentags sind

die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Beichtge-

legenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag

von 4-7 und nach 8.15 Uhr, sowie jeden Tag nach

der ersten hl. Messe.

Mariabistritz. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr zweite

hl. Messe. 8.15 Uhr feierliches Hochamt. 10.30 Uhr

letzte hl. Messe. An den Wochentagen hl. Messen

6.30 und 9 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag nach-

mittag von 4-7 Uhr und von 8 Uhr an. Nächsten

Sonntag, den 12. April, ist die Feier des ewigen

Gebetes.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite

hl. Messe 7 Uhr. Feier der ersten hl. Kommunion

im feierlichen Hochamt um 8 Uhr. Vierte Messe

10.45 Uhr. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Beichtgelegen-

heit: Samstag 3.30-7 und nach 8 Uhr Sonntag

und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmit-

tag von 5-7 Uhr. Hl. Kommunion: Vor und nach

den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.

Starkkirche in Sonnenberg. 7 Uhr Beichte.

1/8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.

Altstadel. Gemeinde. Friedenskirche. Schwa-

bacher Straße. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit

Konfirmation. Eucharistie und allgemeine Oster-

liche Abendmahlfeier. Kirchenopfer: Schwestern-

haus in Bonn. H. Dr. Bömel.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle. Adlerstr. 19.

Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr

Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends

8.30 Uhr Predigt in Dohseim. Mühlstraße 17. Mit-

woch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Gemeinde. Bismarckring. 21.

Abends 8.15 Uhr Evangelisation. Dienst-

tag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde. Dohseim. Straße 51.

Dialonsheim. 20.45 Uhr. Neben der hiesigen Station

des Martha-Maria-Vereins. 9.45 Uhr Festgottes-

dienst. Dialonsheimdirektor H. Dr. Bömel aus

Kürnbach. Vorm. 11 Uhr Sonntagschule. Nachm.

3.30 Uhr Festfeier mit Schwestern-Einkleidung Mit-

woch, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Prediger A. Küder.

Der Frühling kommt!

Macht alles fein!

Lasst diese drei die Helfer sein!

Persil • Imi • Ata

zum großen Reinmachen

Großreinemachen wird zum Spiel
Durch Ata, Imi und Persil!

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48. Tel. 26601.

Gutgepflegte Launusjagd

25 Autominuten von Wiesbaden, noch 6 Jahre lfd.

Jahres-Abschuß 10 Böde

ganz oder teilweise abzugeben. In Wohngebl. Off.
unter L. 246 an den Tagblatt-Verlag.

Tapeten

verblüffend bill. Wagner.
Rheinstr. 79. Kein Laden.

Kindereit- u. Fahrport

am Schülerdenkmal (Staatstheater) v. 10-1 u. 3-7 Uhr.
Dahelbst la Fotos. Kurzrod.

Kaffee

frisch geröstet, hervorragend in Qualität
Pfund Mk. 2.- bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei Witzel

Michelsberg 11 — Fernspr. 22849

Möbelkäufer!

Vor einem beabsichtigten Möbelkauf besichtigen Sie **ohne jeglichen Kaufzwang**
meine Möbel-Ausstellung in bekannt guter und gediegener Ausführung und
beachten Sie meine **ganz gewaltig reduzierten Preise!**

Küche

weiß lack.

best. aus:

Büffet mit Linol.

Anrichte „ „

Tisch „ „

2 Stühlen „ „

Nur

RM 170.-

Gr. Be Auswahl!

Schlafzimmer

Mahagoni

best. aus:

Schrank, 180 cm

Waschtoilette

mit Spiegel u. Marmor

2 Nachtschän m. „

2 Betten

2 Patentrahmen

2 Schonerdecken

2 Stühlen mit Polster

Nur RM 725.-

Zuvorkommende und reelle Bedienung

Speisezimmer

Nußbaum

best. aus:

Büffet

Kredenz

Ausziehtisch

4 Stühlen mit Polster

Nur

RM 525.-

Einzelmöbel

aller Arten

ganz besonders

billig!

Lieferung frei Haus!

9 Möbelhaus Hess 9
Bismarckring

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Angestellter.

Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen.

Von Oberinspektor Schmittenbecker (Arbeitsamt Wiesbaden).

Zweck nachstehender Zeilen soll es sein, die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu geben, die bei Einstellung ausländischer Arbeitnehmer zu beachten sind. Wenn auch bei der katastrophalen deutschen Arbeitsmarktlage eine größtmögliche Beschäftigung der Ausländerbeschäftigung durchaus erwünscht ist, so wird sich die weitere Zulassung ausländischer Arbeitnehmer leicht und künftig doch nicht umgehen lassen. Bei den heutigen wechselseitigen Beziehungen wirtschaftlicher und sonstiger Art der einzelnen Staaten untereinander, ist dies ohne weiteres verständlich. Auch ist zur beruflichen und sprachlichen Fortbildung für viele Berufsangehörige eine längere oder kürzere Beschäftigung im Ausland geradezu eine zwingende Notwendigkeit; dies gilt sowohl für deutsche als auch andere Staatsangehörige.

Aber alle deutschen Arbeitgeber sollten es für ihre vornehmste Pflicht erachten, ausländische Arbeitskräfte nur dann einzustellen, wenn es unumgänglich erforderlich ist, und dann auch darum bemüht sein, daß für jeden beschäftigten Ausländer gleichmäßig ein Deutscher in dem betreffenden ausländischen Staate tätig sein kann (Austauschverfahren).

Dringend muß darauf gewarnt werden, daß ein Ausländer eingestellt wird, ohne daß die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungsgenehmigung vorher eingeholt und erteilt worden ist.

Das Genehmigungsverfahren ist für Arbeiter und Angestellte verschieden. Als Arbeiter gelten alle gegen Entgelt oder als Lehrlinge beschäftigte Personen mit Ausschluß der Angestellten. Wer ausländische Arbeiter beschäftigen will, hat die Genehmigung hierzu bei dem Arbeitsamt zu beantragen, in dessen Bezirk die Arbeitsstelle liegt. Bei Stellung des Antrags ist eine Einschreibgebühr in Höhe von 50 Pf. zu entrichten. Nach Prüfung des Antrags gibt das Arbeitsamt diesen an das zuständige Landesarbeitsamt weiter. Die Entscheidung des Landesarbeitsamts wird dem Antragsteller schriftlich mitgeteilt. Bei Erteilung der Beschäftigungsgenehmigung ist eine Genehmigungsgebühr zu entrichten, die für jeden ausländischen landwirtschaftlichen Arbeiter 3,30 M. und für jeden sonstigen ausländischen Arbeiter 4 M. beträgt. Auf Grund der vom Landesarbeitsamt erteilten Beschäftigungsgenehmigung kann nunmehr der Ausländer, der natürlich mit einem ordnungsgemäßen Pass versehen sein muß, einreisen und die Arbeitsstelle antreten.

In Preußen (für die übrigen deutschen Staaten bestehen ähnliche landesgesetzliche Regelungen) ist der weitere Gang des Verfahrens folgender: Als bald nach der Einreise muß der Arbeitgeber bei der für den Arbeitsort zuständigen Polizeibehörde unter Vorlage der Beschäftigungsgenehmigung und des Passes des ausländischen Arbeiters die Legitimierung des letzteren durch die Deutsche Arbeiterzentrale beantragen. Für ausländische Landarbeiter erfolgt die Legitimierung meistens bereits beim Grenzübertritt durch die Grenzämter der Deutschen Arbeiterzentrale. Für die Legitimierung ist eine Gebühr von 3 M. zu zahlen, wenn die Legitimierung innerhalb der ersten acht Tage vom Tage des Grenzübertritts beantragt wird; bei späterer Beantragung erhöht sich diese Gebühr auf 7 M.

Sämtliche Gebühren für die Genehmigung und Legitimierung hat der Arbeitgeber zu tragen; er darf ihre Erstattung von dem Arbeitnehmer nicht verlangen. Die Beschäftigungsgenehmigung für ausländische Arbeiter kann bis zur Dauer von zwölf Monaten erteilt werden. Zur Vermeidung unbilliger Härten können ausländische Arbeiter nach mehrjährigem Aufenthalt oder beim Vorliegen sonstiger wichtiger Gründe einen Befreiungsschein erhalten. Dieser ist bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zu beantragen. Inhaber des Befreiungsscheines unterliegen nicht dem Ge-

nehmungsverfahren, sondern sind den deutschen Arbeitern hinsichtlich der Arbeitsaufnahme gleichgestellt.

Für die Beschäftigung ausländischer Angestellter in nicht leitender Stellung gelten in Preußen nachstehende Vorschriften: Angehörige solcher Staaten, im Verhältnis zu denen Sichtvermerkszwang besteht (zum Beispiel Frankreich, Belgien, Polen, Sowjetrußland, Vereinigte Staaten von Nordamerika u. a.) haben bei der für den Arbeitsort zuständigen deutschen Polizeibehörde Einreiseerlaubnis zu beantragen oder beantragen zu lassen. Vor Erteilung der Einreiseerlaubnis hat die betreffende Polizeibehörde das zuständige Landesarbeitsamt gütlich zu hören. Nach Erteilung der Einreiseerlaubnis wird durch die deutsche Vertretung im Ausland ein Sichtvermerk mit dem Zusatz „Reiseweg: Arbeitsaufnahme“ erteilt. Nun ist aber mit einer ganzen Reihe von Staaten der Sichtvermerkszwang aufgehoben, zum Beispiel mit Großbritannien, Dänzig, Dänemark, Estland, Finnland, Japan, Indien, Island, Italien, Südlawien, Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn u. a. m. Angehörige dieser Staaten können also lediglich mit einem gültigen Heimpaß ungehindert einreisen.

Durch die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges ist jedoch an den landesgesetzlichen Bestimmungen über Aufenthalt u. m. nichts geändert.

Demzufolge müssen Personen aus solchen Staaten — wenn sie als Angestellte in nicht leitender Stellung, zum Beispiel als Musiker, Lehrer und ähnliches tätig sein wollen — bei der zuständigen Polizeibehörde um besondere Aufenthaltserlaubnis nachsuchen. Auch in diesen Fällen hat die Polizeibehörde das zuständige Landesarbeitsamt gütlich zu hören.

Es ist nun in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Ausländer die Einreise- oder Aufenthaltsgenehmigung nicht zur Arbeitsaufnahme, sondern aus anderen Gründen, zum Beispiel Besuch von Verwandten, Kuraufenthalt, ärztlicher Behandlung und dergl. m. nachgesucht haben und dann unrechtmäßigerweise Beschäftigung aufnahmen.

Alle Arbeitgeber werden deshalb zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen dringend gebeten, bei der Beschäftigung von Ausländern darauf zu achten, daß alle gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind.

Als Ausländer gelten auch Staatenlose. Zuwiderhandlungen gegen die die Beschäftigung von Ausländern betreffenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Der Vollständigkeit halber sei auch die Vereinbarung zwischen der deutschen und französischen Regierung über die Zulassung von Arbeitnehmern, die sich beruflich und sprachlich fortbilden wollen, erwähnt. Nach dieser Vereinbarung vom 13. August 1928 können jährlich bis zu 500 Deutsche in Frankreich und ebenso viele Franzosen in Deutschland zu dem vorerwähnten Zweck beschäftigt werden. Die Zahl der Zulassungen verteilt sich auf die deutschen Arbeitnehmer wie folgt:

1. für das Hotel- und Gastwirts-gewerbe etwa 200 Zulassungen;
2. für kaufmännische und technische Angestellte etwa 220 Zulassungen;
3. für Facharbeiter etwa 80 Zulassungen.

Die deutsch-französische Vereinbarung stellt keine Austauschvermittlung dar, sondern bezweckt erleichterte Zulassung Deutsche Arbeitnehmer, die auf Grund der vorerwähnten Vereinbarung Arbeit in Frankreich aufnehmen wollen, müssen sich, sofern sie Angehörige des Hotel- und Gastwirts-gewerbes sind, an das Arbeitsamt Baden-Baden wenden; für alle sonstigen Berufsangehörigen ist

das Arbeitsamt Köln zuständig. Die Anträge französischer Bewerber werden von der französischen Zulassungsstelle in Paris (Ministère du Travail) entgegengenommen.

Hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung der ausländischen Arbeitnehmer ist von Bedeutung, daß die Arbeitgeberbeitragsanteile in jedem Falle für ausländische Arbeitnehmer aller Art zu zahlen sind.

Dagegen sind die meisten ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter (zum Beispiel Österreicher, Polen, Niederländer) von der Beitragszahlung frei; ebenso sind Grenzgänger einzelner ausländischer Staaten (Niederlande, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei) von der Beitragszahlung befreit.

Arbeitslosenunterstützung können Angehörige aller ausländischen Staaten erhalten, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind; Krisenunterstützung wird jedoch nur an Danziger, Österreicher, Polen und Staatenlose gewährt.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß in den meisten außerdeutschen Staaten für die Ausländerbeschäftigung ebenfalls gesetzliche Bestimmungen bestehen.

Alle Deutschen, die glauben, im Ausland Arbeit und Verdienst zu finden, seien deshalb vor einer planlosen Auswanderung nachdrücklich gewarnt, da bei der derzeitigen internationalen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit eine Arbeitsaufnahme im Ausland außerordentlich erschwert ist.

Auch vor Stellenangeboten nach dem Ausland kann nicht dringend genug gewarnt werden. In sehr vielen Fällen ist es hier nur auf die Erlangung von Geld, das in Form von Rückporto, Schreibgebühr oder „zur Deduktion von Unkosten“ gefordert wird, abgesehen. Aber auch ausländischen oder im Ausland wohnenden „Betrüibern“ gegenüber, die Mädchen ins Ausland mitnehmen wollen, ist immer Vorsicht am Platze. In keinem Falle sollte versäumt werden, Erkundigungen bei einer amtlichen deutschen Stelle einzuholen.

Neues aus aller Welt.

Wieder Neuschnee im Riesengebirge. Aus Hirschberg wird gemeldet: Seit Freitagmittag hat es im Riesengebirge zeitweise wieder kräftig geschneit, so daß 10 bis 20 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Die Temperaturen betrugen am Samstagvormittag an der Schneefuppe 10 Grad, auf dem Ramm 5 Grad Kälte.

Der Liebesroman Jack Diamonds. Der amerikanische Verbrechenskönig Jack Diamond hat wieder einmal von sich reden gemacht. Als er bei einem Attentat rivalisierender Banditen im New Yorker Monticello-Hotel im vergangenen Oktober schwer verwundet wurde, war seine Braut, Marion Roberts, ein hübsch gezeichnetes Revue-Girl, zugegen. Sie hat in der Untersuchung, die bis jetzt keine Klarheit über die Täter gebracht hat, eine nicht ganz einwandfreie Rolle gespielt. Nach dem Attentat und der Untersuchung hielt sie es für angezeigt, New York zu verlassen, und ging nach Chicago, wo sie wieder als Chor-Girl auftrat. Diamond war inzwischen wie durch ein Wunder vom Tod gerettet worden und hatte sich auf sein feinstes artiges Landhaus in Aera im Staate New York zurückgezogen. Ein Schimmer von Romanistik fiel jetzt auf das geschäftsmäßige Verbrechen dieses Unterweltlers, als man hörte, daß Diamond unerkannt in Chicago gewohnt hatte, obwohl er wußte, daß die Chicagoer Verbrechenswelt Anweisung hatte, ihn zu erschießen, sobald sie seiner ansichtig würde. Die Sehnsucht nach Marion Roberts hatte ihn hergetrieben, und tatsächlich ist es ihm gelungen, sie umzustimmen und sie zu veranlassen, mit ihm auf seine Festung zu geben.

Große Überschwemmungen in Peru. — 30 Todesopfer? Der Bezirk Cuzco (Peru) ist von großen Überschwemmungen heimgesucht worden. 30 Personen sollen dabei ihr Leben verloren haben.

Ausnahmeangebote⁹⁰

Garantiert
echt Chevreux
feinfarbig, nur 8.90

Garantiert feinfarbig echt Chevreux-Schuhe in so guter Verarbeitung derart billig zu verkaufen, das hätten wir selbst noch vor nicht allzu langer Zeit für unmöglich gehalten. Nur durch großzügige Dispositionen konnten wir erreichen, daß wir unseren Kunden ein derart vorteilhaftes Angebot in wirklich guter Qualitätsware bringen können.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster! Beachten Sie die schönen Farbtöne und die eleganten Modelle, die wir in Spangenschuhen mit Louis XV.-Absatz, in Trotteur-Spangenschuhen mit halbhohem Absatz und in Pumps nunmehr zum Verkauf bringen. Den weitesten Weg werden diese vorteilhaften Angebote lohnen!

Speier AG.
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße
Speier-Ecke

Schuhunternehmen größten Stils. — Verkaufsstellen in vielen Städten.



Wir haben viele Wohnungen an der Hand!

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.
Wiesbaden, Taunusstraße 9
(gegenüber dem Kochbrunnen)

594 46 238 47 238 48
Telephone: 238 49 238 69 238 80

5-Zimmer-Wohnungen

Kaiser-Friedrich-Ring 32
loftort zu verm. Näh.
Kochbrunnen 49. Baden.
5-Zimmer-Wohnung
am 1. u. 5. zu vermieten
Kochbrunnen 27. Näh.
Drogerie.

Herrlich 5-Zimmer-Wohnung.
Nähe Wald u. Autobus.
loft. zu v. Wilhelmstr.
Straße 97. Part. Zu er-
fragen im Souterrain.

6 Zimmer

Dohheimer Str. 58, nahe
K. Fr. Ring, 6-Zim.-
Wohnung sofort zu verm.
Näh. Dohheimer Str. 58.

Kais. Fr. Ring 15
6-Zimmer-Wohnung mit
allem Zubehör sofort zu
vermieten.
Wilhelmstr. 16. Tel. 24569

Herrlichste sonnige
6-Zimmer-Wohnung
reicht. Zubeh. 1. St. u.
1. Juli 1931 oder auch
früher zu verm. Zu er-
fragen Dohheimer Str. 58.
h. Damm. Dorn.

Herrlichste Etage
von 6 Zim. Bad usw.
Zentralb., Dohheimer
Straße 11. 3 links, lof.
od. später zu vermieten.
Näheres Dohheimer und
Wilhelmstraße 1. 1.

In Etagen-Villa

freistehend, direkt an Wilhelmstraße
und Kurpark, habe ich herrschaftliche
Wohnung von 6 Zimmern, reichl. Zu-
behör, Balkon, Bad, Garage sofort zu
vermieten. Beckhaus, Friedrichstr. 7
Telephon 28839

7 Zimmer

Herrlichste Etage
7-10 Zim., Bad, reichl.
Zubeh., lof. od. später
zu verm. Kapellenstr. 49.

7 Zimmer

völlig neu hergerichtet.
Rheinstraße 82. 2. u. n.
Näheres 1. Stad.

8 Zimmer

8-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör.
Sonnenlicht, Balkon.
Kais. Fr. Ring 70. 2.
loftort zu verm. Näh.
bei Schül.

Rheinstraße 108

Ede Kaiser-Friedrich-Ring, ist die herrliche-Wohnung
von 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, in der sich
seit über 12 Jahren Arztpraxis befindet, am 1. Juli
zu vermieten. Auf Wunsch Einweisung. Näheres
Albert Frank, Biebrich Str. 18. Telephon 28700.

Die Wohnung

die Sie suchen, finden Sie am sichersten durch

Speditionshaus A. W. Wagner
Schwalbacher Straße 2

Schöne 6-Zim.-Wohn.

loftort zu vermieten. Näh.
Kochbrunnen 12. 2.
16. 1. Juli 6-Zim.-Wohn.
Rüche, Bad, Veranda,
Balkon, 2 Keller, Mani.
Wiesbader Str. 5. 1. zu
vm. Tel. 238 47-48. 4. 1.
Näh. Part.

Elegante

Villen-Wohnung
am Kurpark, 1. Etage,
6 3. 2 Mani., gr. Diele,
Loggia-Veranda, Zentr.
Heiz., H. W., mod. Bad,
Garage, Garten, alles
neu hergerichtet, großer
Komfort, zu verm. Näh.
Kochbrunnen 41. 1. Tel. 25110

6 Zimmer
Herrlich 6-Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu
vermieten.
Wilhelmstr. 16. Tel. 24569

Herrlichste Etage
von 6 Zim. Bad usw.
Zentralb., Dohheimer
Straße 11. 3 links, lof.
od. später zu vermieten.
Näheres Dohheimer und
Wilhelmstraße 1. 1.

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Elegante
6-Zim.-Wohn.
Diele, Zentralheizung,
Garage, in Villa Part.
Straße, zu vermieten b.
Wall. Sonnenl. Str. 66
Telephon 25534.

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Herrlich 6-Zim.-Wohnung
Hochpart. 5-Zim.-Front.
Sonnenl., Bad, Veranda
u. Zubehör, Zentralheiz.,
loftort od. später preisw.
zu v. Wallufer Str. 18. 1

Die Wohnungen der „MIBAU“

Mitteldeutsche Bau-Aktiengesellschaft für gemein-
nützigen Wohnungs- und Siedlungsbau

in Biebrich

zwischen Karl- Pfälzer, Mombacher und Andreasstr.
gelangen nunmehr zur Vermietung.

Die Bauten umfassen:

- 42 Zweizimmerwohnungen
- 54 Zweieinhalbzimmerwohnungen
- 18 Drei- bzw. Vierzimmerwohnungen für Kinderreiche

zus. 114 Wohnungen

Hier von stehen 58 Wohnungen für Mitglieder der
Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bevorzugt
zur Verfügung.

Die Wohnungen sind zu einem Teil zum 1. Juni, zum
andern zum 1. Juli 1931 beziehbar.

Anmeldeformulare und Auskunft sind täglich

von 9-18 Uhr auf dem Baubüro in Biebrich,
Pfälzer Straße und von 10-12 und 15-18 Uhr
auf dem Büro der „Mibau“ AG., Wiesbaden,
Adolfstraße 12, Erdgeschoß

erhältlich.

Große helle Werttätte

auch f. Schreiner u. dgl.
u. eine kleine Werttätte
sowie einen groß. Raum
als Lageraum loftort
zu verm. Näh. Weil.
Georg-Engel-Str. 8.

Erdgeschoss mit Sozraum,
großer schöner Raum,
Büros u. heller trockener
Lagerer, auf ca. 500
qm. monatl. 250 Mk.
zu vermieten. Off. unt.
6. 223 an Tagbl.-Verl.

Erdgeschoss mit Sozraum,
Arbeitsräumen, mit
Speicherlager, auf ca.
500 qm. monatl. 185 Mk.
evtl. Wohnung zu verm.
Offerten unt. 224 an
den Tagbl.-Verl.

Manufaktur-Werkstatt,
10x20 m., mit 130 qm
Lagerraum auf 330 qm.
Monatl. 190 Mk. zu vm.
Anst. Räume, evtl. gr.
Ausdehnungsmöglichkeit.
Off. u. B. 225 Tagbl.-V.

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Witten und Häuser

Am Kaiser-Fr.- Bad 6, Hochp.r.

zentrale Lage, g. möbl.
Zim. m. Zentralh. z. v.

Brunnenstraße 3
apert ineinanderliegend, neu-
hergerichtete Maniarden,
eine möbl., die a. teilw.
möbl. m. Kochgas, Licht
u. Kochof. a. n. ruh. lof.
Küchenstr. 1. 1. 1. 1.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr. 66. 2. St. m. 3.
Helenestr. 68. 2. St. m. 3.
Helenestr. 70. 2. St. m. 3.
Helenestr. 72. 2. St. m. 3.
Helenestr. 74. 2. St. m. 3.
Helenestr. 76. 2. St. m. 3.
Helenestr. 78. 2. St. m. 3.
Helenestr. 80. 2. St. m. 3.
Helenestr. 82. 2. St. m. 3.
Helenestr. 84. 2. St. m. 3.
Helenestr. 86. 2. St. m. 3.
Helenestr. 88. 2. St. m. 3.
Helenestr. 90. 2. St. m. 3.
Helenestr. 92. 2. St. m. 3.
Helenestr. 94. 2. St. m. 3.
Helenestr. 96. 2. St. m. 3.
Helenestr. 98. 2. St. m. 3.
Helenestr. 100. 2. St. m. 3.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr. 66. 2. St. m. 3.
Helenestr. 68. 2. St. m. 3.
Helenestr. 70. 2. St. m. 3.
Helenestr. 72. 2. St. m. 3.
Helenestr. 74. 2. St. m. 3.
Helenestr. 76. 2. St. m. 3.
Helenestr. 78. 2. St. m. 3.
Helenestr. 80. 2. St. m. 3.
Helenestr. 82. 2. St. m. 3.
Helenestr. 84. 2. St. m. 3.
Helenestr. 86. 2. St. m. 3.
Helenestr. 88. 2. St. m. 3.
Helenestr. 90. 2. St. m. 3.
Helenestr. 92. 2. St. m. 3.
Helenestr. 94. 2. St. m. 3.
Helenestr. 96. 2. St. m. 3.
Helenestr. 98. 2. St. m. 3.
Helenestr. 100. 2. St. m. 3.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr. 66. 2. St. m. 3.
Helenestr. 68. 2. St. m. 3.
Helenestr. 70. 2. St. m. 3.
Helenestr. 72. 2. St. m. 3.
Helenestr. 74. 2. St. m. 3.
Helenestr. 76. 2. St. m. 3.
Helenestr. 78. 2. St. m. 3.
Helenestr. 80. 2. St. m. 3.
Helenestr. 82. 2. St. m. 3.
Helenestr. 84. 2. St. m. 3.
Helenestr. 86. 2. St. m. 3.
Helenestr. 88. 2. St. m. 3.
Helenestr. 90. 2. St. m. 3.
Helenestr. 92. 2. St. m. 3.
Helenestr. 94. 2. St. m. 3.
Helenestr. 96. 2. St. m. 3.
Helenestr. 98. 2. St. m. 3.
Helenestr. 100. 2. St. m. 3.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr. 66. 2. St. m. 3.
Helenestr. 68. 2. St. m. 3.
Helenestr. 70. 2. St. m. 3.
Helenestr. 72. 2. St. m. 3.
Helenestr. 74. 2. St. m. 3.
Helenestr. 76. 2. St. m. 3.
Helenestr. 78. 2. St. m. 3.
Helenestr. 80. 2. St. m. 3.
Helenestr. 82. 2. St. m. 3.
Helenestr. 84. 2. St. m. 3.
Helenestr. 86. 2. St. m. 3.
Helenestr. 88. 2. St. m. 3.
Helenestr. 90. 2. St. m. 3.
Helenestr. 92. 2. St. m. 3.
Helenestr. 94. 2. St. m. 3.
Helenestr. 96. 2. St. m. 3.
Helenestr. 98. 2. St. m. 3.
Helenestr. 100. 2. St. m. 3.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr. 66. 2. St. m. 3.
Helenestr. 68. 2. St. m. 3.
Helenestr. 70. 2. St. m. 3.
Helenestr. 72. 2. St. m. 3.
Helenestr. 74. 2. St. m. 3.
Helenestr. 76. 2. St. m. 3.
Helenestr. 78. 2. St. m. 3.
Helenestr. 80. 2. St. m. 3.
Helenestr. 82. 2. St. m. 3.
Helenestr. 84. 2. St. m. 3.
Helenestr. 86. 2. St. m. 3.
Helenestr. 88. 2. St. m. 3.
Helenestr. 90. 2. St. m. 3.
Helenestr. 92. 2. St. m. 3.
Helenestr. 94. 2. St. m. 3.
Helenestr. 96. 2. St. m. 3.
Helenestr. 98. 2. St. m. 3.
Helenestr. 100. 2. St. m. 3.

Helenestr. 2. 2. r. m. 3.
Helenestr. 4. 2. St. m. 3.
Helenestr. 6. 2. St. m. 3.
Helenestr. 8. 2. St. m. 3.
Helenestr. 10. 2. St. m. 3.
Helenestr. 12. 2. St. m. 3.
Helenestr. 14. 2. St. m. 3.
Helenestr. 16. 2. St. m. 3.
Helenestr. 18. 2. St. m. 3.
Helenestr. 20. 2. St. m. 3.
Helenestr. 22. 2. St. m. 3.
Helenestr. 24. 2. St. m. 3.
Helenestr. 26. 2. St. m. 3.
Helenestr. 28. 2. St. m. 3.
Helenestr. 30. 2. St. m. 3.
Helenestr. 32. 2. St. m. 3.
Helenestr. 34. 2. St. m. 3.
Helenestr. 36. 2. St. m. 3.
Helenestr. 38. 2. St. m. 3.
Helenestr. 40. 2. St. m. 3.
Helenestr. 42. 2. St. m. 3.
Helenestr. 44. 2. St. m. 3.
Helenestr. 46. 2. St. m. 3.
Helenestr. 48. 2. St. m. 3.
Helenestr. 50. 2. St. m. 3.
Helenestr. 52. 2. St. m. 3.
Helenestr. 54. 2. St. m. 3.
Helenestr. 56. 2. St. m. 3.
Helenestr. 58. 2. St. m. 3.
Helenestr. 60. 2. St. m. 3.
Helenestr. 62. 2. St. m. 3.
Helenestr. 64. 2. St. m. 3.
Helenestr.

Kaufe

gegen sofortige Kasse Herr-
Kleider Schube, Wand-
schirme.

Preis.
31 Helenestraße 31.
an der Beltristrasse.
Telephon 20409.

Saxe-Bücher
deutsch-franz. Wörterbuch.
preiswert gesucht. Nicht
ältere Auflage als 1921.
Beltristrasse 43, 2.

Gartenstirn

geht. zu kaufen gesucht.
Off. u. G. 258 Tagbl.-Verl.

Telephon gesucht.
Ansch. u. G. 248 T.-Bl.

Piano

gutes Fabrikat, gebraucht.
zu kaufen gesucht. Offert.
u. G. 235 an Tagbl.-Verl.

Möbel

aller Art, kauft gegen bar.
Frau Klapper, Südingen-
straße 4, a. Coulmstraße.
Telephon 28459.

Weber, Möbel aller Art
kauft ständig
3 Helenestraße 3.

Einrichtungen
und Einrichtungs-
gegenstände.
Teppiche, Vorhänge,
Sessel und Schemen-
stühle.

und and. Pensionats-
kauft gegen Bar. Off. u.
G. 251 an den Tagbl.-Verl.

Al. mod. Seifensieder,
runder Tisch und Küchen-
möbel zu kaufen gesucht.
Offerten unter D. 252 an
den Tagbl.-Verl.

Gehr, modernes Herrenzim-
mer
aus Privat gegen bar zu
kaufen gesucht. Off. unt.
D. 255 an Tagbl.-Verl.

Kompl. Wohn- u. Einricht.
Schlaf-, Herren-, Speise-
raum nach hier vertriebenem
Beamten gegen bar sofort
zu kaufen gesucht. Ansch.
von Händler nicht erw.
Off. u. G. 255 Tagbl.-Verl.

Kurgast

sucht zur Einrichtung von
Schlaf- u. Wohnzimmer
geeignete Möbel. Teppich
Belustigungsförderung zu
Näheres Angebot in Brief
unter D. 255 Tagbl.-Verl.

Herrschafsmöbel all. Art
gute Teppiche
und Kissenstühle
sucht zu kaufen. Off. unt.
D. 249 an den Tagbl.-Verl.

Für Pensionats-
einige Schlafzimmer

1- u. 2-Bettig. 1 Seife- u.
Herrenzimmer, 1 Kissen-
stuhl gegen bar. Offerten unt.
D. 246 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchte
Wohn- u. Schlaf- u. Möbel
und Küchenschrank oder
Einrichtung zu kauf. gef.
Off. u. G. 254 Tagbl.-Verl.

Bräutleute suchen
gegen sofortige Kasse
ausgezeichnetes
Schlafzimmer u. Küche
von Privat oder Herr-
schaftshaus mit 1. u. 2. Etage
(Garten, Terrasse, verb.).
Off. mit Preis unter
K. 242 an den T.-Bl.

Benötige bis zum 1. 5. 31
noch einige gebrauchte
Möbel
(evtl. Einrichtung). Gef.
Off. u. G. 254 Tagbl.-Verl.

Itali. Kleiderhändler
zu kaufen gesucht. Off. unt.
G. 253 an den T.-Bl.

Truhe
1 Mtr. — 150 lang, aus
Privatbesitz zu kauf. gef.
Angebot mit Größen u.
Preisangabe u. D. 253 T.-Bl.

Zu kaufen gesucht:
Gartenmöbel (Sessel), gr.
Küchenschrank, Essens-
tisch. Offerten unter M. 252 an
den Tagbl.-Verl.

Ballon-Automaten
(Kleinformat) zu kaufen
gesucht. Angebote unter
G. 255 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchte
Schreibmaschine
gegen bar zu kauf. gef.
Off. u. G. 256 T.-Bl.

Guter, Schreibmaschine
mit stabiler Schrift gef.
Angebote unter D. 248
an den Tagbl.-Verl.

Neuer und fester, ein-
tr. in nur einem Zustand,
gegen bar zu kaufen gef.
Ansch. u. G. 256 T.-Bl.

Ein gutachter oder neu überholter

Lieferwagen
4 PS, zu kaufen gesucht.
Off. u. G. 243 Tagbl.-Verl.

Guter, halbes Herren-
rad zu kaufen gef. Zimmer-
möbel, 6 u. 3 lins.
Gebrauchte

Handfedern-
zu kaufen gesucht. Offert.
Friedrichstraße 10, Gb. 1 r.

Türe 1.65 x 2.60
zu kaufen gef. Gef. Zuschr.
an Buth, Luxemburgerstr. 1

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25173

Berpachtungen

Schreibgarten
am Nonnenstr. 1, sofort
abzugeben. Rab. Briefl.
Dobbeimer Straße 14.
Telephon 25241.

Unterricht

Mainzer Pädagogium
F316
Höhere Privatschule
Fornspr. Münsterpl.
33173. Vorbereit. für
alle Klass. d. höheren
Schul. Obersekunda.
Prima und Abitur
(auch für Damen u.
Volksschüler). Ver-
säumte Jahre werd.
schnell nachgeholt.
Oster- und Herbst-
Abschlussprüf. (Stoff
d. früh. Einj.) a. d.
Schule.
Sprechz. 12-13 Uhr
Diether-v.-Isenbuz-
Straße 13 1/2, 1.

Unterricht in
Einheits- u. Kurschrift und
Maschinenschriften
Kimballe 22, 1.

Stenogr.-Schule, 1885 gegr.
Raum. Privat-Schule

Paul
geprüfter Stenogr.-Lehrer
Rheinstr. 36
Telephon 24237

Tages- u. Abendkurse:
Einheits- u. Kurschrift,
Stenogr.-Schule,
Maschinenschriften,
Buchführung, Revision usw.

Engl. Unterricht u. Zirkel
bei engl. Dame mit Ref.
aus hiesig. Kreisen. Leber-
berg 11a, Su. 10, 3-5.

Staatl. gepr. Sprachlehrerin
erteilt vorläuf. Unterricht
in Franz., Engl. u. Ital.
Stunde 1 Mark. Off. unt.
D. 251 an Tagbl.-Verl.

Zur Quartaner
energische Kraft, tägl.
einige Stunden zur
Nachhilfe in Latein,
Mathematik und zur
Schulvorbereitung i. Haus-
arb. Angebote erbeten
unter G. 249 an den
Tagblatt-Verlag.

Musiklehrer (Kunstl. gen.)
erf. gründl. lehrfähig.
Klavierunterricht
bei sich. Erfolge. Mtl. 8 M.
Off. u. G. 232 Tagbl.-Verl.

Wo
lerne ich aut. Kochen,
backen und gründliche
Haushaltung?
Berggasse 2, 2.
Koch- u. Haushalt-
Lehrerin.

Junge Mädchen
können sich an e. Kursus
für Hauswirtschaft und
Häuslichkeit beteiligen bei
Frau Kramer,
Poststraße 19, 3. St.



KNABENINSTITUT LUCIUS

Forsthaus bei Ehzell (Obersachsen).

Unterricht u. Erziehung Sexta/Untersekunda, Ober-
Realsch. u. Realgymn. Gründl. Unterricht in kleinen
Klassen. Behebung von Schulschwierigkeiten durch
sorgfält. Erziehung zu Pflichtbewusstsein und selb-
ständiger Arbeit. Beste Erfolge, auch bei nervösen und
zerstreuten Jungen. Gesunde Lage an ausged. Waldungen. Sport ohne Über-
teuerung. Persönl. Empfehl. in Wiesbaden. Ausföhr. Prospekt d. Dr. Lucius.

„Hermes“ Schreibstube

Heinrichsberg 4
Telephon 27625

Ilma Glaser
staatl. geprüft

Tages-, Halbtages- u. Abendkurse

3- oder 2mal wöchentlich bei möglichem Honorar.

Unterrichtsanstalt Haas

anerkannt erstklassig für Schneider und Wäschenäher.
Kaiser-Friedrich-Rind 10.

Diätkochkursus

vom 13.-17. April, nachm. von 1/4-6 Uhr
im Saale Schlegelstube, Kirchgasse 50.

Gelehrt wird Zubereitung jeder Krankenkost für
**Magen-, Darm-, Gallen-,
Nieren-, Zucker- und Gichtkranke,**
nützlich n. Gerson für Tuberkulose und er-
höhten Blutdruck usw.

Preis des Kursus 8 Mk. Anmeldung Kirch-
gasse 50 oder am 13. April im Kursus selbst.
Schreibmaterial mitzubringen.

PATENTE

Gebrauchsmuster,
Warenzeichen
in In- und Ausland.
Ausarbeitung
von Erfindungs-Ideen
durch
Patent-Büro
Mauritiusstraße 1
(Ecke Kirchgasse).
Beratung kostenlos.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
durch Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Einzelne Auskünfte

über Personen, Fam.
(Heirats- u. Auskunfts-
betr. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermögen,
u. s. w.). Kreditauskünfte
schnell, diskret, unver-
fälscht von n. n. Köhnen
d. In- u. Auslandes.
Karl Dillenberger
Blücherstraße 28.
Telephon 22897.

Auto- Transporte

sowie Umzüge aller Art
für nah und fern führt
aus Uhlig, Blücherstr. 3.
Telephon 20706.

Auto- Fahrten

Personen- u. Lieferwagen
Km 25,3 Stunde 3 Mark
Autofuhr 21 127 Kirchg. 50
Tag- und Nachtdienst

Privat- Autofahrten

eleg. Limou-
sine, Automobil.
25 Pf., Std. 2.50, Tel. 26871

Al. Fuhrer, a. Umzüge,
werden billig u. aut. aus-
geführt. E. Born, Linden-
straße 20, Post. Wald-
straße (Süd).

Mahn- u. Klagesachen

das Schmerzenskind viel.
Geldsachen, bearbeitet
erf. Buchhalter zu mäß.
Preisen. Anfragen erbet.
u. G. 252 Tagbl.-Verl.

Lücher- u. Walerard.

Küche Leimf., Sodel
Off. 15 Mtl. Zimmer-
decken von 6 Mtl. an.
Möbelschreiner, Trepp-
bauer u. Schlosser, bill.
Garantie i. d. Arbeit.
Friedrich Heinestr.
Darmstadtstraße 19, 3.
u. Oranienstr. 12, 2.

Heirat

Chirurg, 40 J., repräsent.
Erscheinung, allein, mit
aut. Einkommen, vermög.
wünscht bald. Heirat.
Ermäßig. Briefe u. Dam.
aus aut. Daule erb. unt.
D. 3522 an Ma. Anzeigen-
Büro, München. F111

Kneipp-Bad

Rheinstraße 105,
empfehl. faml. Kräuter-
bäder, Massagen, Bsttrahl.
u. s. w. mäß. Preisen.

Heiraten

Bessere Witwe

a. Ans. 50, gute Ersh.,
m. el. Gehalt u. Verm.,
w. m. feriosem Herrn al-
ters am liebsten Be-
amten u. autem Ruf u.
Charakter in Briefen zu
treffen zw. Heirat. Ver-
mittl. n. anonym verbei.
Kur erntigem, Bildofert.
d. ehrenwörl. retourniert
wird, erbitte unt. G. 250
an den Tagbl.-Verlag.

Heirat

Briefe, mit aut. kath.
Herrn (Dachw. oder fl.
Beamt.). Off. u. G. 773
an den Tagbl.-Verlag.

Verst. in Frau sucht
ebenfallsen Herrn zweds
Ehe. Witwer angesehm.
Offerten unter D. 256 an
den Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Bin Witwe, 35 J., mit
kl. Kind, und luche
auf diesem Wege einen
braven soliden Mann.
Habe 3 Zim. und Küche.
Auch siehe ich wieder auf
das Land. Wer ein laub.
dein liebt, möge sich
melden unter D. 256 an
den Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Selbst, allein, vermög.
Dame i. Ehe m. ach. D.
m. h. a. Einl. u. 50 h.
88 J. Heiratstafel 341.

Große el. Herringerin,
ohne Anhang, aus beher.
Familie, i. w. Heirat
wünscht, an ebenföhl. fei-
geb. Herrn in gel. Postl.
Roth, u. Verm. Briefe.
Off. u. G. 781 Tagbl.-Verl.

Heirat!

Dame, 3. Bier, Anf. 30,
lebr. vermög., jugendliche
lamp. Ersh., en. dunfelbl.
vollst. v. v. gedie.
Charakt., gr. Dersensib.,
hausl. tüchtig, wünscht
glückliche Ehe.

Sitz. Distr. Verm. verb.
Off. u. G. 779 Tagbl.-Verl.

Heirat!

wünscht Kaufmannstoch.
24 J., ca. 1.70 groß, mit
nur gebl. Herrn. Einem
tücht. u. freihamen Kauf-
mann mit einwandfreiem
Charakter stelle ich mein
versittetes Barvermögen
von ca. 90 000 RM. für
eine solide Ehesch. zur
Verfügung. Ich erbitte
nen Discretion nur ernst-
gemeinte Zukunftsmit
Namensnennung von sol-
chen Herren, die sich in
erster Linie nach einer
glücklichen Ehe lehren.
And. Meld. awedl. Briefe
u. G. 227 an Ma.
Haakenstein & Bogler,
Frankf. M. erb. (Anon-
kollekt. u. u. erwünscht)

Heirat!

32 J., gute Ersh., sol.
engl. häusl. selbststän.
Schneid. m. h. Kundschaft.
Suche i. d. d. Billen einen
akt. Herrn. Hausw.
od. Angest. zw. Heirat.
Gef. Zukunftsmit. Bild
u. G. 247 an Tagbl.-Verl.

Heirat!

Hausanacht, m. Lust u.
etw. Verm. w. sol. kreb.
Mann v. 35 bis 50 J. i.
zu len. zweds Heirat.
Anonym awedl. Off. unt.
G. 246 an Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Nettes 25jähr. Fräulein
in Beruf, nicht unbe-
mittelt, luche ebenföhl.
Herrn zweds
Heirat.

Um nur ernstgemeinte
Zukunftsmit. M. 250
an den Tagbl.-Verlag w.
geben.

Heirat!

Welche Dame
mit Gesh. od. Gesh. blet.
intell. Kaufmann, 35 J.,
kathl. Ersh., Einheirat.
Distr. Ehrenlage Off. u.
D. 246 an Tagbl.-Verlag.

Heirat!

Um nur ernstgemeinte
Zukunftsmit. M. 250
an den Tagbl.-Verlag w.
geben.

Heirat!

Übernimmt Zweikette meines vornehmen Ehever-
mittlungs-Institutes? Erforderlich etwa 1000 Mark
Kautions. Ausübliche Zukunftsmit. erbeten an
M. H. 23 Hannover, Hauptpostlagerab.

Heirat!

Übernimmt Zweikette meines vornehmen Ehever-
mittlungs-Institutes? Erforderlich etwa 1000 Mark
Kautions. Ausübliche Zukunftsmit. erbeten an
M. H. 23 Hannover, Hauptpostlagerab.

Heirat!

Übernimmt Zweikette meines vornehmen Ehever-
mittlungs-Institutes? Erforderlich etwa 1000 Mark
Kautions. Ausübliche Zukunftsmit. erbeten an
M. H. 23 Hannover, Hauptpostlagerab.

Christl. E. Hilfsstelle
„Veritas“Verhütungen
von Mischchen
1. Adolfstr. 4. Part. 2.**Verchiedenes****Dauernden Nebenverdienst**Bieten wir für das Ver-
ben von Abonnenten auf
unser beliebigen Roman-
zeitschriften. Unter Ver-
treter am dortigen Plage
gibt Ihnen bereitwilligst
Auskunft und Anleitung.
Schreiben Sie an: Dr.
Dehler, Zeitschriftenhand-
lung, Offenbach a. Main,
Postfach 585.Seimark, Schrift u. viele
and. Angeb. d. Vitalis-
Verlag München C. 211.Durch Verkauf
von Mische u. Stoffen an
Priv. kann Sie auf Verd.
erg. Wochentl. Abrechn.
Nab. Grabenstr. 2, 2. Hs.**Welche mechanische**Berufstätige
übern. die Anfertigung
ll. Apparate? Ange-
bote unter S. 255 an
den Tagbl.-Verl. erbeten.**Welch Edle**würden 99 Jähr. verarmten
Kleinerntn. etwas
helfend zur Seite stehen?
Off. u. S. 255 Tagbl.-Verl.**Gute Reklame**am Rhein 1 Std. Bahn-
fahrt. ganz oder teilweise
abzugeben. Off. unter
S. 241 an Tagbl.-Verlag.**Von diesem Unternehmen****Pastauto**

(1½-2-Tonnen-Wagen)

zu mieten gesucht.

In Frage kommt dauernde
Benutzung für die volle
wöchentliche Arbeitszeit.
Offerten unter S. 251 an
den Tagbl.-Verlag.**Ja, Dame sucht****Tennispartner(in)**(Anfänger). Off. u. S. 258
an den Tagbl.-Verlag.**Schüler(in) hoh. Schule**findet zum Schulbeginn
liebvolle Aufnahme und
Beaufsichtigung in Lehrers-
familie. Nähe d. Waldes.
Offerten unter S. 182 an
den Tagbl.-Verlag.**Schüler od. Schülerin**findet beste u. billige
Aufnahme mit Beaufsicht.
in Prot.-Familie. Off. u.
S. 254 an den Tagbl.-Verl.**Wissen, Handeln**

Brendel, Weber, 21. 2.

Berühmte Chronologin
Dobh. Str. 26. Bld. 2.
bei Möller.**Kind**wird aufs Land in gute
Pflege genommen. Off. u.
S. 251 an den Tagbl.-Verl.**H. W. 78.**

Freitag ab. verpakt.

Bitte nochm. Nachricht.

Geschäfts-Anzeigen**Barnevelter Bruteier**von nur 2- und 3-jährigen
Leistungstieren abzugeben.
Christl. Wiesb.-Sonnen-
berg. Schopenhauerstr. 4**Bekanntmachung.**Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude,
Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet,
das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in händiger
Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei
Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den
Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es
die Umstände gestatten trifft das Kommando in kür-
zester Frist mittels Kraftwagen am Tatorte ein. Der
Hilfsuchende braucht nur, nachdem das bekannte
Freizeichen des Selbsthilfskommandos (beller Summen-
ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der
Führer des Überfallkommandos meldet. Dilem ist
alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mit-
teilung. Grund des Hilferufes zu machen.
Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des
Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem
die polizeiliche Hilfe erforderlich ist (Straße, Haus-
nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stockwerk und
sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des
Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an
der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen
Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu
erwarten.Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der
Stadt Feuerwehr. Bei Bränden Unglücksfällen und
Ereignissen bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer-
wehr notwendig ist, kann jederselbst durch den Fernruf
02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer-
wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr
gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen
Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un-
glücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des
Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann
mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der
Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung
die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die
Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt
und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden
Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin-
genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß-
bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft.
Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung,
die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen
Kosten eingezogen.In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver-
kehr ist in einer besonderen Einlage auf obige No-
tusanstöße hingewiesen. Jedem Fernsprecher-
nehmer wird empfohlen, diese Einlage an einer
augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernspre-
chapparates aufzubewahren.

Wiesbaden, den 1. April 1930.

Die Polizeiverwaltung. gez.: Frohbeim.

VersteigerungFreitag, den 17. April,
werden noch Sachen zum
Mittelversteigern
angenommen u. abgeholt.**W. Klapper**Auktionator
und Taxator.

Hüdingenstr. 4.

an der Coulisstraße.

Telephon 28459.

**Beweise meiner
Leistungsfähigkeit**Auch die billigsten Preislagen sind nicht nur in ein-
zelnen Stücken, sondern in ausreichender Menge vorrätig!**Künstler-Druck-Decken**In neuartigen Zeichnungen, 90/90 cm
Stück 7,65, 10/50 cm Stück 38,98, 78, 69, 4**48****Garten-Decken**leisestartig, moderne Karomuster
110/150 cm Stück 1,95, 1,75**115****Web-Decken**doppelseitig verwendbar, besonders für
Wirtschaftsbetriebe
120/150 cm Stück 3,45, 2,95, 2,75
110/150 cm Stück**225****Künstler-Druck-Decken**hochparietmuster u. Farben, 190/190 cm,
Kunstseide-Rips (regulärer Preis 3,75)
nur 5,45, Crêpe 4,45, 3,45, Kretonne 3,25**265****Tisch-Schneidezeuge**farbig, für Gartenwirtschaften, 120 cm
Mtr. 2,45, 2,25, 1,85, 1,10 cm Mtr. 1,45**95****Meine Stamm-Bett-Inletts**Qualitäten
genießen seit langen Jahren das
volle Vertrauen meiner Kundschaft.**98****Frotteier - Handtücher**farbig kariert, griffige Qualität, 50/100 cm
Stück 98, 78, 4, 45/100 cm Stück 65, 4,
40/90 cm Stück**35****Frotteier - Handtücher**Jacquard, mit farb. Borte oder durch-
gemustert, Prachtqualitäten
50/100 cm Stück 1,28, 99, 4**78****Frotteier - Badetücher**Jacquard oder farbig kariert
100/150 cm Stück 3,00, 2,45,
100/100 cm Stück 1,95, 1,80**145****Bademantel-Stoffe**aus dickem Kräftgewebe, neueste
Ausmusterung, 150 cm brt. Mtr. 4,75,
145 cm brt. Mtr. 3,75, 2,95, 135 cm brt. Mtr.**225****Markisen-Stoffe**prima Qualität, für Veranden- u. Garten-
schirme, moderne Streifen, 130 cm brt.
Mtr. 2,10, 110 cm brt. Mtr. 1,75, 80 cm Mtr.**115****WOLFF**WIESBADEN
KIRCHGASSE 62**Zwangoversteigerung.**Am Montag, den 13. April 1931, 14½ Uhr werde
hierbei Kettelbedstraße 24
Kupferstich, 1 Büchse, 2 alte Gewehre, 1 stür.
Kleiderstanz, 2 Betten mit Matratzen, 1 Bald-
schmiede, 3 Nachttische, 1 H. Schrank, 1 Fliegen-
stanz, 1 Küchentisch, 1 Schaufelstühl, 1 Marmor-
platte, 1 Gemälde, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 2 Bau-
ernische, 1 Bücherstanz, 1 Partie Bücher da-
runter 17 Bände Brockhaus-Lexikon, 1 Partie
Bilder, Zinnladen, versch. Sachen für Jagdlieb-
haber, Porzellan- und Glaswaren, Bettede, 1 Part.
Wäsche, Vorhänge, Beleuchtungskörper u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt
Barfisch, Obergerichtsw. Dranienstr. 39, T. 23967.**PLAKATE**mit verschiedenen
Aufdrucken stets
vorrätig**L. Schellenberg'sche****Hofbuchdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt

Hotels und Gaststätten

bietet sich ein vorteilhafter F123

Gelegenheitskauf

in garantiert 90 g schwer versilberten

Tafel-Bestecken

Bestes Fabrikat, neu, unbenutzt. Vor-

lage oder Zusendung von Mustern un-

verbindlich u. franko. Anfragen unter

L. K. 411 an den Tagblatt-Verlag.**Bekanntmachung.**Montag, den 13. April 1931, 15 Uhr versteigere
ich zu Rimbach, Wiesbadener Str. 30, zwangsweise:
1 Kuh, 1 Nähmaschine, 1 Bettsofa, 1 Nähmaschine,
1 Kleiderstanz.
Um 16 Uhr in Sonnenberg, Rimbacher Straße 23:
2 Kühe, 1 Sägemaschine, 1 Bettsofa, 1 Näh-
maschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstraße 11.**Liquidations-Verkauf****Ludwig Ganz**

Wiesbaden Langgasse 35 Ecke Bärenstr.

Teppiche | Gardinen | Stoffe 1166bis **30%** unter Preis **30%**

Als für lange Zeit gut verzinsliche Kapitalanlage emp-

fehlen wir

7% Goldkommunalobligationen Serie 9

Ausgabekurs: 93½ % freibleibend Rückzahlungskurs: 100 %

Für die Sicherstellung dieser Schuldverschreibungen haften:

1. das gesamte Vermögen und die Rücklagen der Nassauischen Landesbank,
2. die unbeschränkte Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden, der mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft einschließlich der Steuerkraft aller Städte, Kreise und Landgemeinden des Regierungsbezirks für Verzinsung und Einlösung der Schuldverschreibungen haftet,
3. die Darlehen selbst, welche an Gemeinden und öffentliche Körperschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden gegeben worden sind

Infolge des Fortfalls der Kapitalertragsteuer fließt der
gesamte Zinsertrag dem Inhaber der Schuldverschreibungen ohne
Abzug zu.Die Kündigung der Schuldverschreibungen ist frühestens zum
30. September 1937 möglich. Infolgedessen haben die Erwerber
6½ Jahre lang eine hohe Nettoverzinsung.Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind an
der Berliner und Frankfurter Börse jederzeit veräußerlich
und reichsbanknotendfähig. Sie sind zur Anlegung von Mündel-
geld in ganz Deutschland zugelassen.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

7% Goldpfandbriefe Ausgabe 12 u. 13

Ausgabekurs: 97 % freibleibend Rückzahlungskurs: 100 %

gedeckt durch erstellte mündelsichere Goldhypotheken und mit den
gleichen Garantien ausgestattet wie die Kommunalobligationen (siehe
oben 1. und 2.).Die Schuldverschreibungen werden in Stücken von 100, 300, 500
1000 und 2000 Goldmark ausgegeben.Die Stücke der Serie 9 und Ausgabe 12 sind sofort, die der Aus-
gabe 13 in Kürze, lieferbar und können durch sämtliche Banken, Spar-
kassen und Kreditgenossenschaften, sowie durch alle Niederlassungen
der Landesbank bezogen werden.

Wiesbaden, den 26. März 1931. F600

Direktion der Nassauischen Landesbank.



[illegible]

„Ritter der Luft.“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Rekordfahrt im Nebel.

Als Korvettenkapitän Kille dieses Abenteuer erlebte, da hatte „L 59“ noch nicht seine berühmte Afrikafahrt gemacht und für lange Zeit den Luftschiffstreckord aufgestellt.

Es war Ende November 1918. Wir hatten ein Schattens-Luftschiff, den „S. L. 12“. Wir lagen damals in Althorn. Unsere tägliche Aufgabe war die Nordsee-Aufklärung, zum Schutz der Minen- und Sicherungs-Formationen.

Patrouille über der Nordsee.

Von Horns Riff an der jütischen Küste bis etwa zur Doggerbank und zum Terschelling-Feuerschiff war die Nordsee in drei Sektoren eingeteilt. Wir mußten auf der westlichen Linie patrouillieren, solange es hell war.

Wir waren ja Stundenlang England gefahren, aber Befehl ist Befehl. Dieses kundenlange Nachsehen über der Nordsee war reichlich einsam und trotzdem anstrengend. Das unendliche Grau des Meeres unter uns, die Augen ewig auf Suche nach winzigen Punkten, die sich als Periscope, als Fahrzeug oder auch als Minenfeld entpuppen konnten. Bei Tagesanbruch mußten wir auf Position sein.

Wir fuhren an diesem Tage unter ganz normalen Wetterbedingungen. Jedenfalls tagsüber. Wir hatten eine Minen-Sperre festgestellt und waren jetzt auf der Rückfahrt. Wir fanden etwa über der Unterems.

Es riecht und schmeckt nach Nebel.

Da wird die Luft plötzlich mullig. Es riecht und schmeckt nach Nebel. Der Nachmittagsnebel. Er hebt sich vom Boden, wird dicker und dicker. Aber wir kriegen die Bahnlinie Oldenburg-Kloppenburg gerade noch zu fassen. Jetzt brauchen wir nur Nord-Süd-Kurs zu steuern, um den Bahndorfer Althorn anzupeilen.

Aber es wird immer dicker. Wir finden den Platz Althorn nicht mehr. Er ist weg. Die Luft hat ihn verschluckt. Rings um uns ist es pottig. So wie bei Ihnen auf der Elbe, wenn die Schiffe nicht mehr weiter können und vor Anker gehen müssen. Aber ein Luftschiff kann in seinem Element nicht vor Anker gehen.

Wir sehen nicht einmal mehr die Hallenlichter von Althorn. Es ist schon später Nachmittag. Wir müssen auf die Suche gehen, 50 bis 60 Meter hoch. Der Nebel ist nicht gleichmäßig dick. Wir haben noch genug Brennstoff an Bord.

Unterhalb Stunden Suche — vergeblich. Das Schiff wird feucht und schwer. Die Situation beginnt brenzlich zu werden. Wir müssen aus dem Nebel heraus und in der klaren Luft übernachten. Wir wollen erst einmal das Schiff trocknen.

Dann versuchen wir es doch noch einmal, im Nebel Althorn zu suchen. Wieder ohne Erfolg.

Durch das viele Fahren in Nebel und Rasse ist das Schiff jetzt so naß geworden, daß das Wasser in die Gondel hineinfließt. Dadurch fällt uns die Funkstation aus. Jetzt ist es bitter. Wir können unsere Position nicht mehr feststellen, die Funkpeilungen sind unmöglich geworden.

Begegnung im Morgengrauen.

Unsere Perspektiven sind nicht günstig. Wir brummen mit unseren vier Motoren auf östlichem Kurs über dem Nebel. Es ist mehr als kalt. Wir sind gänzlich abgeschnitten von der Erde, wir haben keinen Funkkontakt mehr mit ihr. Unsere Gefahr ist die holländische Grenze. Wir dürfen sie nicht „überfahren“. Die Lage wird mit jeder Stunde kritischer, allmählich muß der Brennstoff doch einmal auf die Reize gehen. Wer weiß, ob unsere Funkstation wieder in Gang kommt?

Man muß einmal daran denken, was in solchen ekelhaft stillen Nachtstunden im Kommandanten vorgeht. Er soll seine Leute heil nach Hause bringen. Er soll sein Schiff heil nach Hause bringen. Das sind Millionenwerte, in denen man durch die Luft gondelt.

Der Morgen bricht an. Man atmet auf. Bald werden wir wenigstens wieder Boden unter uns sehen. Vielleicht. Wenn der Nebel nicht.

Vorläufig ist es noch nicht hell genug. Aber in der Luft seh' ich etwas Sonderbares. Ein dunkles Etwas in nicht allzu großer Entfernung. Wir fixieren durch die Doppelgläser. Ein Luftschiff! „L 35.“ Er gehört, genau wie wir, zu Althorn und hat wohl auch wegen des Nebels gestern Abend nicht landen können. Der muß doch wenigstens noch Funktelegraphie und Position haben. Wir werden mit ihm signalisieren. Wir drehen auf ihn zu. Himmel, Herrgott, da dreht der verfluchte Kerl vor unseren Augen ab und taucht unter. Taucht glatt im Nichts unter. Dieses Nichts: Nebel. Also immer noch.

Wir müssen weiter suchen.

Generalsireif der Motoren.

Seit wann kommt ein Unglück allein? Uns fällt ein Motor aus. Durch Wellenbruch. Dann ein zweiter Motor. Die Reparatur an Bord ist unmöglich. Die Finger, jedes Gelenk, alles ist versteinert, starr und naß. Seit 16 Stunden haben wir nichts gegessen. Die Verletzung ist ganz „Hein Seemann“. Sie hat sich gesagt, „was ich hab, hab ich“, und hat den ganzen Proviant längst vertilgt. Ich muß einen Rest von Schokolade verteilen.

Auch die beiden letzten Motoren fallen aus. Morgens um 9 Uhr haben wir das zweifelhafte Vergnügen, mit unserem Luftschiff als Freiballon über dem Nebel zu fahren.

Da das Schiff leicht gehalten worden war, steigt es. Die Sonne über dem Nebel erheitert das Schiff. Wir steigen der gefährlichen Brallhöhe entgegen, die bei 2000 Meter erreicht ist. Bei 1900 Meter haben wir Glück, ein unheimliches Glück: der erste Motor wird klar. Aber wir dürfen ihn nicht anstellen, da wir nahe an unserer Brallhöhe sind. Endlich sieht das Schiff. Jetzt können wir den Motor anstellen und bald funktioniert auch ein zweiter Motor. Nun können wir weiter suchen. Aber wer sagt uns, daß wir nicht längst über Holland sind? Wir gehen tief, durchstoßen den Nebel, hängen uns aber mit dem Schiff vorsichtig in die Schwaden und legen vorsichtig nur mit der Gondel aus dem Grau. Unter uns Moor, Moor, Moor. Aber wo?

Wo sind wir?

Die Karte her! Sind wir über Ostfriesland, über Hannover oder Holland? Dort überall liegt Moor. Allmählich sehen wir eine Anhäufung von Baracken. Eine Anlage von Gras und Blumen,

in Form eines Eisernen Kreuzes. Das ist ein Wink! Wir sind über Deutschland. Vermutlich ein Gefangenlager.

Das Ziel unserer Sehnsucht.

Wenn wir jetzt eine Eisenbahnlinie hätten. Aber wir finden sie nicht. Obwohl wir nur 40 Meter hoch im Zickzackkurs fahren. Vielleicht sind wir gerade zwischen zwei Hauptlinien?

Endlich sehen wir eine Ortschaft. Steuermann Hüne lehnt sich zum Gondelfenster hinaus und brüllt durch das Megaphon wie ein Befehlener: „Wie — heißt — der — Ort?“

Von unten kommt ein Toben von Kinderstimmen: „Gurrah, Zeppelin!“

Auch eine Antwort! Wir sind verraten und verkauft. Aber wir entdecken endlich eine Bahnstation. Wir können ihr Schild ablesen: „Bocholt!“ Das steht bei der Bar. Wir sind also gar nicht so weit von Althorn. Bei Einbruch der Dunkelheit treffen wir dort ein. Wir sind ziemlich erschöpft. Das Schiff ist ausgefahren, bis auf den letzten Brennstoff-Tropfen. Rekord! 35 Stunden und 55 Minuten in der Luft!

Wir kommen unangemeldet in Althorn an. Aber der Trupp der Galtmannschaften ist blitzschnell zur Stelle. Mit einer mächtigen Freude. Die Trupp-Kapelle spielt: „Was kommt dort von der Höh!“

Und irgend jemand ruft uns von unten durchs Megaphon zu: „Sie sind seit gestern Abend aufgegeben.“

Die Funkenschlacht.

Korvettenkapitän Dietrich zeigt mir ein paar Bilder. Sehen Sie, das war mein H.-Z.-Obermaat Wilken. Er hat Kerven aus Stahl gehabt. Und er mußte sie haben. Denn unser Schicksal hing oft genug von seiner Ruhe ab. Er hat uns, auf fünf Luftschiffen nacheinander, auf allen Angriffs- und Aufklärungsfahrten begleitet. Er hat nie, keine Sekunde lang, das verloren, was wir so schön die H.-Z.-Disziplin nannten. Die Disziplin der Funkentelegraphie. Sie war wohl das Wichtigste, wenn wir auf großer Fahrt über England standen, wenn die Funkenschlacht begann, dieses teuflische Trommelfeuer der drahtlosen Telegraphie über Hunderte von Seemeilen. Die Funkenschlacht hat manchen müde gemacht. Wir träumen hin und wieder noch heute, nach fünfzehn, sechzehn Jahren davon. Mancher hat die Kerven für den Rest seines Lebens verloren.

Die H.-Z.-Bude.

Bei allen Angriffsfahrten mußten wir rüchellos Gewicht sparen. Höhe gewinnen, den englischen Fliegern und ihren Brandgeschossen entkommen, darum ging es für uns. So nahmen wir bei Englandsfahrten nur einen Mann des H.-Z.-Personal mit. Er saß allein in seiner Funtenbude, in diesem winzigen Kabuff, das vor dem Motor in der Führergondel lag. Abblösch gab es für ihn nicht. Ein kleiner Barometer zeigte ihm die Fahrthöhe an und aus dem schmalen niedrigen Fenster konnte er am Tage die einsame Nordsee sehen. Mehr als 20 Stunden, davon manchmal 11 in Höhen über 5000 Meter, den Sauerstoffapparat vor dem Mund, hatte er den Kopfhörer umgehängt und lauschte auf die Funtensprache der Luft. (Fortsetzung folgt.)

DIE MARKE FÜR GEPFLEGTE WARE

NEUE KONFEKTIONS - EINGÄNGE



Entzückende
Komplets
Kleid und Jacke
54.50 39.50 29.50

Moderne
Jacken-Kostüme
marine, schwarz
und farbig
49.00 39.00 29.00

Neuartige
Mäntel
(Georgette und Fleur de laine)
mit mod. Jabor-
revers und Pelz
49.00 39.00 32.00

Flotte
Frühjahrs-Mäntel
Stoffe engl. Art,
m. breiten Revers
42.00 39.00 29.50

Praktische
Wetter-Mäntel
Trenchcoat (Bwl.)
26.50 16.50 9.75

Woll-Trenchcoat
impr. Gabardine
unsere Spezialität
38.00 32.00 29.75

Neue
Trikot-Charmeusekleider
reiz. Macharten
alle Farben
22.50 19.75 16.75

Aparte
Jersey-Kleider
die große Mode
29.50 22.50 14.75

Neue
Marocain-Kleider
einfarbig, fesche
mod. Macharten
29.50 24.00 22.50

Neue Herren-Pullover ohne Ärmel (Pullover) 7.90 6.75 5.90 4.95

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Gartenkies

blauweiß (Silberkies) und weiß in der bekannt besten Qualität liefert zu den billigsten Tagespreisen

Kohlen- und Koks-Kontor **Wilhelm Zander**
nur Dotzheimer Str. 143, Tel. 23959

Englische Stoffe waren immer bevorzugt

und das hat ohne Zweifel seinen Grund. Um zu einem eleganten und doch preiswerten Anzug zu kommen, brauchen Sie sich nur zu einem für Sie völlig unverbindlichen Besuch zu mir zu bemühen

Englisches Tuchhaus C.B. Browne
Langgasse 26. Eingang: Am Römerort 2. - Tel. 20937
Muster stehen unverbindlich zur Verfügung. Karte oder tel. Anruf genügt.

Polstermöbel in Stoff in Leder

kauft man vorteilhaft b. Hersteller
Möbus-Werkstätten Nerostraße 25
Ständiges Musterlager eigener Erzeugnisse 584

Wohlruehend, sicher wirkend
Hundeselle 50.3, Motten-Mittel Wanzentod
Schloßdröge, Siebert, Marktstr. 9, Fernspr. 25979

Warum erhalten sich manche Leute so schön jung?

Warum sind sie immer frisch und froh, von unverwundlicher Arbeitskraft begleitet, überall von Erfolg gekrönt?

Weil sie die ungeheure Wichtigkeit einer rationellen Nervenpflege mit Biocitin erkannt haben! Sie pflegen nicht nur (selbstverständlich) die Zähne, Haut und Nägel . . . , sie wissen, daß die Grundlage zu geistiger und körperlicher Frische, Gesundheit und gepflegtem Aussehen, gesunde, aus-



dauernde, elastische Nerven sind. Deshalb werden sie nie diesen vortrefflichen, zu Belustigung gelangten Nerven-Nährstoff nach Prof. Dr. Gabermann lassen. Es verschafft

Bonniges Kraftgefühl * Eiserne Nerven
Blühend verjüngtes Aussehen

In Pulverform zu 5.00 Mark, in Tablettenform 1.00 Mark in Apotheken und Drogeriehandlungen. Drucklos nach Probe kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/30, Grenlienstraße 66.

Biocitin

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Im Frühling zur Marksburg.

Die Wälder um Wiesbaden zeigten erstes, junges Grün. Die kleine, lichte Seidenfabrik weht die Bäume. Blätter, und die Stämme leuchten silbern.

Wir blickten kurz in Weidenstadt. Aus der Kirche kam frommer Gesang. Der Ritter über der Pforte schaute andächtig in den blauen Tag hinein, und die alten Gebäude waren vom Morgenlicht golden umstrahlt.

Hinauf zur Kemeler Höhe. Drunter lag Bad Schwalbach mit ein paar Rauchfabriken.

In der Ferne blinnte der Rhein. Zur Rechten, fein in die Wälder gebettet, Forsthaus Erlenhol.

Schnurgrabe die Straße, von Tannen dunkel umsäumt. Holzhäuser an der Seite: Ein paar Häuser, ein paar nachschauende Menschen. Vorbei...

Nachmittags um die Kirche und freuten uns an biedermeierlichen Grabplatten, vom Koft gerötet, mit gerühmten bescheidenen Aufschriften.

In Wiesbaden fragten wir nach dem Geburtsort des Räuberhauptmanns Schinderhannes und - fanden gerade an einer feineren Scheune, an der Stelle, wo das Haus des berühmten Mannes einst aufwuchs.

Marienthal mit seiner anmutigen Kirche liegt vorüber. Und in der Ferne, ein freundliches Tal durchfahrend, grüßt die Marksburg.

Nach wird aus Ferne Nähe. Ein schmaler Fahrweg trägt uns aufwärts. Steil wuchtet die Burg in den Frühlingsast.

Wir blickten nieder auf Braubach, auf den Strom, belebt von den weißen Personendampfern und den dunklen, schwer aufwärts leuchtenden Frachtschiffen.

Musik klingt verweht heraus in die wüsten Säle und Kammern, wo Ritter im Eisenpanzer steben und Särben und Töpfe an alte Zeiten mahnen.

In der Schmelze liegt ein mächtiger Blasebalg wie ein Drache.

Und da wir den Hammer auf den Amboss fallen lassen, klingt ein heller Ton durch den düsteren Raum, entfliegt durch die schmale Fensterlücke und schwebt draußen als weiße Taube im leuchtenden Tag.

Alle Donnerbüchsen flären mit geöffnetem Rachen ins Tal hinab.

Ein Kind hat eine gelbe Löwenzahnblüte in das Jüdeloch gesteckt, wie eine Frühlingsblüte.

Und dann fahren wir am Rhein entlang. Die "feindlichen Brüder", die Ruinen Sternberg und Liebenstein, laden ins Blau.

Blühende Kirchgänge zur Linken. Blühende Kirchgänge zur Rechten. Die Säule des Frühlings umschlingt uns.

Wir fahren wie auf einem Duftstrom. Und die silbernen Wogen schlagen über uns zusammen. Hans G. S. n.

Sonderfahrten der Reichsbahndirektion Mainz.

Die Reichsbahndirektion Mainz beabsichtigt auch in diesem Jahre ein- und mehrtägige Sonderfahrten auszuführen. In großen Zügen steht jetzt das Programm fest.

Den Auftakt bildet Sonntag, den 8. Mai, eine eintägige Fahrt nach Baden-Baden. An Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 14. Mai, soll ein Sonderzug nach Schweinfurt, wo sich Deutschlands schönster Schlossgarten befindet, und nach Heidelberg, der "Stadt an Ehren reich", führen. Freunden des Meeres wird anschließend eine siebentägige Sonderfahrt an die Nordsee geboten. In der Zeit vom 4. Juni bis einschl. 11. Juni sollen hierher Bremen, Bremerhaven, Nordsee, Helgoland und Hamburg besucht werden. Nach Rostenburg ob der Tauber, soll am 20. Juni, nachmittags, ein Sonderzug fahren, der am 21. Juni, abends, zurückkehren wird. Zwei große mehrtägige Fahrten sind dem Bodensee mit seiner Umgebung und dem bayerischen Gebirge gewidmet. Die erste soll in der Zeit vom 1. bis einschl. 5. Juli ausgeführt werden. Die andere Fahrt ist in der Zeit vom 1. bis einschl. 7. September nach München, dem Chiemsee, Berchtesgaden und dem Königssee geplant. Für Kochendorf mit seinem interessanten Salzbergwerk, und Wimpfen am Neckar ist der Sonntag, 18. Juli, bestimmt. Nach dem Saar-See und nach Magden in der Eifel soll am Sonntag, den 2. August d. J. ein Sonderzug verkehren. Eine 1-tägige Sonderfahrt soll von Samstag, den 15. August, nachmittags, bis einschl. Sonntag, den 16. Aug., einem Besuch der Wartburgstadt Eisenach dienen. Am Sonntag, den 13. September, ist eine Sonderfahrt nach Bad Dürkheim und Neustadt a. d. Hardt vorgesehen. Dem reizvollen Pahngebiet gilt die nächste Fahrt am Sonntag, den 27. September. Mit einer Winterfahrt im November oder Dezember wird der Reigen der Sonderzüge beendet sein.

"Eine Erholungsreise ist billiger als keine!"

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die "Deutschen Verkehrsblätter" eine Artikelserie, die die große Wichtigkeit und Notwendigkeit einer Erholungsreise für die Gesundheit zeigen soll. In einem ersten Artikel nimmt ein Arzt, Dr. Josef Böbel, das Wort zu diesem Thema. In einem zweiten Aufsatz wird eine Hausfrau gezeigt, wie man richtig und billig reisen kann und ein Reisefachmann wird in einem dritten Aufsatz praktische Fingerzeige geben. In dem Einleitungsaufsatz erklärt Dr. Josef Böbel, es sei unbedingt notwendig, wenigstens von Zeit zu Zeit den Körper durch Erholung in Ordnung zu bringen. Das beste Mittel dazu sei die Reise. Denn die Veränderung der Luft, ihrer Temperatur, ihres Feuchtigkeitsgrades usw. sind von größter Bedeutung für Appetit und Schlaf und damit für das Wohlbefinden des Körpers; der Wechsel des Ortes mit seinen Einbrüden ist von ebenso großem Einfluss auf den geistigen Appetit und auf das seelische Ruhebedürfnis und hat denselben wohltätigen Effekt auf unser Nervensystem. Darum bedeutet jede Erholungsreise Entspannung und Auflockerung zugleich. Veranlassen jedoch ist teuer. Soll man in wirtschaftlich bedrängten Zeiten, wie es die jetzigen sind, nicht sparen sein, nicht langsam jede Geldausgabe für Überflüssigkeiten meiden? Gewiss. Aber die Erholungsreise ist nichts Überflüssiges und scheint das Reisen nur mit Geld, für dieses mit unersetzlichen Werten an Gesundheit und Arbeitskraft. Die Summe, welche der Organismus an Kraft und Leistungsfähigkeit unwiederbringlich verliert, wenn man ihm keine Erholung läßt, ist groß; die Summe, welche man für eine Reise ausahlt, braucht durchaus nicht groß zu sein. Wenn man nicht ausnahmslos alle Lebenswichtigkeiten eines Ortes besichtigen will, wenn man unterwegs nicht jeden Abend Theater und Vergnügungsorten besucht, spart

man nicht nur Geld, man spart vielmehr, was für die Erholung noch mehr in Betracht kommt, auch Nervenkraft. Das bezieht sich auch auf das Essen. Der Ausnahmestandard, den durch die Reise eintritt, bezieht sich auf den natürlichen Instinkt einer zu reichlichen Nahrungsaufnahme entgegenzusetzen. Auf jeder Eisenbahnfahrt kann man die Beobachtung machen, jeder Vergnügungsreisende Mengen an Nahrungsmitteln zu sich nehmen, die für einen Arbeiter, einen Schwerarbeiter mehr als genügend zu sättigen. Und wie in der Quantität, so hinsichtlich der Erholungsreise auch meist in der Qualität ihrer Menüs: darauf eingestellt, sich unterwegs möglichst intensiv ihrem Vergnügen hinzugeben, tun sie sich an Speisen und Getränken gütlich, die sie sich in der Heimat niemals oder nur selten leisten würden. Gerade das Unangenehme der Reise, wenn man oft zum Verberben und macht aus der Vergnügungsreise einen Lebensweg. Auch hier geben die Anforderungen der Sparlichkeit Hand in Hand mit denen der Hygiene, und je sparsamer, einfacher und mäßiger man sich auf der Reise nährt, umso mobilitätiger ist das nicht nur für den Geldbeutel, sondern auch für den Magen. Wenn man sich eine Erholungsreise billig einrichtet, so wird man sich nach alledem nicht weniger, sondern mehr erholen, und es wäre kurzfristig, wollte man gerade in Zeiten erschwerten wirtschaftlichen Kampfes, da man alle seine Kräfte braucht, auf Kosten seiner körperlichen und geistigen Stärke an der nötigen Auflockerungsreise sparen. Es würde sich im Verlaufe der Zeit unweigerlich herausstellen, daß die Rechnung falsch war, und daß eine Erholungsreise in der Tat billiger gewesen wäre als keine.

80. Geburtstag der Feldbergmutter.

Am 8. April konnte die unter dem Namen "Feldbergmutter" weitbekannte Fanny Wager vom Feldbergerhof im Schwarzwald ihren 80. Geburtstag feiern. Seit 1851 - also gerade ein halbes Jahrhundert - lebt und wirkt sie als Herbergsmutter am Feldberg und hat in dieser Zeit die ganze gewaltige Entwicklung der Touristik und des Skilaufs miterlebt. Als sie vor 50 Jahren mitten im Winter von ihrem Bruder Carl Wager, der damals das "Kurhaus Feldberg" gegründet hatte, auf den Feldberg gerufen wurde, da wollte sie nach einigen Wochen wieder nach Freiburg zurück. Aber sie blieb und wurde ihrem Bruder eine treue Helferin und Führerin. In rastloser selbstbewusster Arbeit legte sie mit ihrem Bruder das Fundament zu dem heutigen Großbetrieb des Hotels "Feldbergerhof". Ausbalanciert und hausbacken! war alles ihr Wahlspruch. Und ihm ist sie treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Heute noch geht die 80jährige ihrer Arbeit nach, schreitet aufrechten Ganges durch die Gänge und steht überall nach dem Rechten. All den Tausenden und Abertausenden von Touristen und Skiläufern, die bei ihr einkommen, war sie eine freundliche, besorgte Herbergsmutter, ihrem Dienstpersonal war sie "Mutter" und Beraterin in allen Dingen. Das seelische und geistige Wohl des Personals lag ihr immer sehr am Herzen. Auch die kleine Bergkapelle neben dem Feldbergerhof verdankt der religiös gesinnten Feldbergmutter ihr Entstehen. Nun ist sie 80 Jahre alt geworden und das weiße Haar leuchtet wie der Schnee auf den Ruppen des Feldberges. Aber die Feldbergmutter steht noch aufrecht und schreitet wie ein Symbol der alten Zeit, wie ein Stück Schwarzwaldgeschichte durch die Räume des Feldbergerhofs, geachtet und verehrt von allen Feldbergwandernern.

Sonntagsausflug mit eleg. Gesellschaftswagen am Sonntag, 12. April 1931. Von Wiesbaden über Gr.-Geran, Darmstadt, durch die Baumblüte der Bergstraße, Bensheim, Weinheim bis Heidelberg. In Heidelberg Stadtrundfahrt und Besichtigung des Heidelberger Schlosses. Nach dem Mittagessen Rückfahrt über Mannheim (Stadtrundfahrt), Ludwigshafen, Worms, Besichtigung von Dom und Lutherdenkmal, Oppenheim. Mainz. Abfahrt vom Hauptbahnhof 9.30 Uhr. Rückfahrt nach ca. 7.00 Uhr. Wilhelmsstraße 17. Fahrpreis 12 Mk. die Person. Nähere Auskunft und Fahrkarten: American Travel-Büro, Wilhelmstraße 17. Telefon Nr. 28611, 24649, 23108.



F41

Karlsbad: Kurhaus Schmidt

Marktplatz zentralste Lage, gegenüber d. Quellen. Letzter Komfort. Zivile Preise. Tel. 2131.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tagblattausdruck / Fernspr. 59631

1. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Der neue Gewinnplan ein großer Erfolg

140.- RM. Eilt! Ziehung: 20./21. April

43 1/2 % aller Lose gewinnen

114 Millionen RM. (früher 62 1/2 % Million)

v. Koester • Staatliche Lotterie-Einnahme

WIESBADEN, Bahnhofstraße 8 (bei der Hauptpost)

Postcheck-Konto: Frankfurt am Main 44 026 - Fernspr. 22467.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei anhaltender Arbeit eine Ermüddung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 20 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Wiesbaden Herodrogerie Louis Kimmel, Nerostraße 46.

Empfehlende Frühlings-Spaziergänge zum Schlaferskopf Café-Restaurant Kaiser-Wilhelm-Turm Wochenende für 2 Personen Mk. 18.- / Tel. 281 81.

eine Seereise

bietet mehr



NORDKAP POLARFAHRTEN 1931

POLARFAHRT 12. JULI - 4. AUG. D. - SEERA COORD. VON 18.30. AN - NORDKAPFAHRT 4. - 12. JULI D. - SEERA COORD. VON 18.30. AN - NORDKAPFAHRT 12. JULI - 4. AUG. D. - SEERA COORD. VON 18.30. AN - NORDKAPFAHRT 4. - 12. JULI D. - SEERA COORD. VON 18.30. AN

in Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56; in Bad Schwalbach: Georg Besser, Brunnenstr. 51

Macht jetzt die Salus-Kur

von Dr. med. Otto Greither

für die innere Körperreinigung von Kranken und Gesunden mit natürlichen, unschädlichen Mitteln. Prospekt und Auskunft kostenlos. **jetzt 18 Friedrichstraße 18 (am Schillerplatz).** Dasselbst alle Reformwaren erhältlich.

Trage Dich ein bis zum 21. April 1931

Seerobenstraße 9.

Geöffnet: Wochentags von 10—3 und 5—8 Uhr,
Sonntags von 10—5 Uhr. F 563

**Mühlen Franck
würzt,
kräftigt,
verbilligt
jedes
Kaffeegetränk**

Psychotechnisch geprüfter Vehrting wird eingestellt...

**Doktor-Examen für Vehrtinge. — Was muß der moderne Vehrting wissen. — Mehr Bildung. — Väter-
lehre mit Abitur gesucht.**

Wir wissen, daß es in Deutschland weit mehr Menschenkräfte als Arbeitsstellen gibt und wir wissen, daß es gewisse Berufe gibt, die vor allem vorgezogen werden. Daher ist man von staatlicher Seite aus bemüht, möglichst viele Vehrtinge gut unterzubringen und sie in die richtigen Berufe zu verteilen. Der Berufsberater ist hier vor allem der erste Mittler zwischen den Kindern und deren Eltern einerseits und der Vehrtinge andererseits. Unendlich viele Jungen und Mädchen, die in der Schule gut vorwärtsgelassen sind und Interesse an mancherlei Berufen haben, sind sich gerade in den Tagen und Wochen vor Ostern unschlüssig, welchen Weg sie einschlagen wollen und sollen, denn in der heutigen Zeit reicht dem Wunsch vielfach das bedeutend härtere „Küssen“ das rechte Geldverdienens gegenüber.

Diesem „Nicht zurechtfinden“ kommt eine neue Wissenschaft zu Hilfe, die Psycho-Technik. Geringfügigen die berufswissenschaftliche Untersuchung. Verschiedene größere Städte haben sich eine derartige Prüfungsanstalt geschaffen und auch schon verschiedene größere Gesellschaften, die alle ihre zukünftigen Vehrtinge nach gewissen Grundfähigkeiten prüfen. Kleine Maschinen und Werkzeuge, sinnreiche Apparate, interessante Denksaufgaben sind erfunden und erdacht worden, deren Lösung, Instandsetzung und Durchführung einen Einblick in das menschliche Fassungsvermögen gewähren.

In der Reichshauptstadt ist vom Landesratsamt ebenfalls eine derartige Stelle eingerichtet, deren Befähigung äußerst interessant ist. Da es merkwürdigerweise nur wenige Lehrstellen gibt, die ohne dieses Examen zu vergeben sind, müssen sich Tausende junger Burken und Mädchen hier auf Herz und Nieren prüfen lassen. Nachdem der kurz vor der Schulentlassung stehende junge Mensch seinem Berufsberater einen Besuch abgestattet hat und wenn dieser zu keinem positiven Entschluß gekommen ist, muß er zur Berufsberatung kommen. Man prüft, wie vielfach angenommen wird, nicht nur Volksschüler, sondern auch höhere Schüler, ja selbst Studenten und im Beruf stehende kommen zur „Untersuchung“. In einem großen Saal, der ähnlich wie eine große Schulkasse aussieht, versammeln sich die Prüflinge. Immer je vier Mann werden zu einer Gruppe zusammengefaßt, die dann immer von je einem Lehrer geprüft werden. Die Tische sind mit Kartenklappen versehen, jedoch ein gegenseitiges Abgucken unmöglich ist. Bevor wir die einzelnen Arbeitsgänge durchgehen, ein Wort über die Lehrkräfte. Keine andere Prüfungsanstalt im Reich kann sich sicher rühmen, ein derart gebildetes Lehrkollegium zu besitzen. Und Lehrer sind diese Herren eigentlich auch nicht. Sie sind Psychotechniker, mit mehrjährigem Universitätsstudium, Arbeitsvertrag und viel Verständnis. Sie kommen aus Lehrern, Berufsberatern und auch aus Fachkreisen der Psychoanalyse. Nun zu dem Arbeitsgang.

zunächst werden sämtliche Schüler geprüft. Die Kinder erhalten einen großen Fragebogen, sogenannte „Tefte“. Diese Fragebogen sind wirklich genialen Geistesprodukte. 75 Fragen müssen beantwortet werden, die sämtlich den verschiedensten Wissensgebieten entstammen. Welche Auffassung, klarer Blick, gutes, normales Denkfähigkeit legen sie voraus. Mit einer unfehlbaren Stoppuhr werden die Zeiten geleitet, die der Prüfling zur Lösung braucht. Die Stoppuhr ist infolgedessen unentbehrlich, da sie dem Lehrer Aufschluß über den Schüler gibt. Aus pädagogischen Kreisen wird oft die Klage laut, daß Examen unmenschlich sind und keinen Einblick in das Leistungsvermögen eines Prüflings gewähren können. Und eine Prüfung mit der Uhr in der Hand sei schon der höchste Gipfelpunkt der falschen Auffassung. Diese Kreise, die im übrigen nicht zu unterschätzen sind, vergessen bei der Prüfung dieser Art nicht — und sämtliche ähnliche im Reich gehen von gleichen Voraussetzungen aus —, daß hier nicht gehalten und geübt wird. Im Gegenteil, man gibt dem Prüfling möglichst viel Spielraum zur Lösung seiner Aufgabe und außerdem ist man sich bewußt, daß diese Prüfungen nicht das „non plus ultra“ des Lebens sind. 85 Prozent der Prüflinge erreichen durch dieses Examen etwas und die restlichen Schüler waren eben während der Prüfung durch eine gewisse Examentangst gebeutelt. 85 Prozent aber sind gegenüber sämtlichen früheren Erhebungen ein gewaltiger Schritt vorwärts.

Nachdem die Schüler den Fragebogen ausgefüllt haben, müssen sie in kurzen Jagen ihren Lebenslauf zu Papier bringen. Aus diesem sieht der Lehrer nicht nur den Lebenslauf des Schülers, sondern kann auf Grund der Handschrift auch gewisse Urteile und Feststellungen machen. Dann beginnen die rein technischen Prüfungen. Draht von einem halben Meter soll in zwei Kreise mit einem festverbundenen Rechteck gebogen werden. Aus der Handhabung — man darf nie vergessen, daß man in der Hauptsache 14- und 15-jährige junge ungeschulte Menschen vor sich hat — und Fingerfertigkeit kann man erkennen, ob der Schüler diese Aufgabe mit Liebe und Ausdauer und einer gewissen Präzision löst, oder ob er hastig, überhastet und gelangweilt arbeitet. Für einen zukünftigen Mechaniker, Schlosser, Installateur usw. findet man hier die wichtigsten Merkmale. Weitere Aufgaben: Verschiedene geformte Dreiecke, Würfel, Prismen müssen zu einem Halbkreis mit quadratischer Fläche zusammengefügt werden. Der Schüler wird hier auf Anpassungsvermögen, Geschicklichkeit, Schärfe und Fingerfertigkeit geprüft. Auf einer großen mit verschiedenen Zahlen bedeckten Tafel müssen die auf jede Zahl passenden Tafeln sortiert werden. Für klaren Überblick, Geschicklichkeit. Durch eine sich drehende Rille muß ein elektrischer Stab durchgeführt werden. Wenn der Schüler den Rändern der Rille zu nahe kommt, dann springen kleine Funken vom Stab auf die Metallrille, die durch einen Kontakt auf Papier Punkte aufzeichnet. Je mehr Punkte auf dem Papier stehen, desto unklarer war der Prüfling; Geschicklichkeit, sichere Hand — für alle Handarbeiter unentbehrlich. In einem kleineren Raum sieht man eine große Wand, die mit verschiedenen Lampen, Scheiben und Signalen geschmückt ist. Davor befindet sich ein Tisch mit Schaltern und Bediener. Der Lehrer läßt nun mit Hilfe eines elektrischen Stellwerks die Lampen ausleuchten; natürlich in verschiedener Reihenfolge und in verschiedenen Farben. Die gelben Lichtlampen dürfen übergegangen werden, bei den roten Lampen muß ein bestimmter Hebel oder Knopf ausgelöst werden. Der Schüler muß nicht nur auf die Lampen achten und die roten Hebeln sofort nach dem Erglühen mit dem bestimmten Hebel zum Erlöschen bringen, sondern auch noch sämtliche Lampen zählen. Bei dieser Aufgabe wird der klare und rasch überblicksfähige Blick kontrolliert, logisches Handeln und Konzentrationsvermögen geprüft. Der Apparat, der die Lampen ein- und ausschaltet, ist genial. Er sieht nicht nur die Lampen, die entflammt waren, sondern auch die folgenden Griffe des Prüflings und mißt die Zeit zwischen dem Erglühen der Lampe und dem Handeln des Vehrtings. Allerdings werden diese Prüfungen nicht bei jedem Examen gemacht, sondern nur in Fällen, bei denen die vorherigen Proben nicht genügend ausfielen. Viele andere sinnreiche Einrichtungen mehr geben einen Einblick in das Fassungsvermögen der Prüflinge, die zum Schluß in einem kurzen Zeugnis vereint werden und dem Berufsberater zugehen. Wenn wir angegeben, zu welchen Berufen sich der Schüler eignet und ob er seinem Wunsch nach einen bestimmten Beruf ergreifen kann.

Der Berufsberater wieder steht mit den Firmen in Ver-

bindung, die Vehrtinge einstellen und kann nun die richtigen Vehrtinge in die richtigen Stellen bringen. Natürlich hat diese Prüfung auch ihre Schattenseiten, die nicht verschwiegen werden sollen. Der Berufsberater ist natürlich bemüht, Vehrtinge für die Berufe zu gewinnen, die Vehrtinge suchen und versucht dieses nach besten Kräften. So kann es vorkommen, daß ein Schüler in einem ihm nicht zugehörigen Beruf kommt, wenn er sich für ihn eignet. Eine weitere Schattenseite ist die Prüfung verschiedener Industriezweige, die sogenannte „Bestandlesen“ machen und nicht berücksichtigen, daß ein gutes und brauchbares Werk — wie von einzelnen großen Firmen richtig erfasst worden ist — gute, mittlere und mäßige Kräfte völlig gleichmäßig verteilt unbedingt braucht. Wenn man nur Spitzenleistungen und Spitzenarbeiter hat, dann müssen alle übrigen Verlager werden. Allerdings könnte man bei diesen Prüfungen noch weit bessere Resultate erzielen, wenn Deutschland ein gesundes Land mit gesunden Verhältnissen wäre, denn dann könnten alle jungen Menschen

in die Berufe kommen, die ihnen liegen und die ihnen angenehm sind. So muß man heute verteilen und disponieren, daß möglichst viele Menschen ein Unterkommen finden.

Zum Schluß die Abschlüsse dieser Prüfung. Die psychotechnische Prüfung läßt einen Menschen seine Fähigkeiten, seine Schwächen und mangelndes Begriffsvermögen erkennen. Daher kann man einen Menschen in einen Beruf bringen, von dem man sich sagen kann, daß der Betreffende psychisch in der Lage ist, diesen auszufüllen und nicht umzufallen braucht. Denn umzufallen bedeutet Selbstverlust. Und noch etwas, auf Grund des Zeugnisses kann der Vehrting richtig angepaßt werden und man kann seine Fähigkeiten voll entfalten. Natürlich geht mit dieser Prüfung Hand in Hand ein Aufstieg und ein sich im Beruf wohlfühlen aller arbeitenden Menschen mit sich. Und der grobe Unfug, daß ein Väter einen Vehrting sucht, der das Abitur hat, kann verschwinden, weil nun der Väter einen geprüften Vehrting erhalten kann, der die besten Anlagen zu diesem Handwerk hat.

Dieses kleine „Doktor-Examen“ für Vehrtinge wird sich in den kommenden Jahren immer mehr einbürgern und die Zeit, daß man überhaupt keinen ungeprüften Vehrting mehr einstellen wird, liegt nicht in allzuweiter Ferne. Peter Pratorius.

Vor neuen Wirren in Afghanistan.



Nach privaten Mitteilungen steht Afghanistan am Vorabend neuer ernster Ereignisse. Der gegenwärtige Herrscher Nadir Khan ist in Kabul und seiner engeren Umgebung völlig isoliert und hält sich lediglich mit Hilfe der Engländer. In der Provinz Herat finden Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen statt. Die Opposition gegen die anglophile Politik Nadir Khans ist sehr stark und wird nur mit blutigen Mitteln nieder-

gehalten. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang die allerdings unbefestigte Meldung, daß der frühere König Amanullah sich insgeheim auf dem Weg nach Afghanistan befindet. Unter Bild zeigt den gegenwärtigen Nachfolger Nadir Khan bei einer Ansprache, in der er sein alter Widersacher Amanullah, den er vor etwa zwei Jahren entthronte.

Aus den Berichtsfällen.

Pa. Was Fahrlässigkeit die Stiefkinder erschossen. Der Polizeibeamte E. aus Winkel, der zwei Dienstrevolver einer hiesigen Waffenhändlerin zur Prüfung gebracht hatte, handelte in der Küche seiner Wohnung mit den Erbschaften und der Munition. Blödsinn trugte ein Schuß. Das Geschoss traf eine der beiden anwesenden Töchter, die Stiefkinder, in den Rücken. Schwerverletzt wurde das Mädchen in das Krankenhaus nach Eitelville übergeführt, wo es noch in der Nacht verstarb. Wegen fahrlässiger Tötung erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Polizeibeamten Anklage, und er stand deshalb vor dem Wiesbadener erweiterten Schöffengericht. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Waffenhändler die Pistole mit dem Magazin dem Beamten auf dessen Wunsch gefüllt, nicht geladen, habe. Die Waffe muß später erst durch das hantieren gespannt und geladen worden sein. Auf diese Weise nur ist es zu erklären, daß die Waffe, die dem Beamten entfiel, beim Auffangen sich entlud und der unglückliche Stiefkinder tödlich getroffen hatte. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Beim Strafmaß wurde berücksichtigt, daß dem Angeklagten von seiner vorgesetzten Behörde ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde und ihm der beste Leumund zur Seite steht. Aus diesem Grunde wurde ihm, trotz Anwesenheit bei der Strafzumessung des erwachten § 222, Absatz 1 und 2, Strafausschub ausgestellt.

Pa. Den gestohlenen Kinderwagen an dem Andreasmarkt entdeckt. Aus einem hiesigen Hauseingang stahl ein Schmeid einen Kinderwagen, der dort unbeaufsichtigt stand. Den Wagen brachte er nach Hause und luderte ihn fein auf, so daß er wie neu aussah und nicht mehr zu erkennen war. Stolz drückte er und seine Frau den neuen Wagen im Dezember v. J. auf dem Andreasmarkt herum. Doch, es passierte ein Malheur: das Ehepaar fuhr mit dem Wagen eine Frau an. Das wäre an sich nicht schlimm gewesen, wenn nicht die Angefahrene sich umgesehen und den Kinderwagen genau betrachtet hätte, der an der Stirn einen eingeklagerten Nagel hatte, den sie an ihrem abgehenden geklagerten Wagen persönlich angebracht hatte. Sie hatte mit ihrer Vermutung den Nagel auf den Kopf getroffen, denn der neuankommene Wagen war ihr Eigentum. Die Frau zeigte die Sache an und das Ehepaar stand wegen Diebstahls und Fälschung vor dem Wiesbadener Amtsgericht. Dieses verurteilte den Ehemann wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, die Ehefrau erhielt wegen Fälschung eine solche von drei Monaten.

Pa. Sechs Monate Gefängnis für einen rücksichtslosen Kraftfahrer. Auf dem Wege nach dem Theater befand sich am Abend des 29. November v. J. ein belagter Rentner von hier, welcher von der Rheinstraße nach der Haltestelle Ede Wilhelmstraße, diese überquerend, zu einem dort stehenden Theateromnibus eilte. Vom Bahnhof kommend, fuhr hinter dem Omnibus ein hiesiger Kraftwagenführer mit seiner Autodirigable, stieß den plötzlich vor dieser erscheinenden alten Derrn an und überfuhr ihn. Sofort bremste der Chauffeur und konnte so auf der Stelle halten, doch war es zu spät. Unter dem linken Vorderrad der Dirigable lag der Passant, das Rad stand ihm auf dem Brustkorb. Durch die schwere Verletzung war der Tod alsbald eingetreten. Der Kraftfahrer, der bereits wegen Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung von den Strafgerichten Wiesbaden und Mainz bestraft ist, stand jetzt vor dem Wiesbadener

erweiterten Schöffengericht. Außerdem war ihm zur Last gelegt, in zwei weiteren Fällen die Verkehrsverordnungen für den Kraftwagenverkehr nicht inne gehalten und am Rande, sowie an der Adelheidstraße beim Nehmen der Kurve den Bremspedal angefahren zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu Geldstrafen von 100 sowie 150 M. Der Führerschein ist ihm bereits entzogen worden.

*** Die Verurteilung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931** sollte zum erstenmal am hiesigen Strafgericht am Donnerstag im Schnellverfahren zur Anwendung kommen. Angeklagt war vor dem Schöffengericht ein 32-jähriger Schneider von hier, der am 8. April in der Luisenstraße, Ede Kirchgasse, vom Überfallkommando gestellt und festgenommen wurde. Er hatte sich in einer Menge von 150 Mitstreibern der KPD. befunden, die von der Beerdigung eines Parteigenossen durch die Friedens-, Vesting-, Viktoria-, Wilhelm- und Luisenstraße mit Mäusen und Fahnen daher kamen. Der Angeklagte bestritt, daß es sich hier um einen Demonstrationzug handle, es sei lediglich ein aufgelöster Trauerzug, der einen gemeinsamen Beiweg gehabt, gewesen. Da der Hauptbelastungszeuge nicht geladen war, wurde der Fall vertagt und wird im ordentlichen Verfahren demnächst seine Erledigung finden. Der Angeklagte wurde sofort aus dem polizeilichen Gewahrsam entlassen, ein Haftbefehl gegen ihn lag nicht vor. — Der Zubehörraum von von Angehörigen der KPD. stark besetzt, ebenso waren die Straßen vor dem Gerichtsgebäude während und nach der Verhandlung sehr belebt.

*** Ein teuer bezahlter Bubenstreich.** Das Grobe Schöffengericht Frankfurt a. M. hatte gegen den Kaufmann Schmuth Hermann zu verhandeln, der am 13. August des vorigen Jahres in dem Obsthandlung seines Vaters vier junge Leute beim Obsthehlen überrascht und einen davon durch einen Revolvererschuß tödlich verletzt hatte. Die Anklage nahm fahrlässige Tötung an. Wie die Verhandlung ergab, hatten die jungen Leute an dem fraglichen Tag verabredet, durch ein Loch im Zaun in den Garten zu schlüpfen und Zwetschen zu stehlen. Da der Besitzer durch frühere Diebstähle aufmerksam geworden war, hatte sich gerade an diesem Abend der Angeklagte im Garten versteckt. Seiner Aufforderung an die vier Leute, ihm nach dem Hause zu folgen, leistete der Erschossene als erster Folge und hatte bereits den Vorgarten betreten, als seine Freunde einen Fluchtversuch machten. Er versuchte, sich anzuschließen und soll dabei den Angeklagten an der linken Hand gepackt haben, in der dieser den Revolver trug. Dabei löste sich der Schuß. Nachdem die Verhandlung ergeben hatte, daß der tote Vorkämpfer war, konnten die bis dahin bestehenden Widersprüche, die zwischen den Befundungen der Tatsachen und des Angeklagten bestanden hatten, in einer für den Angeklagten günstigen Weise geklärt werden. Das Gericht nahm danach an, daß ein schuldhaftes Verhalten nicht vorliege. Aus der Tatsache allein, daß der Angeklagte die entzündete Waffe mit sich geführt habe, könne eine Fahrlässigkeit nicht festgestellt werden, da er den Charakter seiner Gegner nicht habe kennen können. Die Verurteilung zu 100 M. Geldstrafe erfolgte dementsprechend lediglich wegen unbefugten Waffentragens. Von der Bekuldigung der fahrlässigen Tötung wurde der Angeklagte freigesprochen.